



Zahlenspiegel Bildung 2014

Staatliche Schulen und Angebote im Kanton Basel-Stadt



IMPRESSUM

Herausgeber:

Erziehungsdepartement Basel-Stadt
Mittelschulen und Berufsbildung
Leimenstr. 1
4001 Basel

Tel. 061 267 84 07
Fax: 061 267 62 91
E-Mail: mb@bs.ch
Internet: www.bildungsstatistik.bs.ch

Mit Beiträgen von:

Daniele Agnolazza
Andrea Attenhofer
Thomas Baerlocher
Kuno Bucher
Florian Egger
Pierre Felder
Nathalie Grillon
Daniel Kopp
Stephanie Lori
Robert Luginbühl
Stefan Martin
Beat Münch
Odilio Rusconi
Joakim Rügger
Hans Georg Signer
Nedim Ulusoy
Dagmar Voith Leemann
Roland Widmer
Elsbeth Zurfluh

Projektleitung:

Nedim Ulusoy

Der „Zahlenspiegel Bildung 2014“ liegt nur in elektronischer Form vor, abrufbar unter www.bildungsstatistik.bs.ch.

Basel im September 2014

Inhalt

1. Vorwort	5
2. Das Basler Schulsystem	6
3. Übersicht: Entwicklung Schülerzahlen	7
3.1 Volksschulen (Primarstufe und Sekundarstufe I)	7
3.2 Weiterführende Schulen der Sekundarstufe II	8
3.3 Tertiärstufe	9
4. Frühe Bildung und Tagesstrukturen	10
4.1 Spielgruppen	10
4.2 Mittagstische, Tagesstrukturen in Schulen	11
5. Primarstufe	12
5.1 Schülerzahlen öffentliche Kindergärten	12
5.2 Schülerzahlen öffentliche Primarschule	13
5.3 Laufbahn-Analysen.....	14
6. Sekundarstufe I	15
6.1 Schülerzahlen Orientierungsschule (OS).....	15
6.2 Übertrittsstatistik nach der Orientierungsschule.....	16
6.3 Schülerzahlen Weiterbildungsschule (WBS)	17
6.4 Schülerinnen und Schüler in separativen Angeboten (alle Stufen)	18
6.5 Übertrittsstatistiken nach der obligatorischen Schulzeit	19
7. Sekundarstufe II	20
7.1 Schülerzahlen bei den Brückenangeboten	20
7.2 Übertrittsstatistiken aus den Brückenangeboten.....	22
7.3 Schülerzahlen der öffentlichen Gymnasien.....	23
7.4 Wahl der Schwerpunktfächer in den öffentlichen Gymnasien.....	24
7.5 Gymnasiale Maturitäten.....	25
7.6 Schülerzahlen Fachmaturitätsschule (FMS)	26
7.7 Belegte Fachrichtungen an der Fachmaturitätsschule (FMS)	27
7.8 Fachmaturitäten und Fachmittelschulabschlüsse	28
7.9 Auszubildende in berufsbildenden, weiterführenden Schulen	29
7.10 Gesamtbestand an Lehrverträgen	30
7.11 Lehrverträge nach ausgewählten Berufsgruppen 2013	31
7.12 Abschlüsse der beruflichen Grundbildung	32
7.13 Berufsmaturitäten (BM)	33
7.14 Übersicht: Abschlüsse auf der Sekundarstufe II	35
8. Tertiärstufe	37
8.1 Die Zahl der Studierenden an der Universität Basel	37
8.2 Universitäre Abschlüsse	39
8.3 Zahl der Studierenden an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW).....	40
8.4 Abschlüsse an der FHNW	42
8.5 Studierende der Tertiärstufe an den Berufsfachschulen BS	43
8.6 Höhere Berufsbildungsabschlüsse (BP, HFP, HF).....	44

9. Lehrpersonen und Dozierende.....	45
9.1 Lehrpersonen in den Volksschulen.....	45
9.2 Lehrpersonen der allgemeinbildenden, weiterführenden Schulen.....	46
9.3 Lehrpersonen an den berufsbildenden, weiterführenden Schulen	47
9.4 Dozierende an der Universität Basel	48
9.5 Dozierende an der Fachhochschule Nordwestschweiz	49
9.6 Weiterbildungsangebote und Beratungen PZ.BS	50
10. Bildungsausgaben	51
10.1 Prozentualer Anteil der Bildungsausgaben an den Gesamtausgaben	51
10.2 Ausgaben pro Schülerin/Schüler in der Volksschule.....	52
10.3 Ausgaben pro Schülerin/Schüler in den weiterführenden Schulen.....	53
11. Weitere Infos	54

1. Vorwort

„Zahlen lügen nicht!“ Zu solch kühner Behauptung liesse sich nicht einmal ein zahlenverliebter Mathematiker hinreissen. Zahlen lügen zwar nicht, sagen aber auch nicht die Wahrheit. Vielmehr liegen sie – für sich genommen – in der moralfreien Zone. Das ist das Schöne an den Zahlen. Sie beschreiben mehr, als sie werten – ohne Anspruch, das Ganze zu vermessen. Die Bildung mit Zahlen vermessen zu wollen, wäre in der Tat vermessen. Der Zahlenspiegel gibt einen kühlen, aber spannenden Einblick in die lebendige Welt des Bildungssystems Basel-Stadt. Dem, was in den Schulstuben geschieht, kann er nicht gerecht werden.

Der „Zahlenspiegel Bildung“ des Kantons Basel-Stadt vermittelt nach einem kurzen Überblick über die Entwicklung des Schulsystems ein breites Spektrum an Zahlen und Indikatoren zum basel-städtischen Schulwesen. Bei den meisten Kennzahlen erstreckt sich der Betrachtungszeitraum auf die Schuljahre 2007/08 bis 2013/14. Wo nichts anderes vermerkt ist, beziehen sich die Zahlen nur auf die öffentlichen Schulen des Kantons Basel-Stadt.

Mit dem Zahlenspiegel Bildung möchten wir zwei Ziele erreichen: Zum einen soll die interessierte Öffentlichkeit – Privatpersonen, Politikerinnen und Politiker, Medienschaffende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bildungsbereichs – einen einfachen Zugang zu den wichtigsten statistischen Zahlen zum Basler Schulsystem erhalten. Zum andern sollen die wichtigsten Kennzahlen des „Bildungsberichts 2010/11“ des Kantons Basel-Stadt, der im November 2011 veröffentlicht wurde, periodisch aktualisiert werden.

Der Zahlenspiegel Bildung erscheint im Jahresrhythmus. Die nächste Überarbeitung ist für Frühjahr 2015 vorgesehen.

Haben Sie Anregungen zu diesem Zahlenspiegel? Möchten Sie zusätzliche Informationen aufgeführt haben? Gerne nehmen wir Ihre Rückmeldung entgegen unter der Mail-Adresse mb@bs.ch



Dr. Christoph Eymann
Vorsteher Erziehungsdepartement Basel-Stadt

2. Das Basler Schulsystem

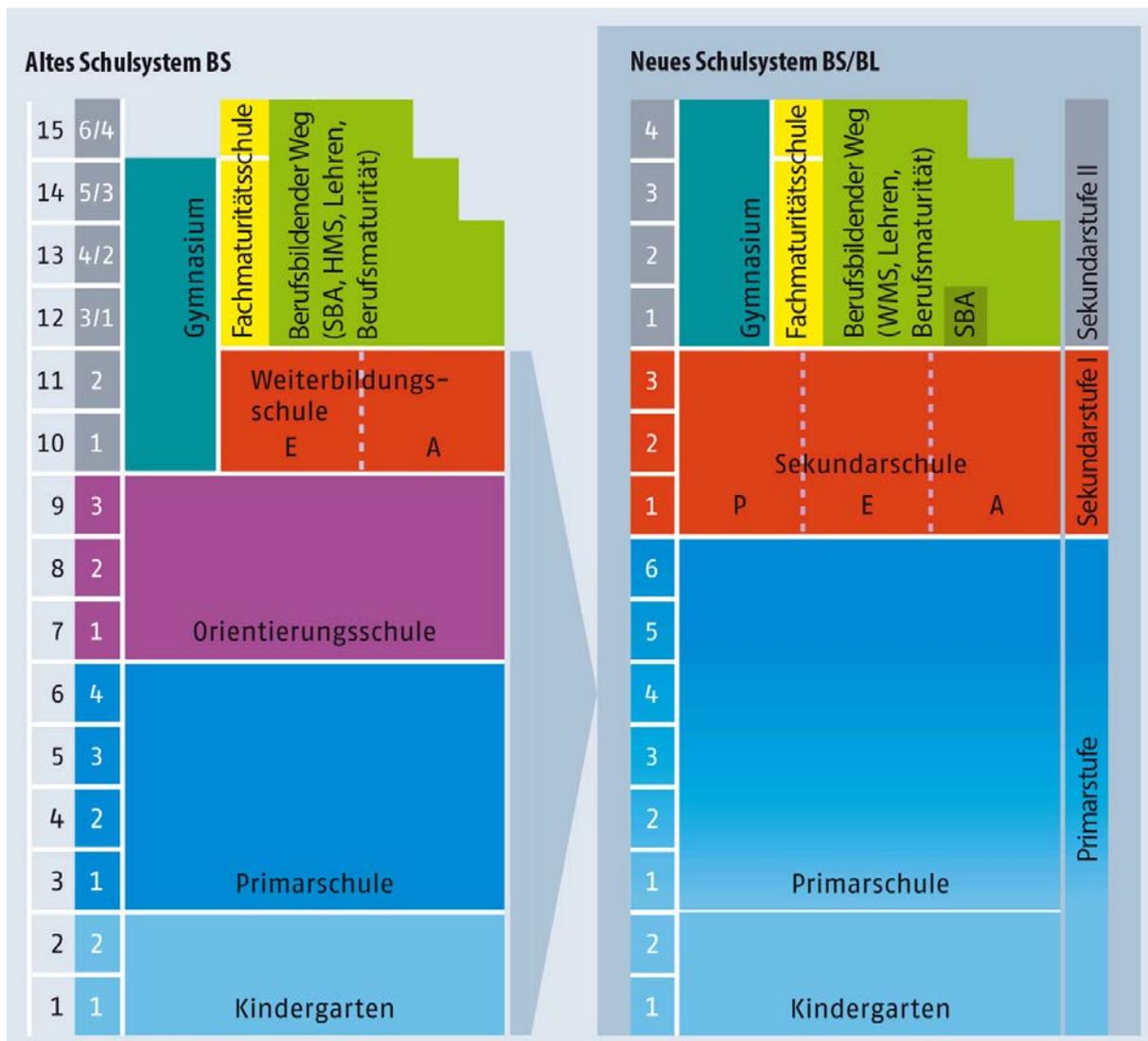
Derzeit weist das basel-städtische Schulsystem noch eine schweizweit einmalige Struktur auf:

- 2 Jahre Kindergarten
- 4 Jahre Primarschule
- 3 Jahre Orientierungsschule
- 2 Jahre Weiterbildungsschule, anschliessen 2 bis 4 Jahre Berufsbildung oder 3-4 Jahre Fachmaturitätsschule
- Oder im Anschluss an die Orientierungsschule 5 Jahre Gymnasium.

Entsprechend dem Harnos-Konkordat wird das basel-städtische Schulsystem in den nächsten Jahren neu gegliedert und dem von gegenwärtig 20 Kantonen vertretenen, schweizerischen Mehrheitsmodell „6-3“ angepasst:

- 2 Jahre Kindergarten
- **6** Jahre Primarschule
- **3** Jahre Sekundarschule
- 2 bis 4 Jahre Berufsbildung / 4 Jahre Gymnasium / 3-4 Jahre Fachmaturitätsschule

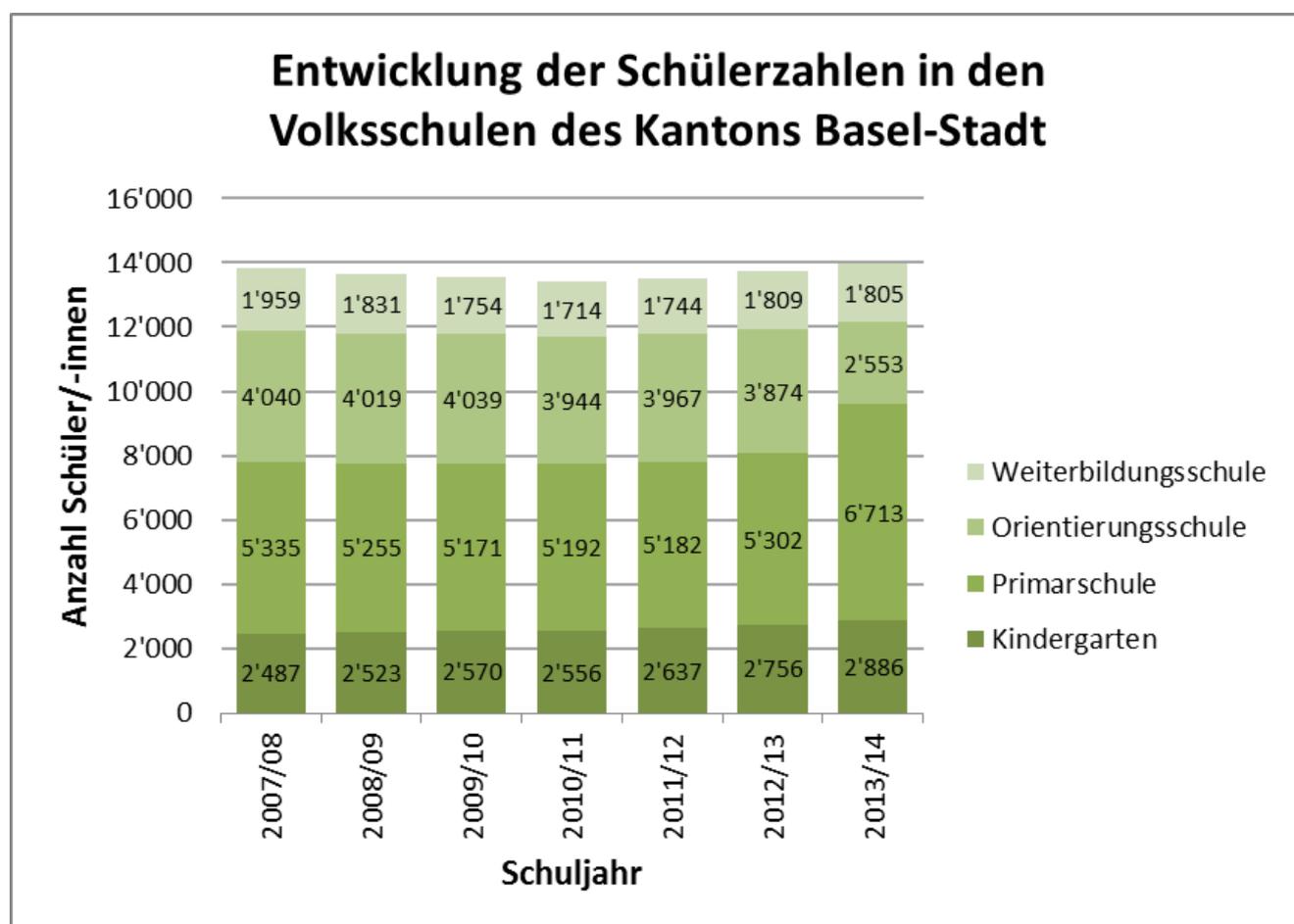
Im Schuljahr 2013/14 ist der erste Jahrgang anstatt in die Orientierungsschule in die fünfte Klasse der Primarschule übergetreten. 2015/16 werden diese Schülerinnen und Schüler dann in die neue Sekundarschule wechseln.



3. Übersicht: Entwicklung Schülerzahlen

3.1 Volksschulen (Primarstufe und Sekundarstufe I)

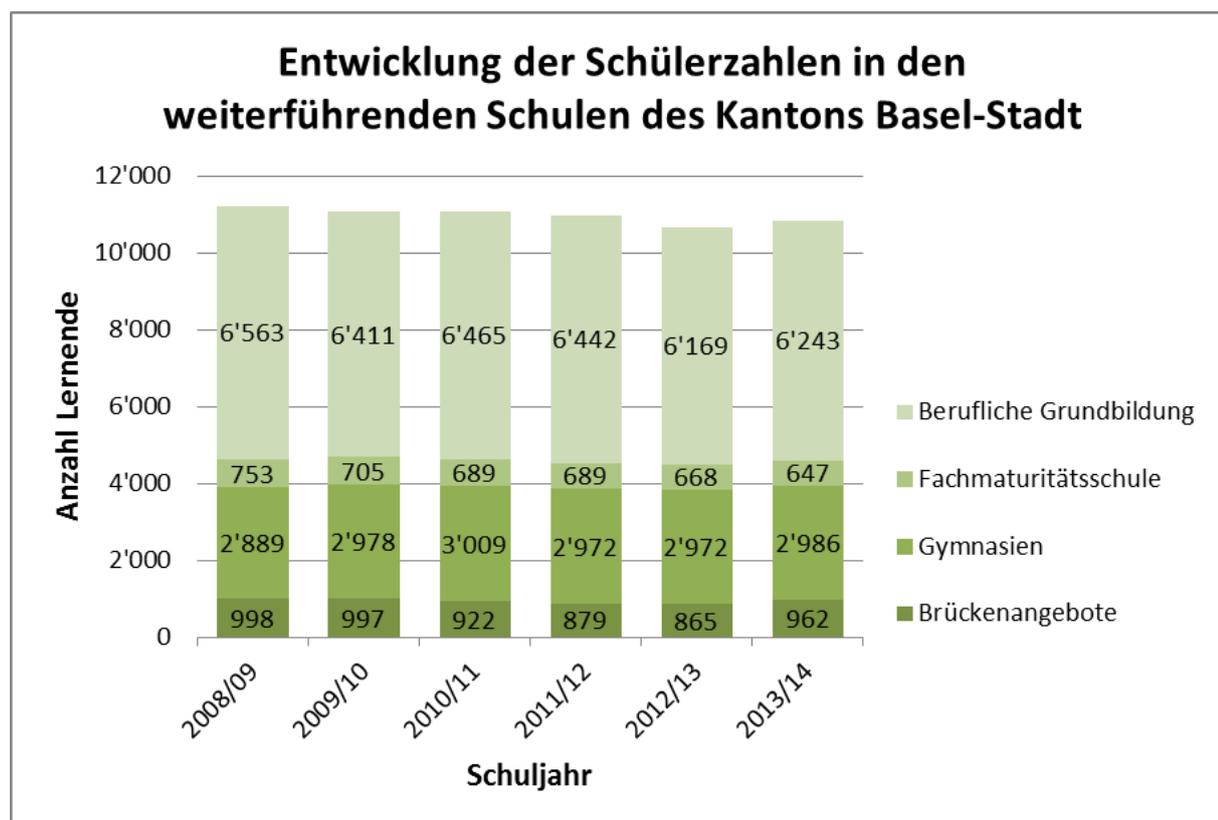
Anzahl Schüler/ Schülerinnen	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	Seiten
Kindergarten	2'487	2'523	2'570	2'556	2'637	2'756	2'886	12
Primarschule	5'335	5'255	5'171	5'192	5'182	5'302	6'713	13
Orientierungsschule	4'040	4'019	4'039	3'944	3'967	3'874	2'553	15-16
Weiterbildungsschule	1'959	1'831	1'754	1'714	1'744	1'809	1'805	17
Total	13'821	13'628	13'534	13'406	13'530	13'741	13'957	



3.2 Weiterführende Schulen der Sekundarstufe II

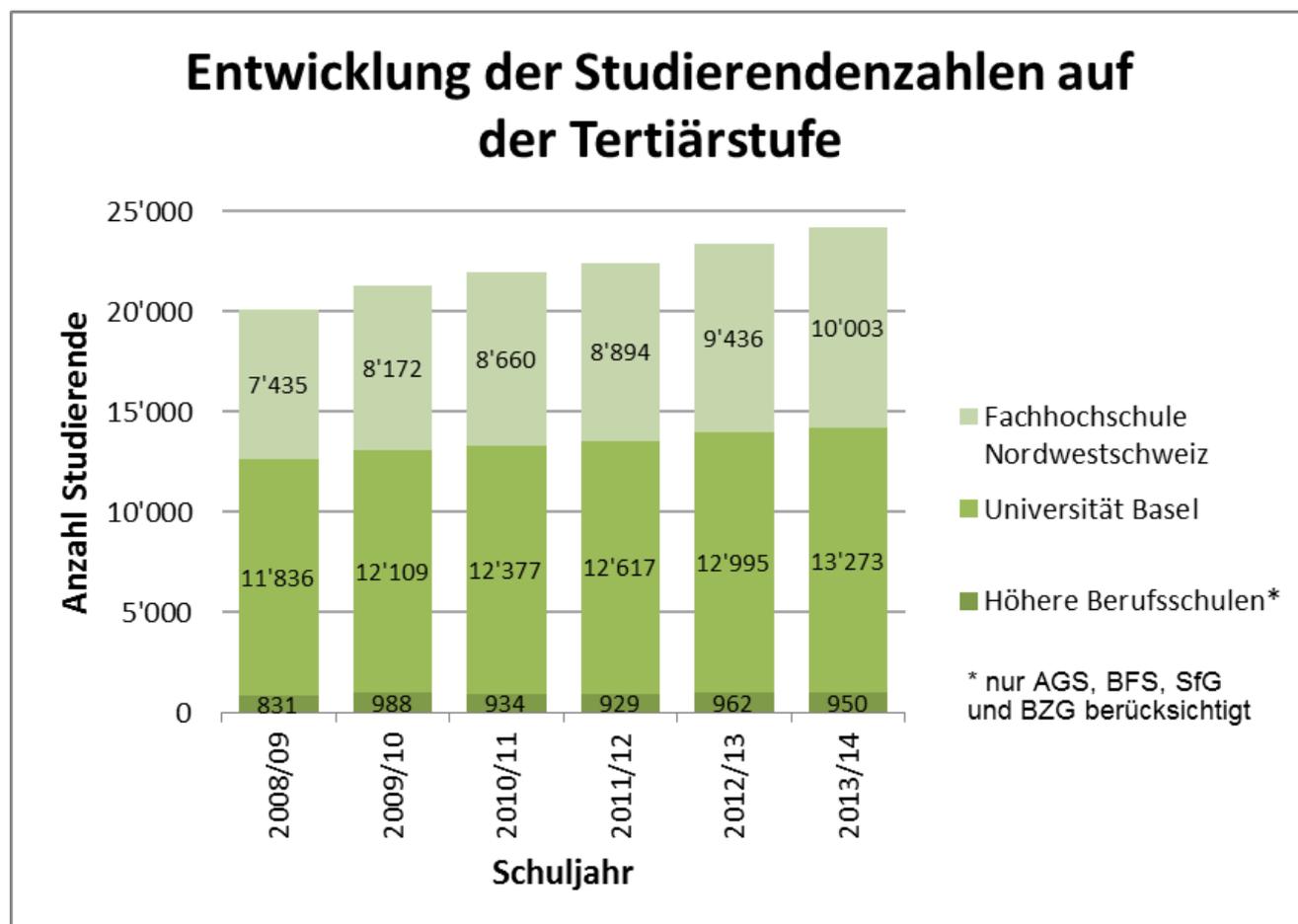
Anzahl Lernende...	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	Seiten
Brückenangebote	998	997	922	879	865	962	20
Gymnasien	2'889	2'978	3'009	2'972	2'972	2'986	23
Fachmaturitätsschule	753	705	689	689	668	647	26
Berufliche Grundbildung ¹	6'563	6'411	6'465	6'442	6'169	6'243	29
Total	11'203	11'091	11'085	10'982	10'674	10'838	

¹ Allgemeine Gewerbeschule, Schule für Gestaltung, Berufsfachschule Basel, Handelsschule des Kaufmännischen Vereins (HKV), Wirtschaftsmittelschule, übrige Berufsfachschulen



3.3 Tertiärstufe

Anzahl Studierende	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	Seiten
Höhere Berufsschulen*	831	988	934	929	962	950	43
Universität Basel	11'836	12'109	12'377	12'617	12'995	13'273	37
Fachhochschule Nordwestschweiz	7'435	8'172	8'660	8'894	9'436	10'003	40
Total	20'102	21'269	21'971	22'440	23'393	24'226	



4. Frühe Bildung und Tagesstrukturen

4.1 Spielgruppen

Die nachfolgenden Angaben basieren auf einer freiwilligen Umfrage bei den Spielgruppen im Kanton Basel-Stadt und umfassen daher nur diejenigen Institutionen, die sich beteiligt haben.

Informationen zu Tagesheimen und Tagesfamilien finden sich auf der [Internetseite](#) des Bereichs Jugend, Familie und Sport (s. „Weitere Infos“ auf der letzten Seite dieses Berichts).

		SJ 2010/11		SJ 2011/12		SJ 2012/13		SJ 2013/14	
		Abs.	in %						
Teilnehmende Spielgruppen		48	61%	52	75%	47	78%	50	79%
Kinder Total		1'068	100.0%	1'008	100.0%	1'032	100.0%	1'070	100.0%
Geschlecht	Mädchen	543	50.8%	507	50.3%	489	47.4%	536	50.1%
	Knaben	493	46.2%	501	49.7%	517	50.1%	502	46.9%
	k.A.	32	3.0%		0.0%	26	2.5%	32	3.0%
Alter	vor Kindergartenentrtritt	557	52.2%	519	51.5%	518	50.2%	642	60.0%
	jünger	494	46.3%	489	48.5%	405	39.2%	320	29.9%
	k.A.	17	1.6%		0.0%	109	10.6%	108	10.1%
Wohnort	Kanton BS	989	92.6%	925	91.8%	907	87.9%	949	88.7%
	anderer Kanton	67	6.3%	83	8.2%	99	9.6%	89	8.3%
	k.A.	12	1.1%		0.0%	26	2.5%	32	3.0%
"Familien- sprache"	Regelmässig Dt	678	63.5%	668	66.3%	597	57.8%	536	50.1%
	Kaum oder wenig Dt	356	33.3%	296	29.4%	321	31.1%	450	42.1%
	k.A.	34	3.2%	44	4.4%	114	11.0%	84	7.9%

Kommentar: Die Spielgruppen, die sich an der Umfrage beteiligt haben, betreuen rund 1'000 Kinder. Dabei sind die Mädchen leicht in der Mehrheit. Etwas mehr als die Hälfte der Kinder steht dabei kurz vor dem Kindergartenentrtritt. Der höhere Anteil älterer Kinder im Schuljahr 2013/14 ist auf die Verschiebung des Befragungszeitpunktes und das Spielgruppen-Obligatorium für Kinder aus fremdsprachigen Familien (s.u.) zurückzuführen.

Die Basler Spielgruppen werden auch von auswärtigen Personen genutzt: Rund jedes zwölfte Kind wohnt nicht im Kanton Basel-Stadt.

In der Umfrage wurde auch erhoben, ob mindestens ein Elternteil oft und regelmässig in gutem Deutsch (Hochsprache oder Dialekt) mit dem Kind spricht. In zwei Drittel der betroffenen Familien ist dies der Fall, hingegen wird in 30% der Familien kaum oder nur wenig Deutsch gesprochen. Der tiefere Anteil deutschsprechender Familien 2013 kommt dadurch zustande, dass im Schuljahr 2013/14 erstmals Kinder aus fremdsprachigen Familien als Massnahme zur Deutschförderung zum Besuch einer Spielgruppe verpflichtet wurden.

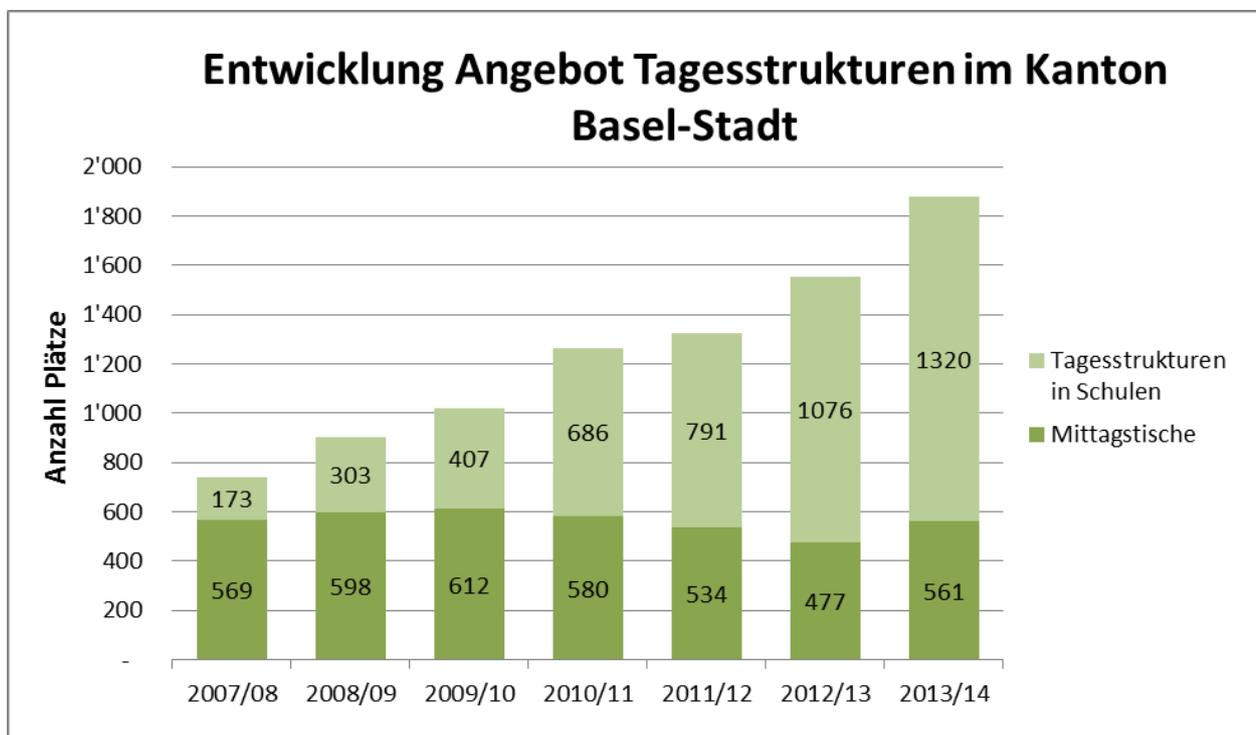
4.2 Mittagstische, Tagesstrukturen in Schulen

Angebot (Anzahl Plätze)	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Mittagstische ¹	569	598	612	580	534	477	561
Tagesstrukturen in Schulen ²	173	303	407	686	791	1'076	1'320
Total	742	901	1'019	1'266	1'325	1'553	1'881
Anteil Schülerinnen und Schüler, die Tagesstrukturen nutzen ³ (in %)	6.4	7.0	8.1	13.5	14.9	16.4	20.0

¹ Mit und ohne Nachmittagsangebote

² Frühhort, Mittags- und Nachmittagsangebote

³ Anteil Schülerinnen und Schüler in Kindergarten, Primarschule und Orientierungsschule, die einen Mittagstisch oder eine Schule mit Tagesstrukturen besuchen



Kommentar: Das Angebot an Tagesstrukturen wurde in den letzten Jahren im Kanton Basel-Stadt deutlich ausgebaut. Heute (Schuljahr 2013/14) stehen fast viermal so viele Plätze zur Verfügung wie noch 2005. Mehrere Schülerinnen und Schüler können sich einen Platz teilen. So wurden die 1'881 Plätze im Schuljahr 2013/14 von 2'394 Kindern in Anspruch genommen.

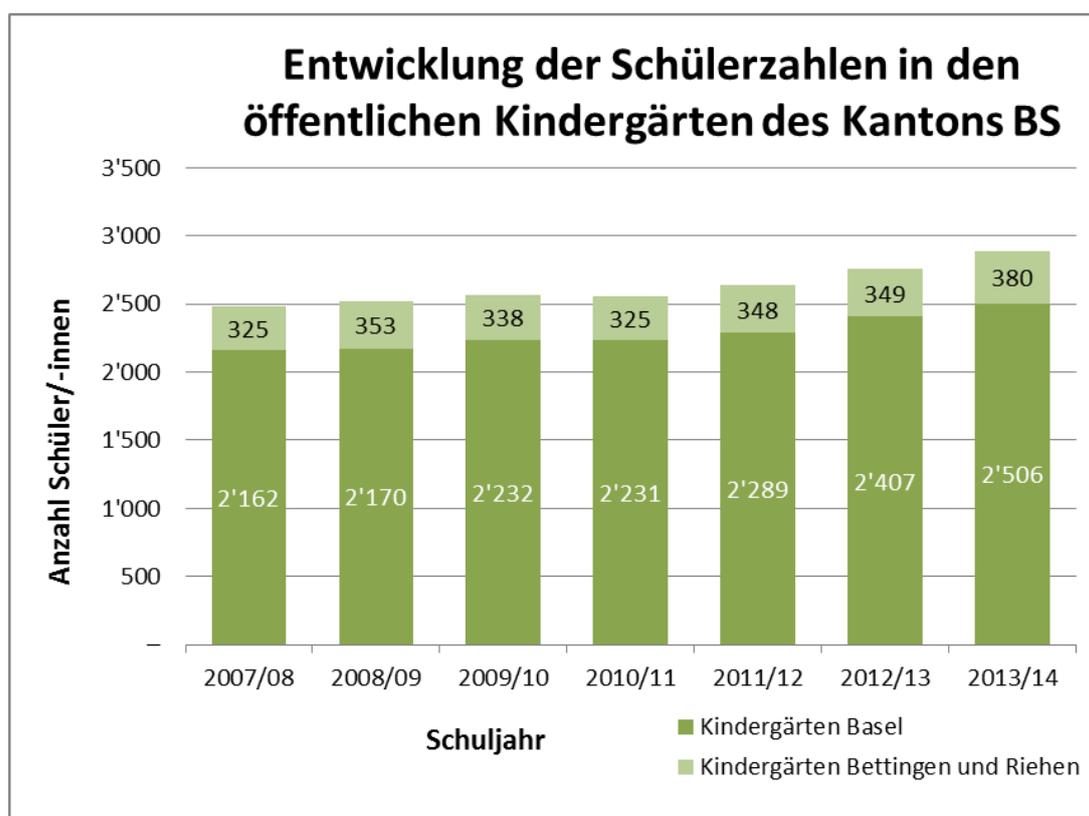
In den Tagesstrukturen der Schulen liegt der Mädchenanteil derzeit bei 50.6%. Bei den Mittagstischen sind die Mädchen hingegen mit einem Anteil von 45.3% in der Minderzahl.

5. Primarstufe

5.1 Schülerzahlen öffentliche Kindergärten

Anzahl Schüler/-innen	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Kindergärten Basel	2'162	2'170	2'232	2'231	2'289	2'407	2'506
Kindergärten Bettingen und Riehen	325	353	338	325	348	349	380
Ganzer Kanton BS	2'487	2'523	2'570	2'556	2'637	2'756	2'886
Anteil Mädchen	49%	47%	47%	48%	48%	48%	49%
Anteil Fremdsprachige*	49%	49%	48%	50%	52%	52%	50%
Anteil Nationalität CH	59%	61%	62%	63%	62%	61%	66%

* Erstsprache ≠ Deutsch



Kommentar: Bis ins Jahr 2007 hat die Zahl der Kinder in den öffentlichen Kindergärten des Kantons Basel-Stadt stetig abgenommen. Seither nimmt sie zu: Im Jahr 2011 wurde wieder der Stand von 2005 erreicht. Ab dem Schuljahr 2011/12 wurde der Einschulungstermin jeweils um zwei Wochen vorverschoben. Das Altersspektrum im Kindergarten ist daher etwas grösser als in den vorangegangenen Jahren, sodass sich ein Teil des Anstiegs auf den vorverschobenen Schuleintritt zurückführen lässt. Auch ohne diesen Effekt ist jedoch ein Anstieg bei den Schülerzahlen zu beobachten, der sich weiter fortsetzen wird. Bei der Zahl der Vorschulkinder (unter 5 Jahre) ist nämlich in den letzten fünf Jahren ein Anstieg um 20% zu verzeichnen. Im Schuljahr 2011/12 hatte erstmals die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler im Kindergarten eine andere Erstsprache als Deutsch. Aktuell ist eine klare Mehrheit der Schülerinnen und Schüler (66%) im Besitz der Schweizer Staatsbürgerschaft.

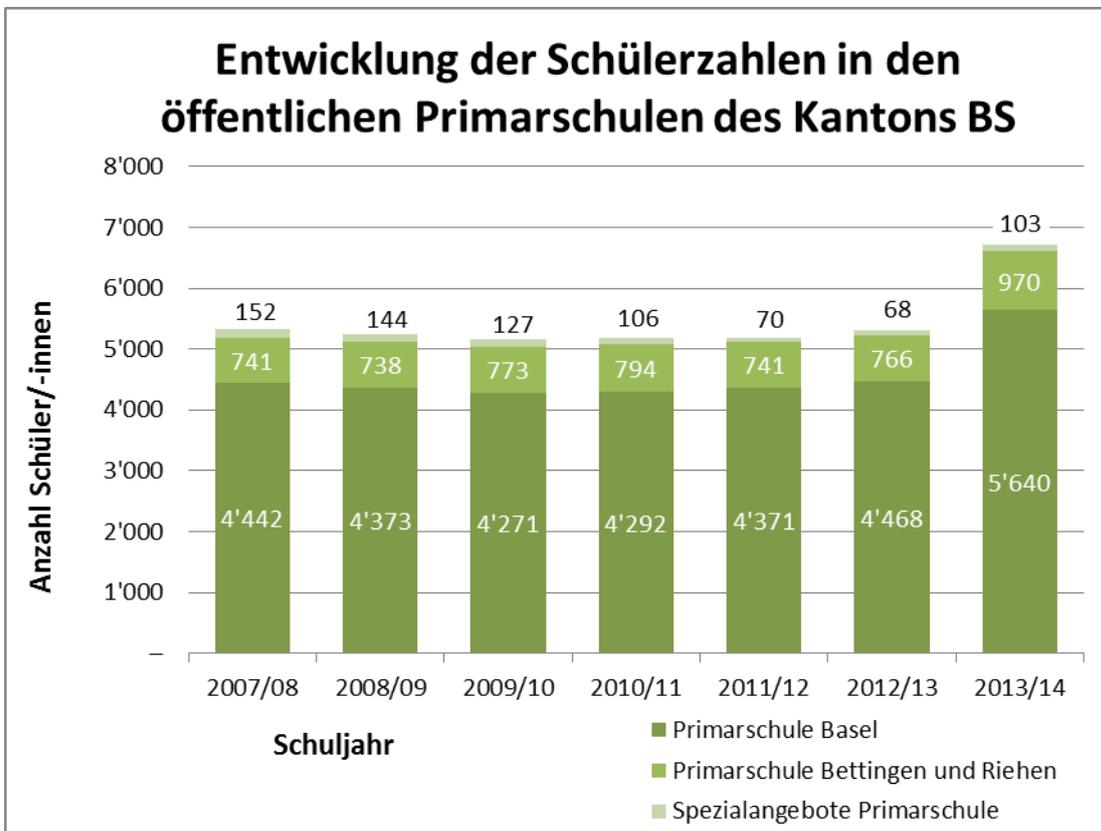
5.2 Schülerzahlen öffentliche Primarschule

Anzahl Schüler/-innen	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Primarschule Basel ¹	4'442	4'373	4'271	4'292	4'371	4'468	5'640
Primarschule Bettingen und Riehen ¹	741	738	773	794	741	766	970
Spezialangebote Primarschule ²	152	144	127	106	70	68	103
Ganzer Kanton BS	5'335	5'255	5'171	5'192	5'182	5'302	6'713
Anteil Mädchen	48%	48%	49%	48%	48%	48%	48%
Anteil Fremdsprachige ³	52%	49%	49%	48%	49%	50%	50%
Anteil Nationalität CH	61%	63%	63%	63%	63%	63%	63%

¹ inkl. Lernende in Einführungsklassen

² Bis 2008: Lernende Rektorat Kleinklassen

³ Erstsprache ≠ Deutsch



Kommentar: Der deutliche Anstieg im Schuljahr 2013/14 ist auf die Schulharmonisierung zurückzuführen: Erstmals gibt es fünfte Klassen in der Primarschule (bisher gab es nur erste bis vierte Klassen). Da die Schülerzahlen im Kindergarten ansteigen und auch bei den Vorschulkindern ein deutlicher Zuwachs zu verzeichnen ist muss davon ausgegangen werden, dass die Zahl der Primarschüler/-innen künftig deutlich höher sein wird.

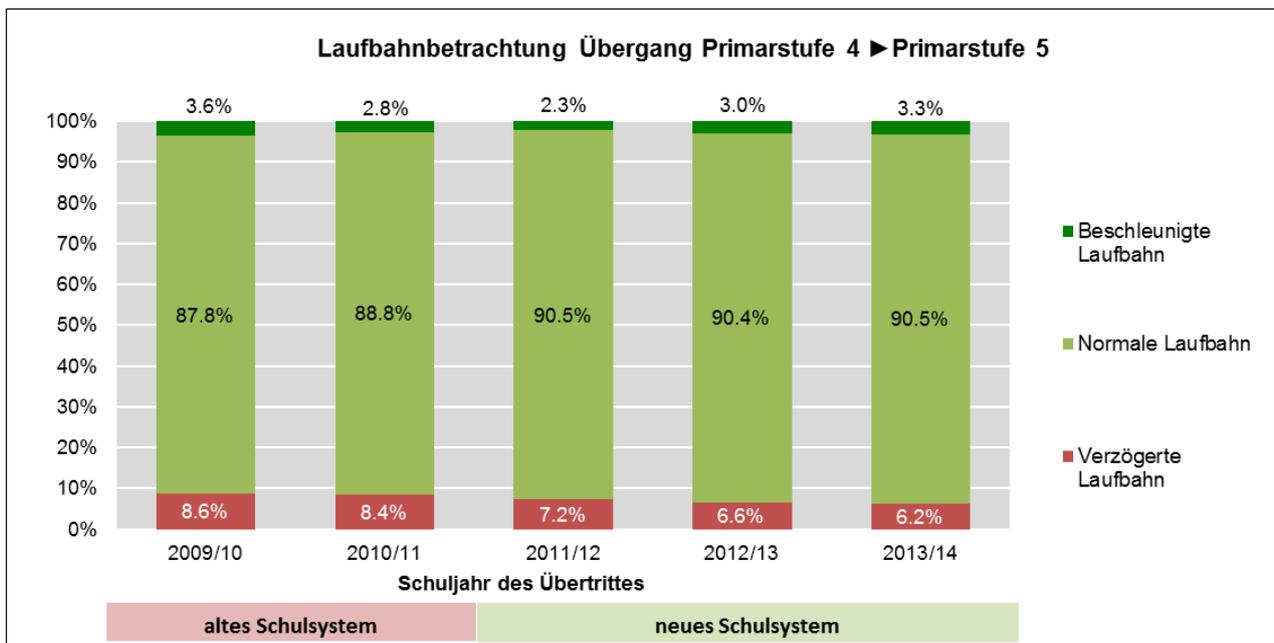
Wie im Kindergarten haben heute auch in der Primarschule die Hälfte der Schülerinnen und Schüler eine andere Erstsprache als Deutsch, jedoch hat eine Mehrheit der Primarschülerinnen und -schüler die Schweizer Staatsangehörigkeit (aktuell 63%). Sowohl im Kindergarten wie auch in der Primarschule sind etwas mehr Knaben (rund 52%) als Mädchen (rund 48%), was der Geschlechterverteilung im entsprechenden Alterssegment entspricht.

5.3 Laufbahn-Analysen

Mittels Laufbahnanalysen werden die individuellen Bildungswege der einzelnen Schülerinnen und Schüler verfolgt. Dabei ist von Interesse, wie viele Knaben und Mädchen die Schulzeit in der vorgesehenen Zeit durchlaufen und wie viele länger oder weniger lange benötigen. Wird die Schullaufbahn in weniger Zeit als vorgesehen durchlaufen, spricht man von einer „Beschleunigung“, wird mehr Zeit benötigt von einer „Verzögerung“.

Gründe für Verzögerungen können die Wiederholung eines Schuljahres oder der Besuch einer Einführungsklasse sein (in einer Einführungsklasse wird der Lernstoff des ersten Primarschuljahres in zwei Jahren vermittelt). Beschleunigungen kommen zustande beim Überspringen eines Schuljahres. Eine längere Schullaufbahn führt zu höheren Kosten für das Bildungswesen, Beschleunigungen sind dagegen aus finanzieller Sicht interessant. Der Kanton Basel-Stadt hat sich daher zum Ziel gesetzt, die Zahl der Repetitionen zu vermindern und Beschleunigungen zu fördern.

Eine erste Erfolgskontrolle findet dabei nach den ersten vier Jahren der Primarstufe (nach zwei Jahren Kindergarten und den ersten beiden Jahren der Primarschule) statt. Es wird überprüft, wie viele Schülerinnen und Schüler im „Regelfahrplan“ sind, wie viele eine beschleunigte und wie viele eine verzögerte Laufbahn vorweisen können. In der nachfolgenden Grafik sind die Ergebnisse von fünf Schuljahrgängen festgehalten.



Kommentar: Aktuell absolvieren fast 91% der Schülerinnen und Schüler die ersten vier Jahre der Primarstufe (beide Kindergartenjahre und die ersten zwei Jahre der Primarschule) in der dafür vorgesehenen Zeit, rund 3% brauchen weniger lange und 6% länger. Der Vergleich der verschiedenen Schuljahrgänge zeigt, dass der Anteil der Verzögerungen in den letzten Jahren stetig zurückgegangen ist. Bei den Beschleunigungen ist in den letzten drei Jahren hingegen eine Zunahme zu verzeichnen; das mittelfristige Ziel von 10% konnte jedoch noch nicht erreicht werden. Die klar häufigste Form der Beschleunigung ist das Überspringen des zweiten Kindergartenjahres. Mädchen weisen häufiger als Knaben eine beschleunigte Laufbahn auf.

6. Sekundarstufe I

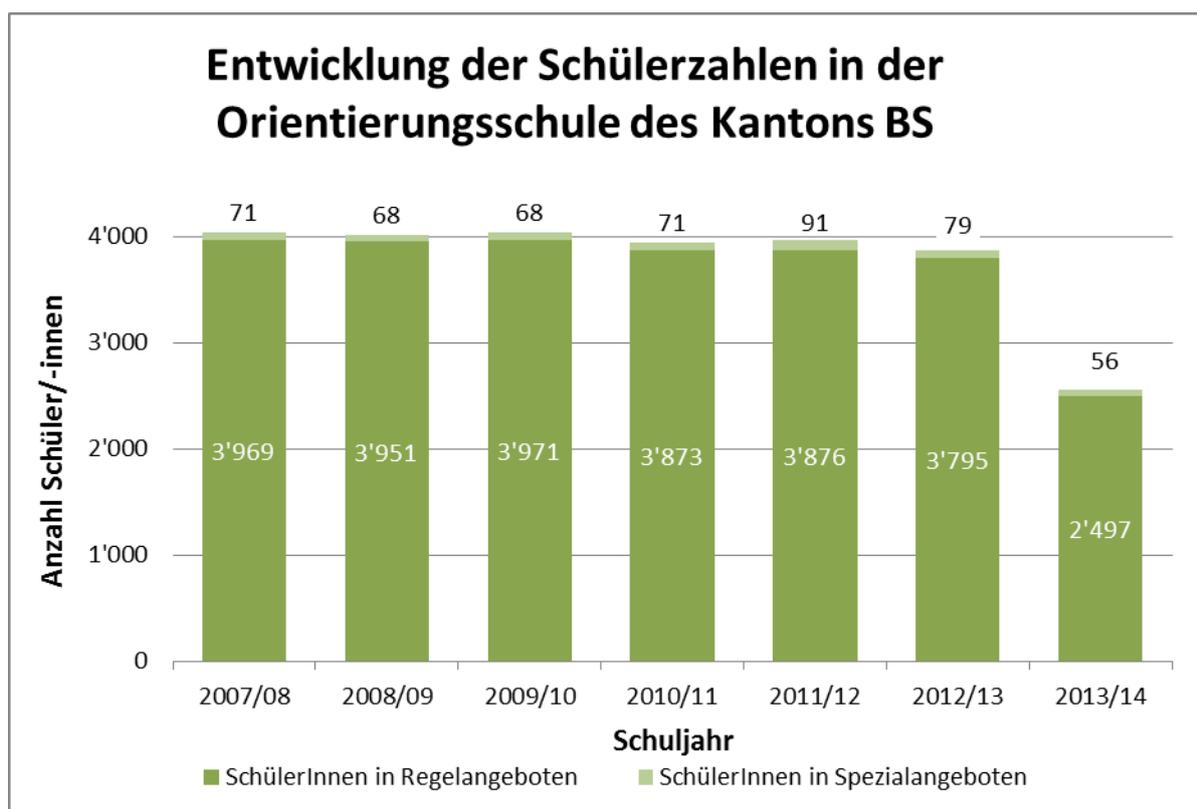
6.1 Schülerzahlen Orientierungsschule (OS)

Schüler/-innen in ...	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Regelklassen	2378	2387	2291	2031	1926	1809	1210
Musikklassen	1277	1360	1465	1557	1673	1737	1134
Sportklassen	0	0	0	50	48	34	15
Schwerpunktklassen	215	186	197	216	208	194	123
Fremdsprachenklassen	50	0	0	0	0	0	0
Tagesstrukturklassen	49	18	18	19	21	21	15
Regelangebote Total	3'969	3'951	3'971	3'873	3'876	3'795	2'497
Lernende in Spezialangeboten ¹	71	68	68	71	91	79	56
Lernende Orientierungsschule Total	4'040	4'019	4'039	3'944	3'967	3'874	2'553

Anteil Mädchen	49%	50%	49%	49%	49%	48%	48%
Anteil Fremdsprachige*	49%	49%	49%	50%	50%	50%	51%
Anteil Nationalität CH	65%	66%	66%	66%	65%	64%	65%

¹ Bis 2008: Lernende Rektorat Kleinklassen

* Erstsprache ≠ Deutsch



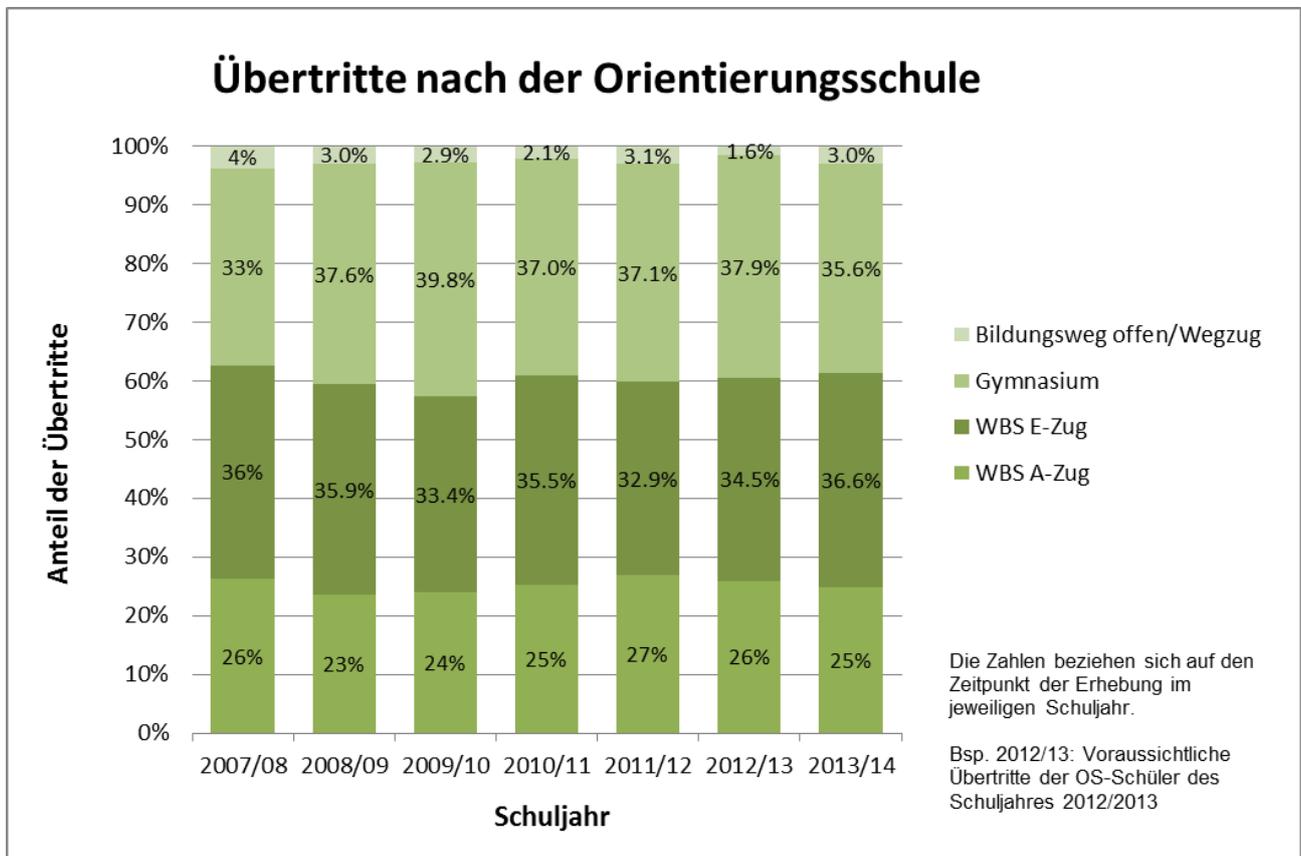
Kommentar: Die Orientierungsschule wird im Rahmen der Schulharmonisierung abgeschafft. An deren Stelle tritt die von vier auf sechs Jahre verlängerte Primarschule und die neue Sekundarschule. Im Schuljahr 2013/14 gab es deshalb keine Neueintritte ins erste OS-Schuljahr mehr, was den deutlichen Rückgang bei den Schülerzahlen erklärt.

In der OS ist der Mädchenanteil mit 48% gleich hoch wie in der Primarschule. Auch hier hat rund die Hälfte der Schülerinnen und Schüler als Erstsprache Deutsch, rund zwei Drittel haben dabei die Schweizer Staatsbürgerschaft.

6.2 Übertrittsstatistik nach der Orientierungsschule

Die nachfolgenden Zahlen geben Auskunft darüber, welchen Bildungsweg die Absolventinnen und Absolventen der Orientierungsschule (OS) voraussichtlich einschlagen. Sie beziehen sich auf den Zeitpunkt der Erhebung, die jeweils im Frühjahr durchgeführt wird. Dabei wurden die Resultate der freiwilligen Aufnahmeprüfungen für den WBS E-Zug und das Gymnasium berücksichtigt.

Übertritte in ...	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
WBS A-Zug	26%	23.5%	24.0%	25.3%	26.9%	26.0%	24.8%
WBS E-Zug	36%	35.9%	33.4%	35.5%	32.9%	34.5%	36.6%
Gymnasium	33%	37.6%	39.8%	37.0%	37.1%	37.9%	35.6%
Bildungsweg offen/Wegzug	4%	3.0%	2.9%	2.1%	3.1%	1.6%	3.0%



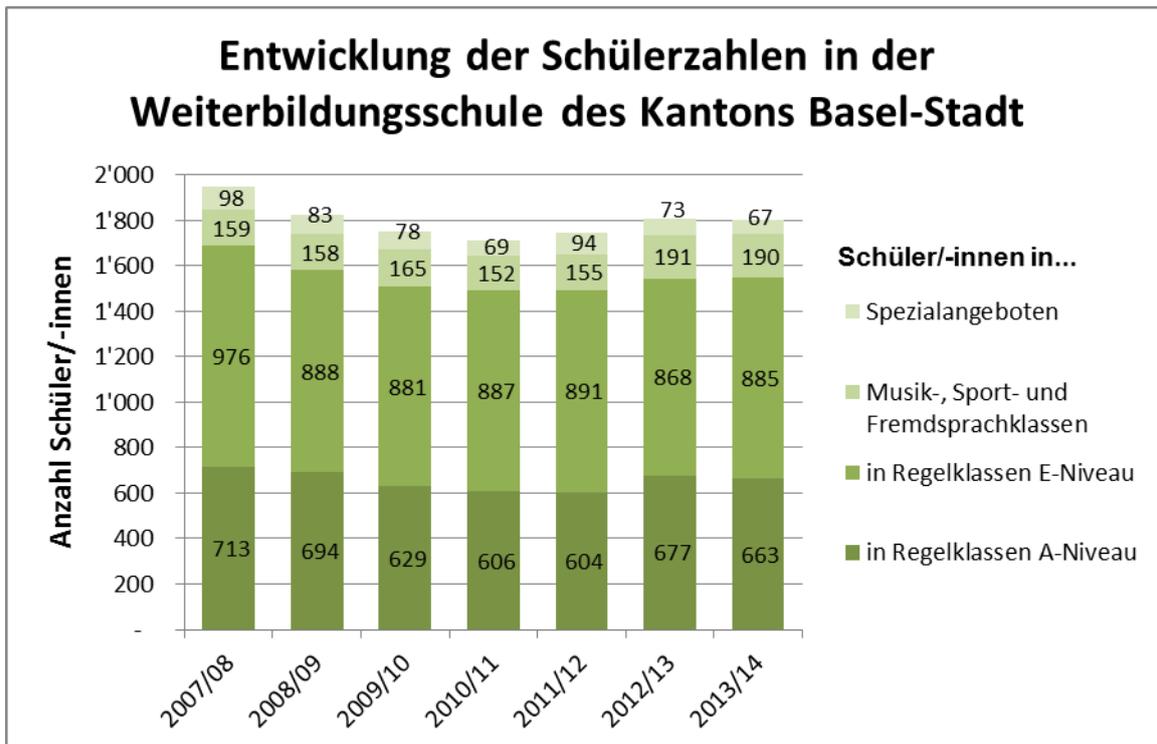
Kommentar: Derzeit verteilen sich die Lernenden nach der Orientierungsschule ungleichmässig auf die zwei Leistungszüge der Weiterbildungsschule und auf das Gymnasium: Rund ein Drittel der Lernenden besucht nach der OS den E-Zug der WBS, ein Viertel den A-Zug. Ins Gymnasium wechseln aktuell rund 36% der Schülerinnen und Schüler. Damit ist der E-Zug der WBS erstmals seit 2007/08 wieder der grösste Leistungszug. Bei 3% war der künftige schulische Werdegang zum Erhebungszeitpunkt unklar. Ab dem Schuljahr 2015/16 werden alle Lernenden einen der drei Leistungszüge der neuen Sekundarschule besuchen.

6.3 Schülerzahlen Weiterbildungsschule (WBS)

Schüler/-innen in...	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Regelklassen A-Niveau	713	694	629	606	604	677	663
Regelklassen E-Niveau	976	888	881	887	891	868	885
Musikklassen	88	83	86	68	70	92	85
Sportklassen	32	31	34	31	34	41	29
Fremdsprachklassen	39	44	45	53	51	58	76
Ausland / dispensiert	13	8	1	-	-	-	-
Regelangebote Total	1'861	1'748	1'676	1'645	1'650	1'736	1'738
Lernende in Spezialangeboten	98	83	78	69	94	73	67
Weiterbildungsschule Total	1'959	1'831	1'754	1'714	1'744	1'809	1'805

Anteil Mädchen	49%	49%	48%	48%	47%	47%	45%
Anteil Fremdsprachige*							
Regelklassen A-Niveau	73%	74%	76%	75%	74%	74%	76%
Regelklassen E-Niveau	46%	52%	54%	52%	53%	56%	57%
ganze WBS	61%	61%	65%	61%	61%	63%	65%
Anteil Staatsangehörigkeit CH	56%	60%	60%	62%	59%	59%	58%

* Erstsprache ≠ Deutsch



Kommentar: Die Schülerzahlen der Weiterbildungsschule sind in den letzten Jahren bis zum Schuljahr 2010/11 kontinuierlich gesunken. Seit 2011/12 ist aber wieder ein Anstieg zu beobachten. Die WBS wird künftig durch die neue Sekundarschule ersetzt.

Der Mädchenanteil in der WBS lag im Schuljahr 2013/14 bei rund 45%. Sechs von zehn Schülerinnen und Schülern haben die Schweizer Staatsangehörigkeit. 65% der Lernenden haben aktuell eine andere Erstsprache als Deutsch.

6.4 Schülerinnen und Schüler in separativen Angeboten (alle Stufen)

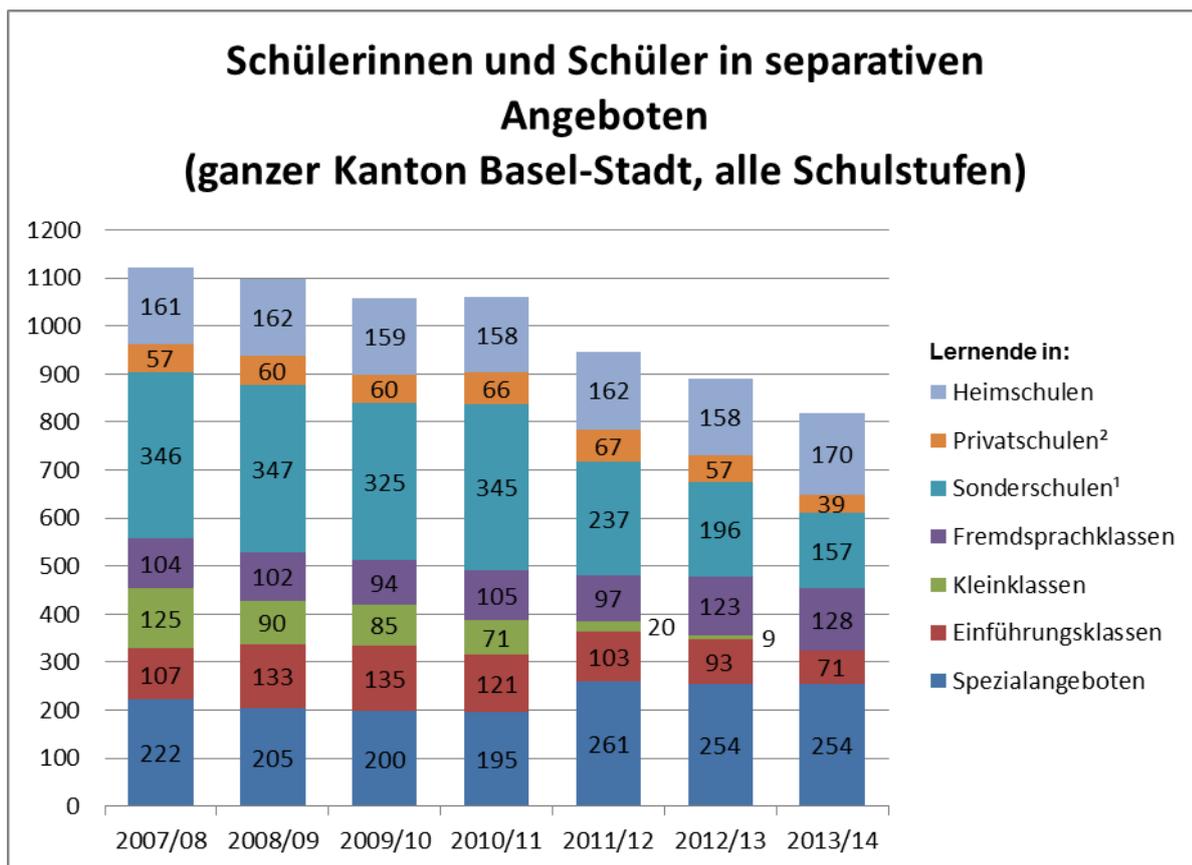
In der nachfolgenden Tabelle sind alle Schülerinnen und Schüler aufgelistet, die im Kanton Basel-Stadt ein separatives Angebot besucht haben.

Schüler/-innen in...	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Spezialangeboten ¹	222	205	200	195	261	254	254
Einführungsklassen	107	133	135	121	103	93	71
Kleinklassen	125	90	85	71	20	9	0
Fremdsprachklassen	104	102	94	105	97	123	128
Sonderschulen ²	346	347	325	345	237	196	157
Privatschulen ³	57	60	60	66	67	57	39
Heimschulen	161	162	159	158	162	158	170
Total	1'122	1'099	1058	1061	947	890	819

¹ Die Schülerinnen und Schüler der ehemaligen Heilpädagogischen Schule (HPS) sind ab 2011/12 z.T. in den Spezialangeboten zu finden, was den Anstieg 2011 erklärt.

² bis 2010/11 inkl. HPS. Die HPS wurde per Schuljahr 2011/12 aufgelöst.

³ Schülerinnen und Schüler mit speziellem Unterstützungsbedarf, die im Auftrag des Kantons an Privatschulen unterrichtet werden.

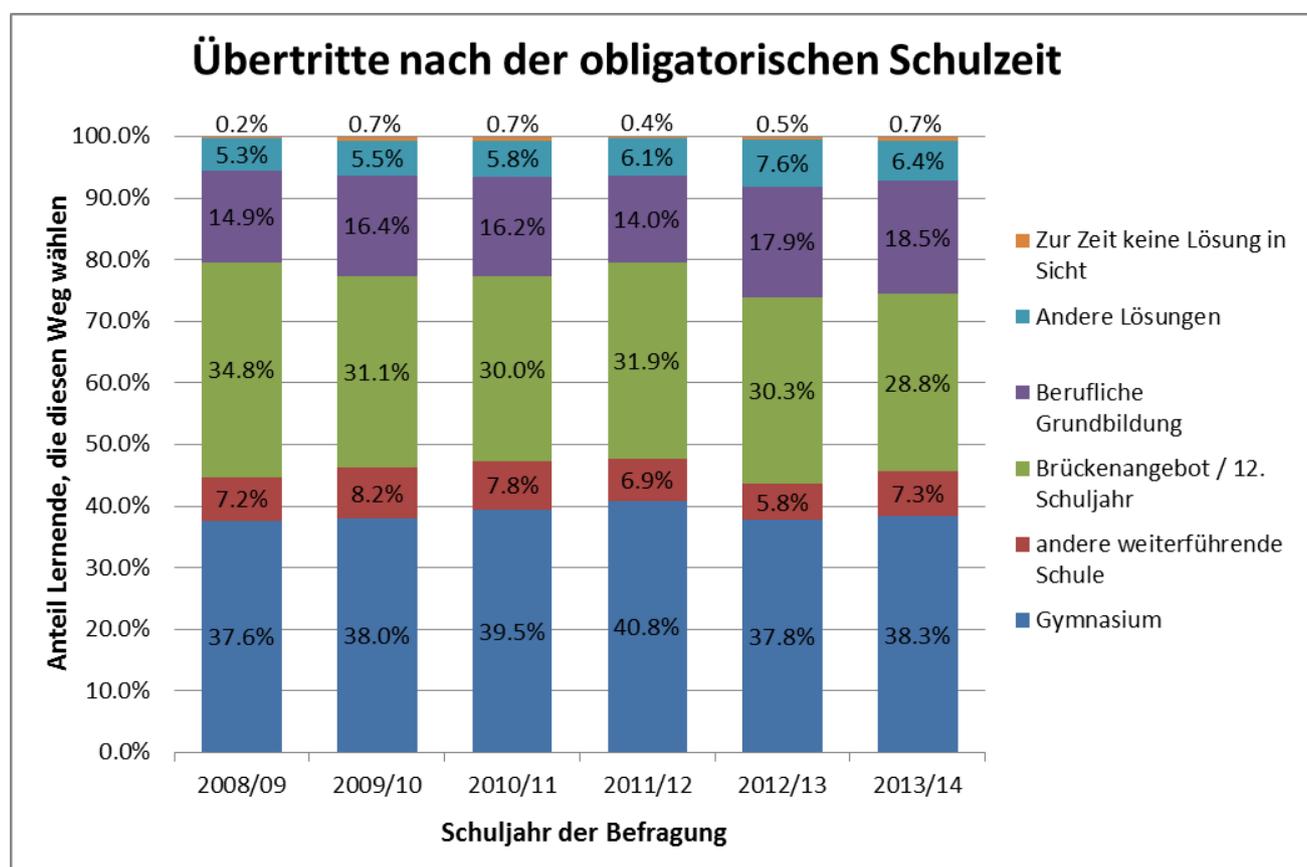


Kommentar: Entsprechend dem gesetzlichen Auftrag (Sonderpädagogik-Konkordat) hat die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderem Bildungsbedarf in Regelklassen den Vorrang gegenüber der Aussonderung in Sonderklassen und Sonderschulen. Die im interkantonalen Vergleich hohe Aussonderungsquote wird moderat und über einen grösseren Zeitraum gesenkt. Diese Strategie spiegelt sich auch in den sinkenden Schülerzahlen der separativen Angebote wider. Im Gegenzug werden die Förderressourcen an den Regelstandorten der Volksschule weiter ausgebaut. Die Mittel, die in separativen Angeboten frei werden, werden dafür eingesetzt.

6.5 Übertrittsstatistiken nach der obligatorischen Schulzeit

Die nachfolgenden Zahlen geben Auskunft darüber, welchen Bildungsweg die Absolventinnen und Absolventen der Weiterbildungsschule und die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten nach dem 2. Gymnasialjahr einzuschlagen beabsichtigten. Die Prozentzahlen beziehen sich auf das Schuljahr, in dem die Befragungen durchgeführt wurden (jeweils im Juni, am Ende des Schuljahres).

Übertritte in...	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Gymnasium	37.6%	38.0%	39.5%	40.8%	37.8%	38.3%
andere weiterführende Schule	7.2%	8.2%	7.8%	6.9%	5.8%	7.3%
Brückenangebot / 12. Schuljahr	34.8%	31.1%	30.0%	31.9%	30.3%	28.8%
Berufliche Grundbildung	14.9%	16.4%	16.2%	14.0%	17.9%	18.5%
Andere Lösungen	5.3%	5.5%	5.8%	6.1%	7.6%	6.4%
Zur Zeit keine Lösung in Sicht	0.2%	0.7%	0.7%	0.4%	0.5%	0.7%



Kommentar: Am Ende der obligatorischen Schulzeit traten im Schuljahr 2013/14 rund 46% der Schülerinnen und Schüler in eine weiterführende Schule ein, die meisten davon in ein Gymnasium. Ein grosser Teil der Lernenden findet erst nach einem Brückenangebot den Weg in die berufliche Grundbildung: Knapp 19% traten direkt nach der obligatorischen Schulzeit in eine Lehre ein. Hingegen nahmen 29% ein Brückenangebot in Anspruch - etwa die Hälfte davon absolviert danach eine berufliche Grundbildung (s. dazu Kap. 7.2 S.20). Der Anteil der Direktübertritte in eine Lehre soll in den nächsten Jahren gesteigert werden. Ein erster Erfolg konnte im Schuljahr 2013/14 verzeichnet werden, war der Anteil der Direktübertritte doch so hoch wie noch nie.

Rund 6% wählten im Schuljahr 2013/14 einen anderen Weg (Arbeitsstelle, Privatschule usw.) oder zogen aus Basel fort. Ohne Anschlusslösung standen zum Erhebungszeitpunkt 0.7% da.

7. Sekundarstufe II

7.1 Schülerzahlen bei den Brückenangeboten

Die Brückenangebote helfen jenen Jugendlichen, die den direkten Sprung in die Berufslehre, in die Berufsbildung in einer Vollzeitschule oder in eine weiterbildende Schule nicht geschafft haben oder noch nicht wissen, in welche Richtung es weitergehen soll.

Anzahl Lernende nach Angebot	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Basis	296	292	257	254	245	211	222
Basis plus	172	170	156	135	142	143	153
Kaufmännische Vorbereitungsschule	39	36	36	37	35	38	35
IBK ¹ , Log in	75	104	121	116	134	144	177
Vorlehre A Job	67	0	56	56	45	53	58
Vorlehre A	258	300	228	207	170	163	190
Praxis Plus (neu ab 2012)	0	0	0	0	0	8	9
Zentrum für Brückenangebote Total	907	902	854	805	771	760	844

Anteil Frauen	52%	50%	53%	50%	50%	49%	51%
Anteil Fremdsprachige ²	67%	68%	69%	72%	74%	72%	75%
Anteil Staatsangehörigkeit CH	47%	47%	49%	45%	45%	42%	43%
Anteil Wohnsitz Kanton BS	78%	77%	81%	76%	75%	76%	78%

Vorkurse AGS³	73	70	91	81	75	76	86
Anteil Frauen	32%	33%	24%	35%	31%	30%	27%

Vorkurse/Vorlehen BFS⁴	25	26	52	36	33	29	32
Anteil Frauen	72%	54%	79%	81%	55%	72%	69%

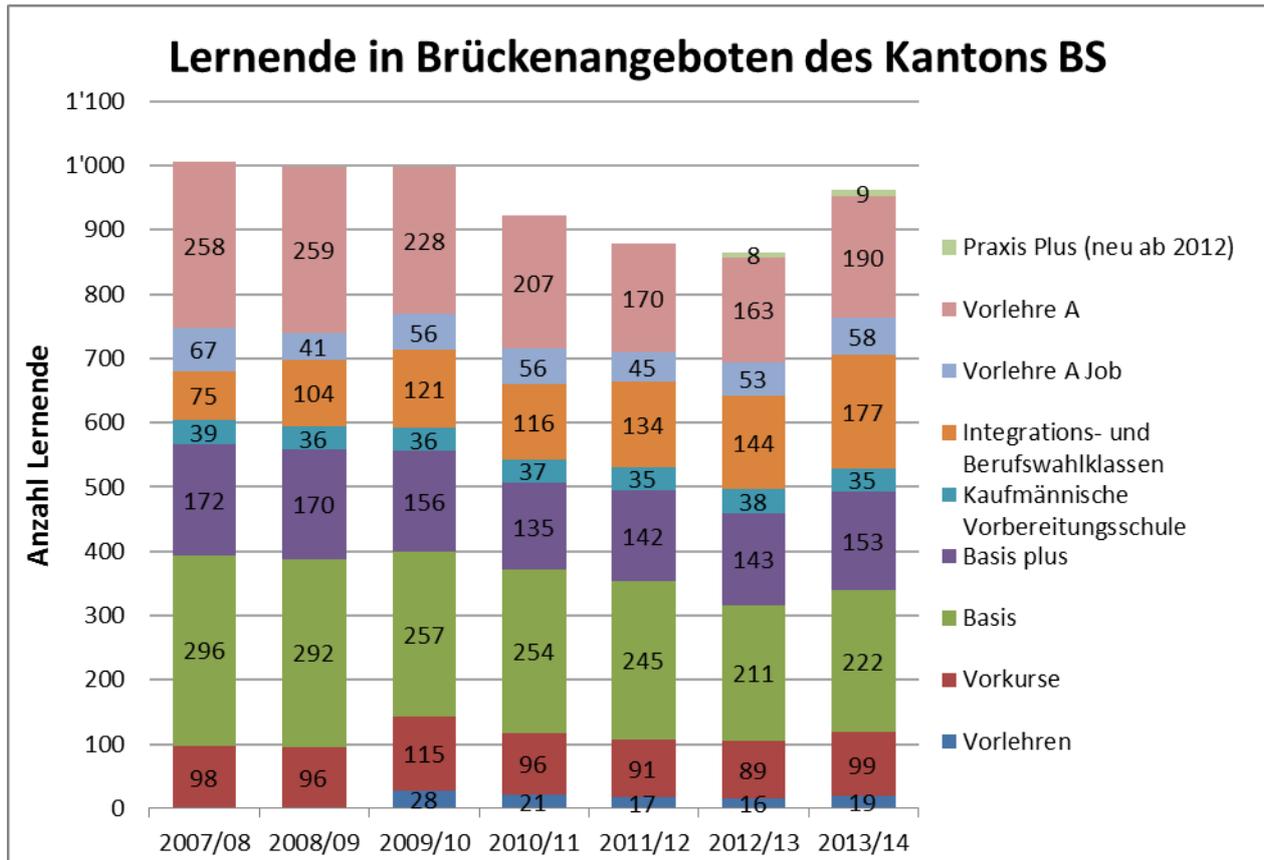
Alle Brückenangebote TOTAL	1'005	998	997	922	879	865	962
Frauenanteil Brückenangebote Total	51%	49%	52%	50%	49%	48%	49%

¹ Integrations- und Berufswahlklassen

² Erstsprache ≠ Deutsch

³ Allgemeine Gewerbeschule Basel

⁴ Berufsfachschule Basel



Kommentar: Bis zum Schuljahr 2012/13 hat die Zahl der Lernenden in Brückenangeboten stetig abgenommen. Dieser Rückgang erfolgte nicht über alle Angebote im selben Masse und ist einerseits auf die demografische Entwicklung zurückzuführen. Andererseits steht er wahrscheinlich aber auch im Zusammenhang mit den verschiedenen Massnahmen, welche in den vergangenen Jahren an der Nahtstelle Sekundarstufe I / Berufsbildung eingeleitet wurden. So kann z.B. der Rückgang in den Angeboten Basis und Vorlehre A im Zusammenhang mit den Massnahmen zur Lehrstellenförderung des Kantons Basel-Stadt erklärt werden. Die Kampagne zur Förderung der Berufsmaturität könnte in den kommenden Jahren einen ähnlichen Einfluss auf die Zahlen im Angebot Basis plus haben.

Die Zahl der Lernenden im Angebot KVS blieb über die Jahre unverändert, da das Angebot auf zwei Klassen beschränkt ist. Dies ist aufgrund der Ausrichtung und den damit verbundenen Möglichkeiten, geeignete Lehrbetriebe zu finden, sinnvoll. Ebenso blieb die Anzahl der Lernenden in der Vorlehre A Job in den letzten Jahren relativ stabil.

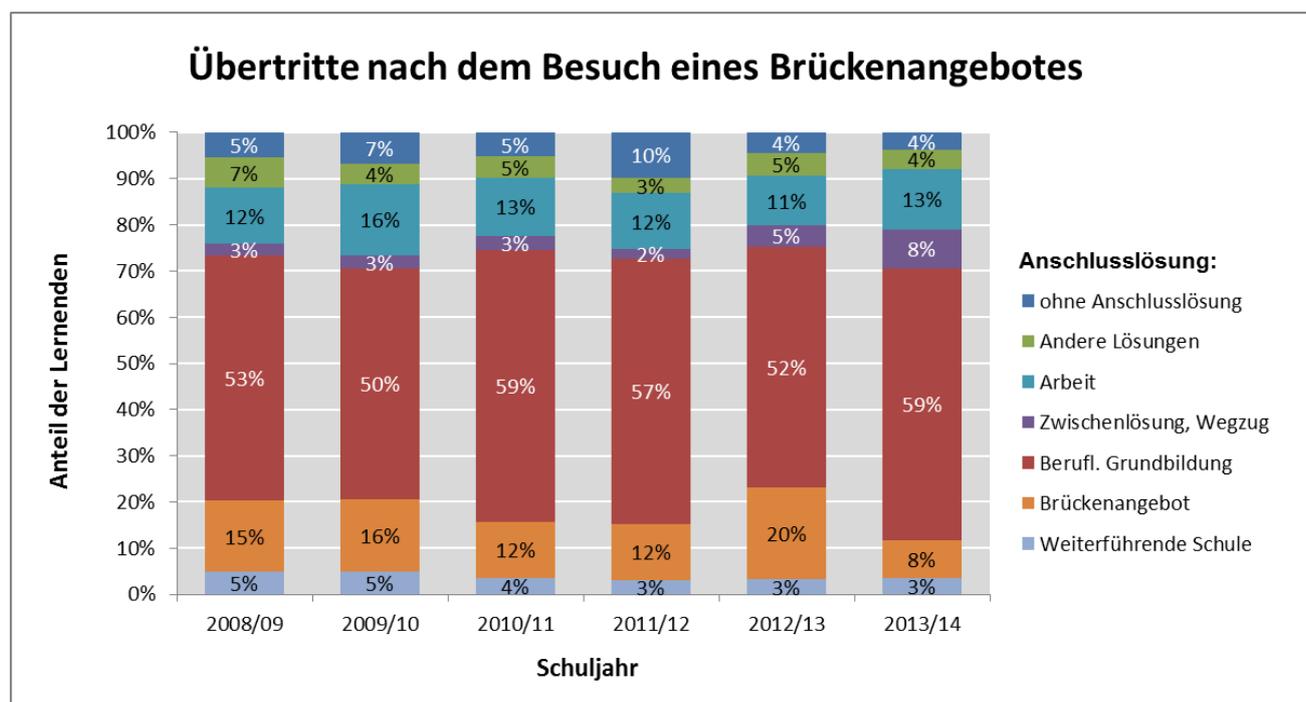
Gegenläufig ist einzig die Entwicklung bei den Integrations- und Berufswahlklassen. Seit 2006 kann eine markante Zunahme an spät migrierten Jugendlichen im Alter von 16 bis 20 Jahren beobachtet werden.

Zwischenzeitlich besuchten mehr Frauen als Männer ein Brückenangebot (2007/08: 51% Frauen, 49% Männer). Mittlerweile ist das Geschlechterverhältnis genau umgekehrt: Der Frauenanteil liegt heute bei rund 49%.

7.2 Übertrittsstatistiken aus den Brückenangeboten

Die nachfolgenden Zahlen geben Auskunft darüber, welchen Bildungsweg die Absolventinnen und Absolventen nach dem einjährigen Besuch der Brückenangebote einschlagen. Sie beziehen sich auf den Zeitpunkt der Befragung (nicht auf das Übertrittsjahr). In diesen Zahlen nicht enthalten sind die Lernenden, die nach einem Jahr im Angebot „Integrations- und Berufswahl-Klassen“ (IBK) wie vorgesehen in das zweite Jahr übertreten (Die IBK sind ein zweijähriges Angebot).

Anschlusslösung:	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Weiterführende Schule	46	46	31	25	26	30
Brückenangebot	147	143	103	99	159	71
Berufl. Grundbildung	506	455	506	465	420	509
Zwischenlösung, Wegzug	24	26	26	16	37	72
Arbeit	115	142	108	98	85	114
Andere Lösungen	62	39	39	28	40	35
ohne Anschlusslösung	52	63	45	79	36	33



Kommentar: Knapp 60% der Lernenden stiegen im Schuljahr 2013/14 nach dem Brückenangebot erfolgreich in die Berufsbildung ein.

Die Zahl der Jugendlichen, die eine weiterführende Schule besuchen sinkt seit 2009 stetig. Dies ist z.T. auf die Bemühungen der Schule für Brückenangebote (SBA) zurückzuführen, auch in den Angeboten mit erweitertem Niveau den Fokus auf eine Anschlusslösung in der Berufsbildung zu legen. Diese Bemühungen wurden im Jahr 2012 durch eine Kampagne zur Förderung der Berufsmaturität unterstützt.

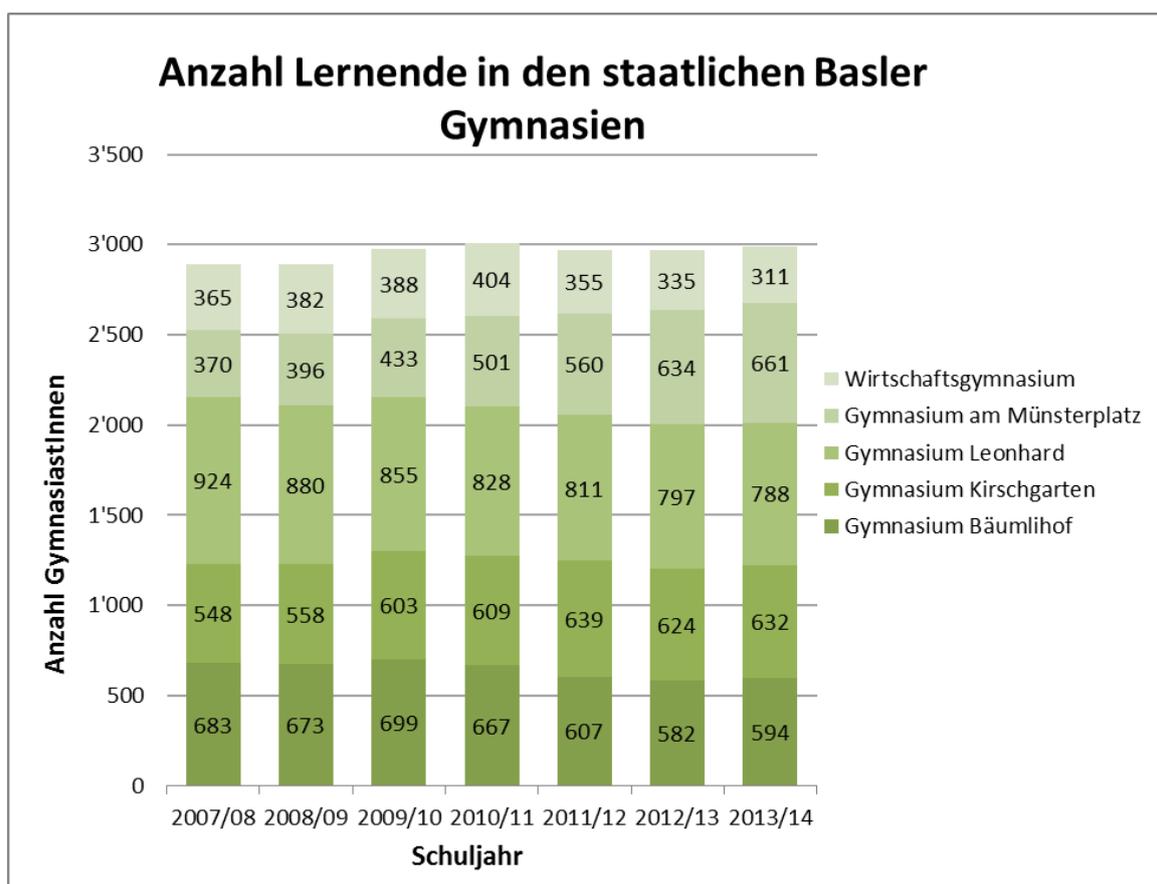
Allgemeinbildende, weiterführende Schulen

7.3 Schülerzahlen der öffentlichen Gymnasien

Lernende...	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Gymnasium Bäumlhof	683	673	699	667	607	582	594
Gymnasium Kirschgarten	548	558	603	609	639	624	632
Gymnasium Leonhard	924	880	855	828	811	797	788
Gymnasium am Münsterplatz	370	396	433	501	560	634	661
Wirtschaftsgymnasium	365	382	388	404	355	335	311
Alle staatlichen Gymnasien	2'890	2'889	2'978	3'009	2'972	2'972	2'986

Anteil Frauen	54%	53%	53%	53%	54%	55%	56%
Anteil Fremdsprachige*	19%	20%	22%	24%	27%	27%	27%
Anteil Staatsangehörigkeit CH	87%	87%	87%	86%	84%	85%	85%
Anteil mit Wohnsitz BS	88%	87%	89%	89%	89%	88%	87%

* Lernende mit Erstsprache ≠ Deutsch

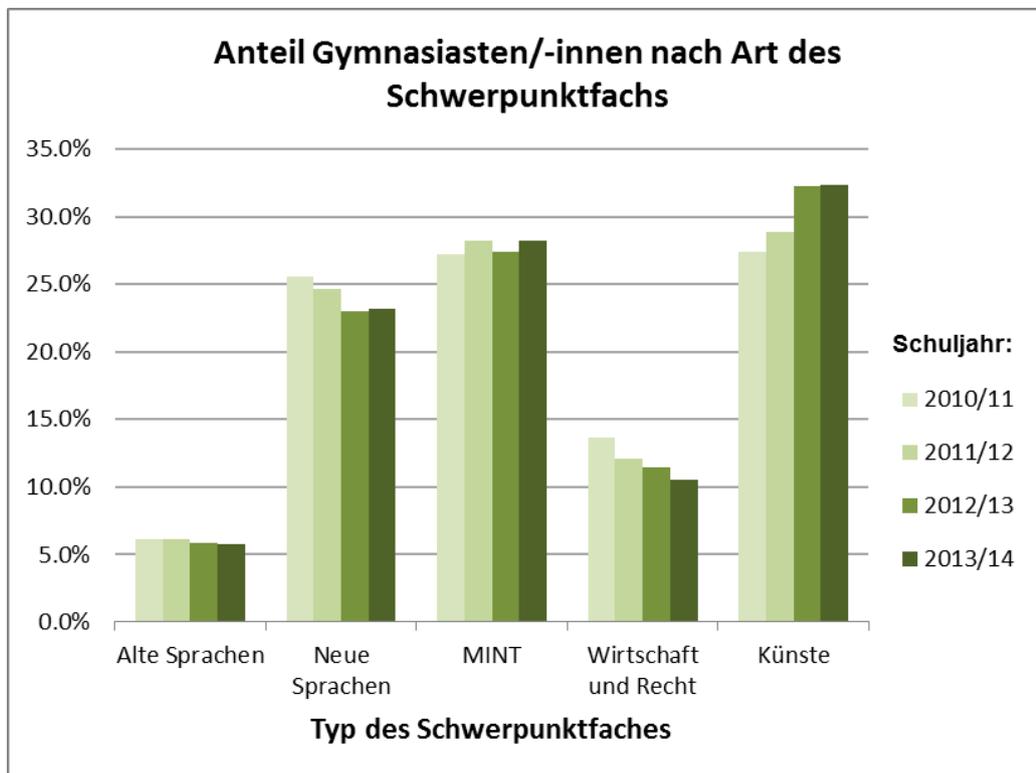


Kommentar: Die Zahl der Lernenden hat an den öffentlichen Basler Gymnasien in den letzten Jahren leicht zugenommen und liegt heute bei knapp 3'000. Zwischen den Gymnasien gab es grössere Verschiebungen, so konnte das Gymnasium am Münsterplatz seine Schülerzahl 2012/13 gegenüber 2006/07 um über 50% erhöhen, das Gymnasium Kirschgarten um rund 11%. Die anderen drei Gymnasien weisen sinkende Schülerzahlen auf.

Über alle Gymnasien betrachtet blieb der Frauenanteil fast konstant bei rund 55%, ebenso verharrte der Anteil der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten mit Schweizer Staatsangehörigkeit bei rund 85%. Der Anteil der fremdsprachigen Lernenden hat stetig zugenommen und lag 2013/14 bei rund 27%.

7.4 Wahl der Schwerpunktfächer in den öffentlichen Gymnasien

Gymnasiasten/-innen mit Schwerpunktfach...	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Griechisch	41	50	59	69
Latein Einstieg	55	59	54	50
Latein Fortsetzung	86	71	57	52
Spanisch	590	576	523	520
Italienisch Einstieg	139	123	122	138
Italienisch Fortsetzung	24	22	26	27
Physik und Anwendungen der Mathematik	235	250	207	232
Biologie und Chemie	568	576	592	604
Wirtschaft und Recht	404	355	335	311
Bildnerisches Gestalten	450	440	462	458
Musik	199	190	188	173
Philosophie, Psychologie, Pädagogik	158	215	291	326



Alte Sprachen: Schwerpunktfächer Griechisch, Latein Einstieg, Latein Fortsetzung
 Neue Sprachen: Schwerpunktfächer Spanisch, Italienisch Einstieg, Italienisch Fortsetzung
 MINT: Schwerpunktfächer Physik und Mathematik, Biologie und Chemie
 Künste: Schwerpunktfächer Bildnerischen Gestalten, Musik, Philosophie/Psychologie/Pädagogik

Kommentar: Das Interesse hat sich in den letzten Jahren verschoben: Sprachliche Schwerpunktfächer, sowohl alte wie moderne, haben an Popularität eingebüsst. Auch „Wirtschaft und Recht“ hat einen Rückgang zu verzeichnen. Leicht angestiegen ist die Zahl der GymnasiastInnen mit einem Schwerpunktfach im Bereich Naturwissenschaften und Technik (MINT). Einen deutlichen Anstieg zu verzeichnen hat der Bereich Künste, was auf das 2009 erstmals angebotenen Schwerpunktfach „Philosophie, Psychologie, Pädagogik“ zurückzuführen ist. Das beliebteste Schwerpunktfach ist derzeit Biologie/Chemie, 604 Lernende haben dieses gewählt, gefolgt von Spanisch mit 520.

7.5 Gymnasiale Maturitäten

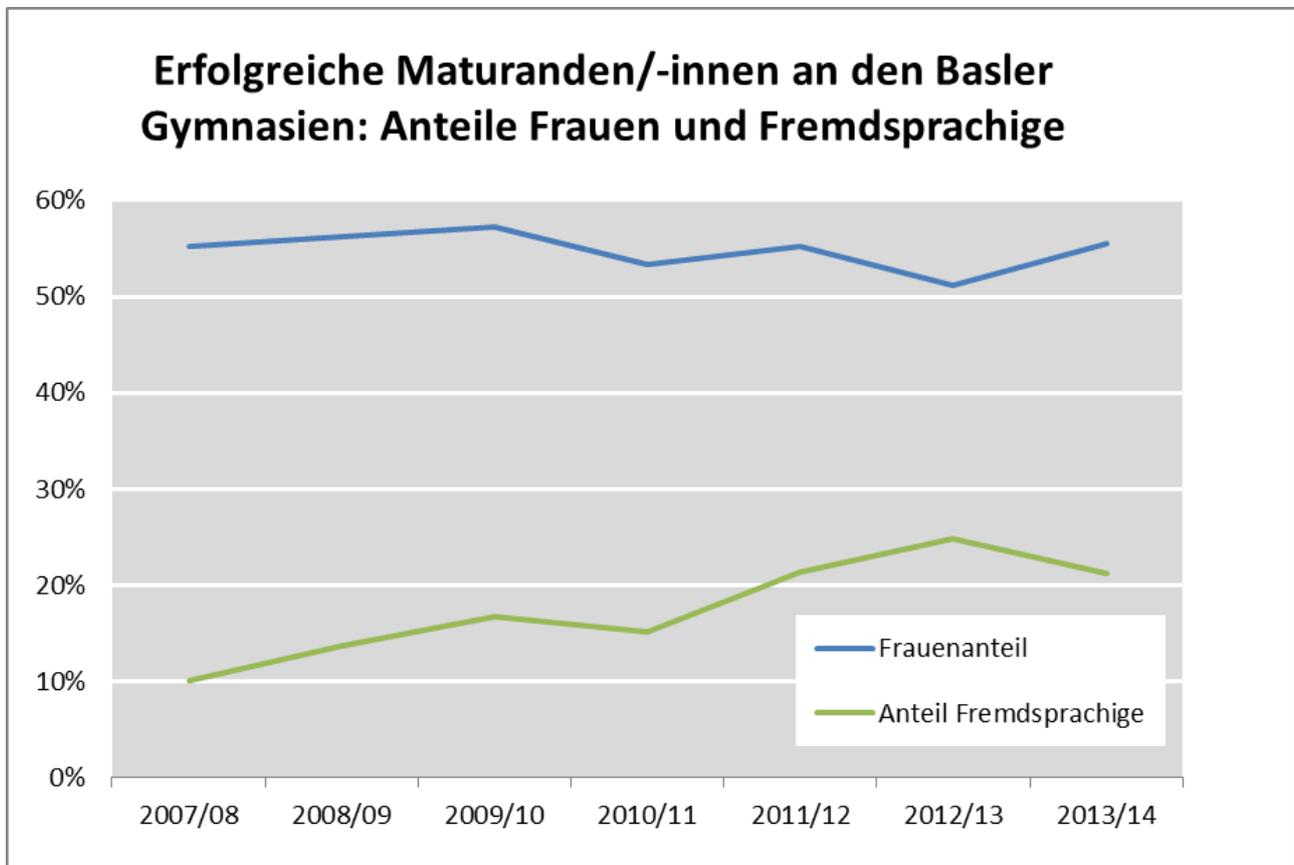
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Erfolgreiche Maturanden/-innen ¹	577	538	594	631	558	564	590
Anteil Erfolgreiche mit Wohnsitz in BS	83%	78%	84%	80%	83%	n.n.b	n.n.b
Frauenanteil Erfolgreiche	51.8%	56.7%	56.7%	51.5%	53.6%	52.0%	54.4%

Die nachfolgenden Prozentzahlen beziehen sich nur auf die öffentlichen Gymnasien

Erfolgsquote Maturitätsprüfungen	93%	93%	95%	94%	95%	97%	97%
Fremdsprachigenanteil Erfolgreiche ²	10%	14%	17%	15%	21%	25%	21%

¹ An den fünf öffentlichen Gymnasien und dem Freien Gymnasium erfolgreich abgelegte Maturitätsprüfungen. Diese Kennzahl beinhaltet auch die Maturitätsprüfungen für Berufstätige (MfB), welche nur im Zweijahresrhythmus (in den ungeraden Kalenderjahren) stattfinden.

² Gymnasiasten/-innen mit Erstsprache ≠ Deutsch.

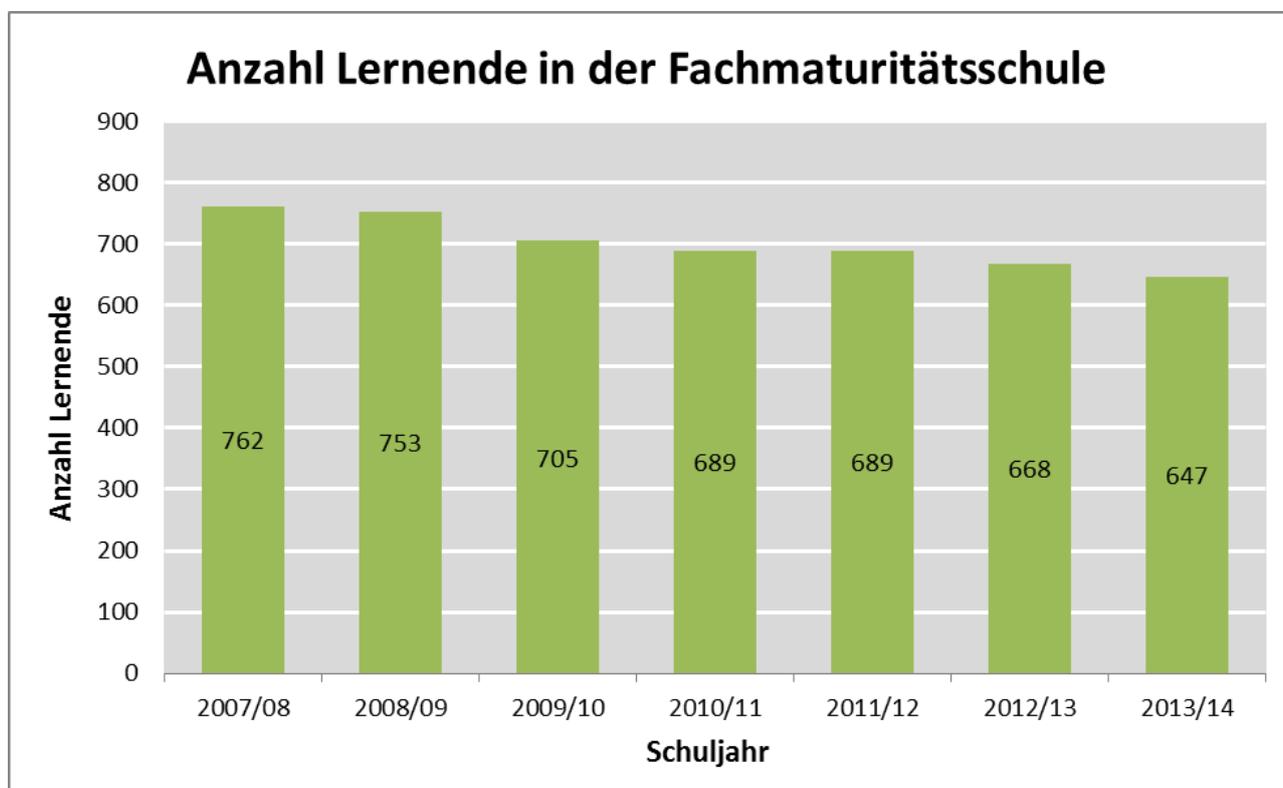


Kommentar: Die Zahl der gymnasialen Maturitäts-Abschlüsse weist deutliche Schwankungen auf, was aber vorwiegend auf die Maturitätsprüfungen für Berufstätige zurückzuführen ist: Diese werden nur im Zweijahresrhythmus abgelegt. 2013 betrug der Frauenanteil bei den erfolgreichen Maturanden rund 54%. Etwas über 80% der Maturitätszeugnisse werden für Personen ausgestellt, die ihren Wohnsitz im Kanton Basel-Stadt haben. Deutlich zugenommen hat in den letzten Jahren die Zahl der Maturitätszeugnisse, die von den öffentlichen Gymnasien an Fremdsprachige abgegebenen wurden, 2013/14 war erstmals wieder ein Rückgang zu verzeichnen (s. dazu auch Kap. 7.3).

7.6 Schülerzahlen Fachmaturitätsschule (FMS)

	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Anzahl Lernende in der FMS	762	753	705	689	689	668	647
Anteil Mädchen / Frauen	71%	71%	71%	69%	68%	69%	68%
Anteil Fremdsprachige*	25%	26%	28%	28%	30%	30%	32%
Anteil Staatsangehörigkeit CH	83%	84%	84%	84%	83%	84%	83%
Anteil Wohnsitz BS	77%	77%	77%	81%	78%	77%	77%

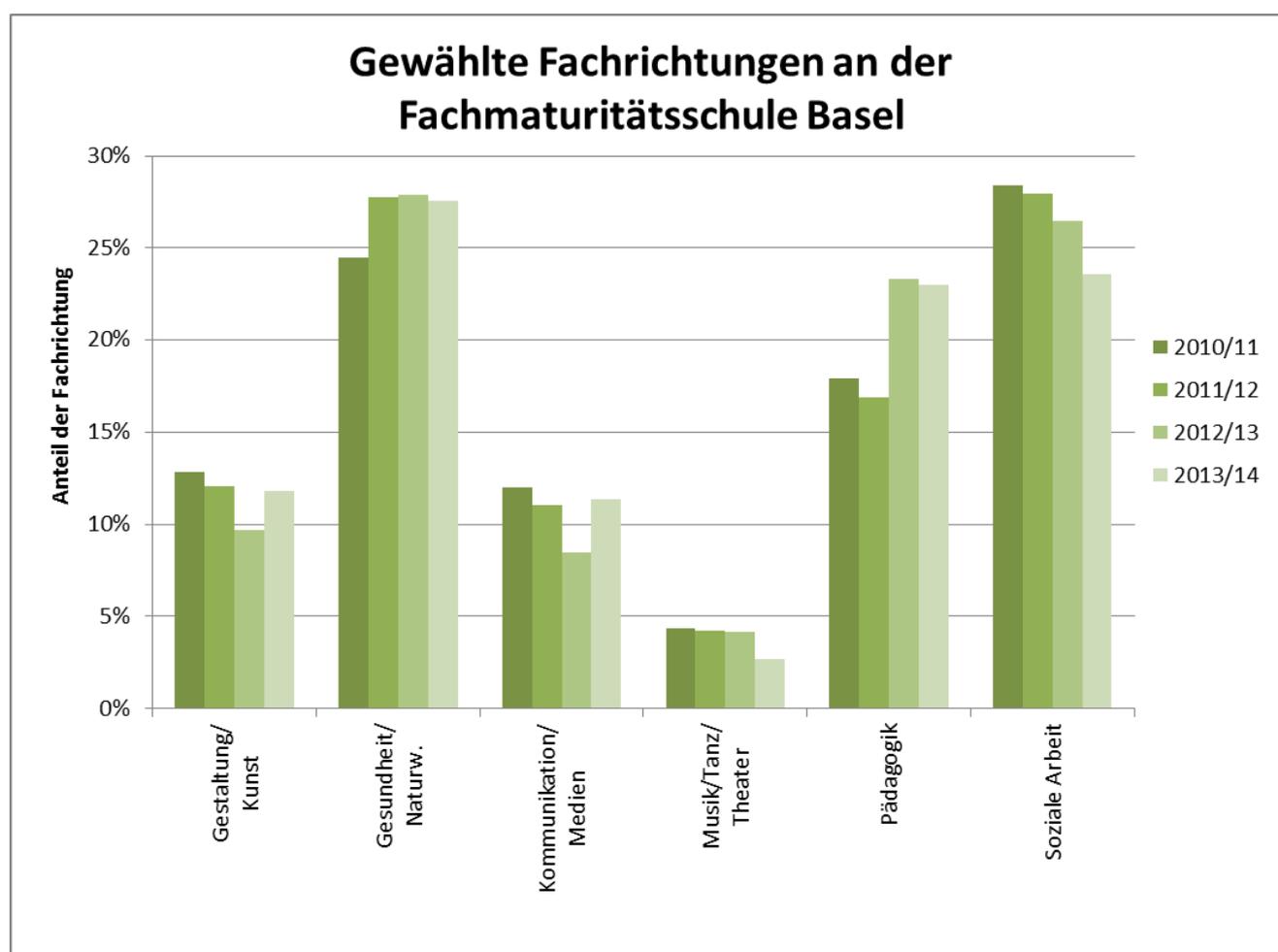
* Lernende mit Erstsprache ≠ Deutsch



Kommentar: Die Zahl der Lernenden hat an der FMS bis 2007 stetig zugenommen, seither ist wieder ein Rückgang zu verzeichnen. Der Frauenanteil blieb in den letzten Jahren fast konstant bei rund 70%, auch der Anteil der Schweizerinnen und Schweizern an der Schülerschaft blieb annähernd stabil bei rund 84%. Deutlich angestiegen ist hingegen der Anteil der Lernenden, deren Erstsprache nicht Deutsch ist.

7.7 Belegte Fachrichtungen an der Fachmaturitätsschule (FMS)

	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Lernende Gestaltung/Kunst	37	54	56	65	60	49	57
Lernende Gesundheit/Naturw.	117	141	135	124	138	141	133
Lernende Kommunikation/Medien	49	62	65	61	55	43	55
Lernende Musik/Tanz/Theater	0	6	16	22	21	21	13
Lernende Pädagogik	80	62	93	91	84	118	111
Lernende Soziale Arbeit	126	129	139	144	139	134	114
Lernende mit gemischtem Schwerpunkt	272	61	0	0	0	0	0
Lernende ohne Schwerpunkt	81	238	201	182	192	162	164

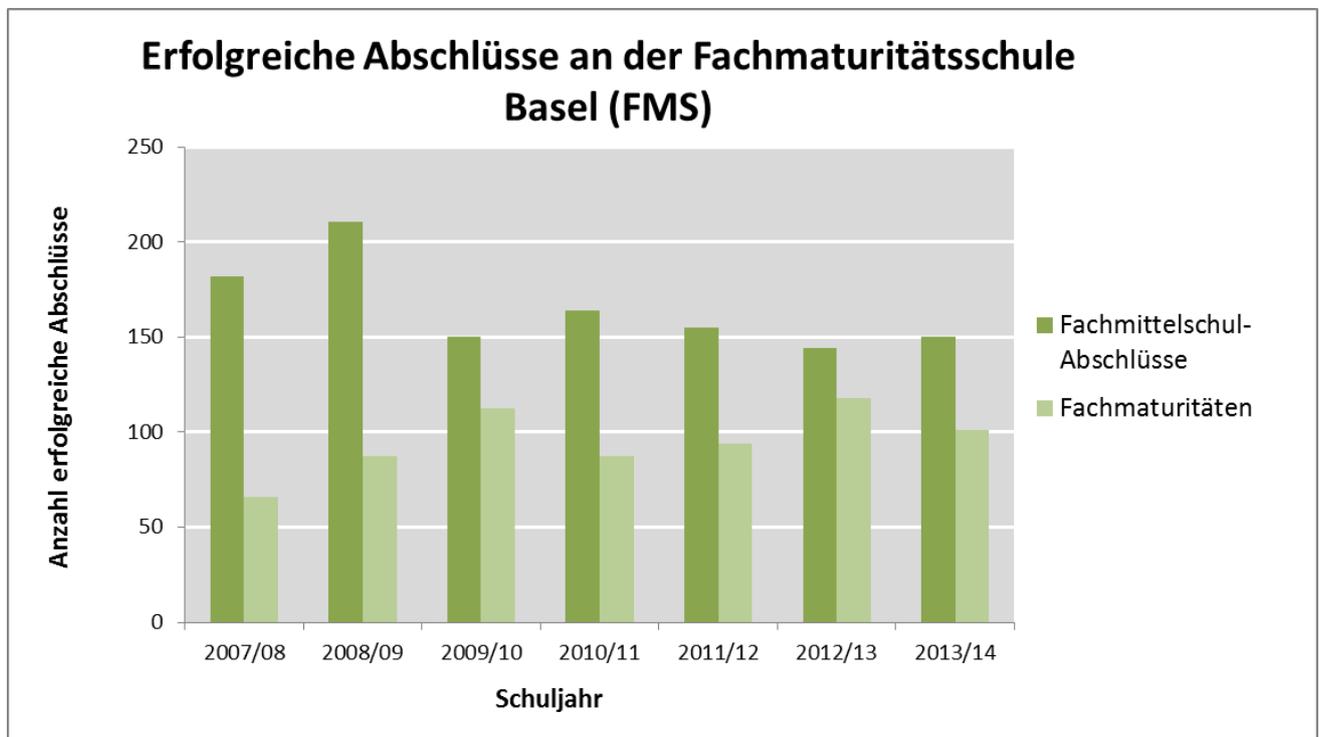


Kommentar: Die am meisten belegte Fachrichtung bildet derzeit „Gesundheit/Naturwissenschaften“ gefolgt von „Soziale Arbeit“. Die markante Steigerung der Fachrichtung Pädagogik im Schuljahr 2012/13 ist u.a. auch darauf zurückzuführen, dass zwölf Lernende der FMS Liestal den einsemestrigen Kurs zur Erlangung der Fachmaturität Pädagogik an der FMS Basel absolvieren.

7.8 Fachmaturitäten und Fachmittelschulabschlüsse

	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Fachmittelschul-Abschlüsse:							
Prüfungsteilnehmer/-innen	200	229	177	178	176	161	169
Anteil erfolgreiche Lernende	91%	92%	85%	92%	88%	89%	89%
Frauenanteil erfolgreiche Lernende	64%	70%	74%	73%	66%	72%	70%
Fremdsprachigenanteil Erfolgreiche*	29%	25%	30%	26%	32%	31%	
Fachmaturitäten:							
Prüfungsteilnehmer/-innen	87	120	141	115	127	133	133
Anteil erfolgreiche Lernende	76%	73%	80%	76%	74%	89%	76%
Frauenanteil erfolgreiche Lernende	72%	75%	73%	79%	64%	69%	71%

* Lernende mit Erstsprache ≠ Deutsch



Kommentar: Etwa ein Drittel der Lernenden beendet die FMS mit dem Fachmittelschulabschluss, um anschliessend ein Studium an einer Höheren Fachschule (HF) bzw. eine anspruchsvolle Lehre in Angriff zu nehmen. Aktuell (Schuljahr 2013/14) wird fast ein Drittel der Fachmittelschulabschluss für Fremdsprache ausgestellt.

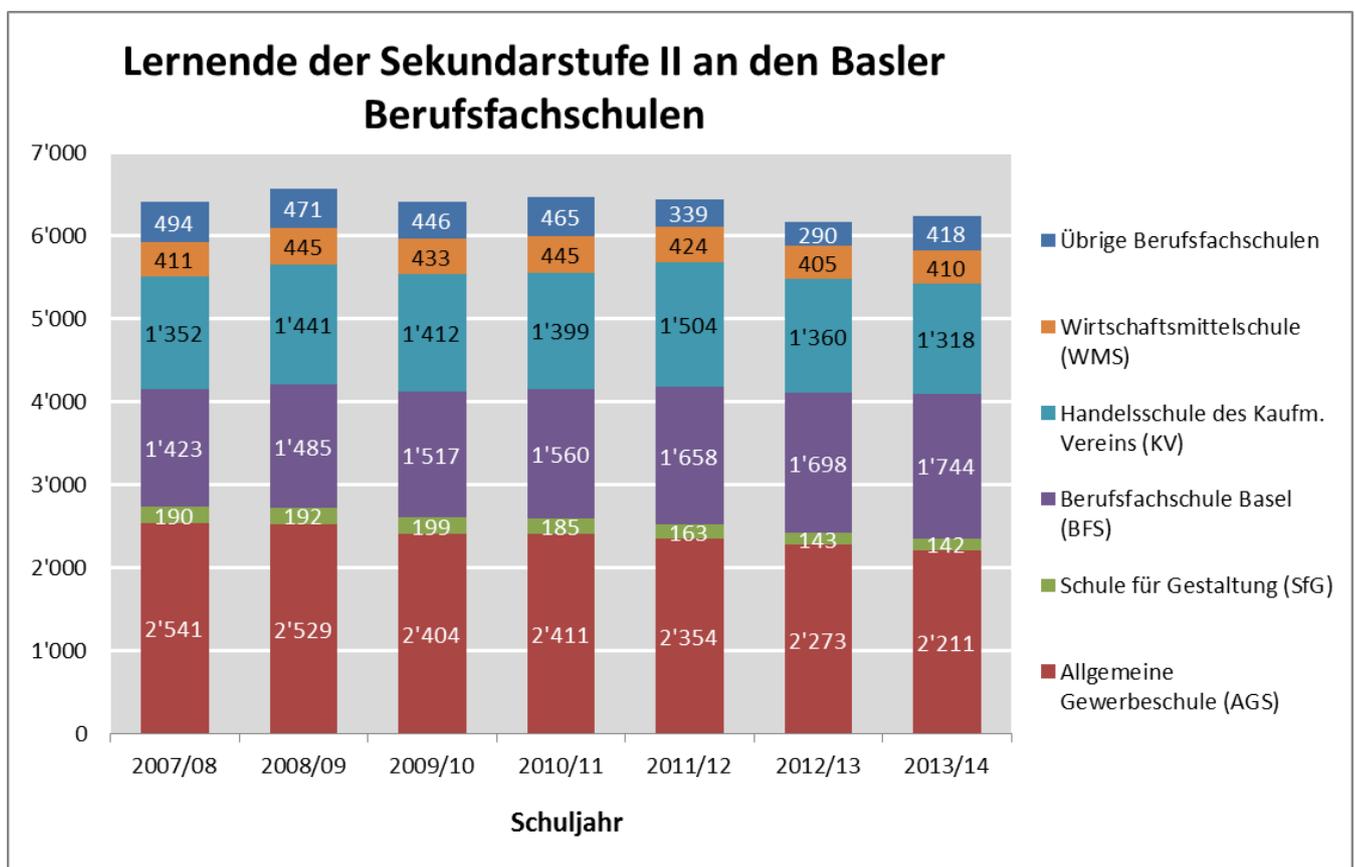
Rund zwei Drittel der Lernenden, welche den Fachmittelschulabschluss erworben haben, streben anschliessend noch die Fachmaturität und damit die Berechtigung zu einem Studium an einer Fachhochschule (FH) an. Die Fachmaturität stellt mit einer durchschnittlichen Erfolgsquote von rund 78% einen äusserst anspruchsvollen Abschluss dar. Die Selektion erfolgt in der Regel im Rahmen der Fachmaturitätsarbeit bzw. den Prüfungen für die Fachmaturität Pädagogik. Die in allen Fachrichtungen – ausser der Fachrichtung Pädagogik – verlangten Praktika werden hingegen fast ausnahmslos mit grossem Erfolg absolviert.

Gemäss Bundesamt für Statistik erwerben im Kanton BS 8.5% der jungen Erwachsenen einen Fachmittelschulabschluss, 6.0% eine Fachmaturität (Zahlen 2010).

Berufsbildende, weiterführende Schulen

7.9 Auszubildende in berufsbildenden, weiterführenden Schulen (Sek. II)

Schule	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Allgemeine Gewerbeschule (AGS)	2'541	2'529	2'404	2'411	2'354	2'273	2'211
Schule für Gestaltung (SfG)	190	192	199	185	163	143	142
Berufsfachschule Basel (BFS)	1'423	1'485	1'517	1'560	1'658	1'698	1'744
Handelsschule des Kaufm. Vereins (HKV)	1'352	1'441	1'412	1'399	1'504	1'360	1'318
Wirtschaftsmittelschule (WMS)	411	445	433	445	424	405	410
Übrige Berufsfachschulen	494	471	446	465	339	290	418
Alle Berufsfachschulen	6'411	6'563	6'411	6'465	6'442	6'169	6'243
Anteil Frauen	47%	48%	49%	50%	50%	49%	49%
Anteil Lernende mit Wohnsitz Kanton BS	38%	38%	36%	36%	36%	36%	35%



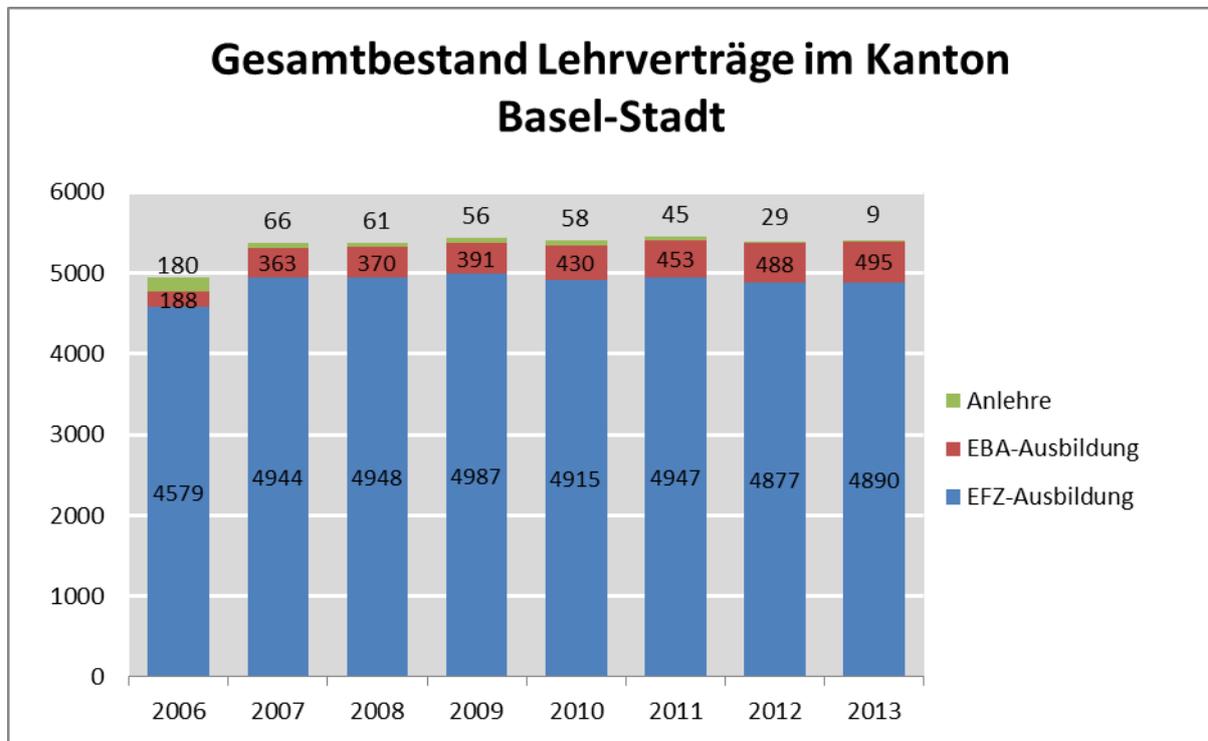
Kommentar: Rund 6'200 Lernende der Sekundarstufe II besuchten im Schuljahr 2013/14 eine Berufsfachschule im Kanton Basel-Stadt. Der Frauenanteil blieb in den letzten Jahren praktisch unverändert bei rund 50%.

Die Mehrheit der Lernenden an den berufsbildenden Schulen wohnt nicht im Kanton Basel-Stadt: Nur rund ein Drittel hat hier ihren Wohnsitz, zwei Drittel wohnen ausserhalb.

7.10 Gesamtbestand an Lehrverträgen

In der nachfolgenden Tabelle sind die Bestände an Lehrstellen im Kanton Basel-Stadt aufgelistet. Die Zahlen stammen vom Bundesamt für Statistik und beziehen sich auf den Lehrkanton (Ort wo die Lehre absolviert wird).

Gesamtbestand an Lehrverträgen	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
EFZ-Ausbildungen	4'579	4'944	4'948	4'987	4'915	4'947	4'877	4'890
EBA-Ausbildungen	188	363	370	391	430	453	488	495
Anlehren	180	66	61	56	58	45	29	9
Lehrverträge Total	4'947	5'373	5'379	5'434	5'403	5'445	5'394	5'394
Frauenanteil EFZ-Ausbildungen	41%	43%	44%	45%	46%	46%	46%	47%
Frauenanteil EBA-Ausbildung	60%	61%	63%	60%	58%	56%	60%	58%
Frauenanteil Anlehren	48%	23%	16%	23%	22%	18%	28%	56%
Frauenanteil an allen Lehrstellen	42%	44%	45%	46%	46%	47%	47%	48%

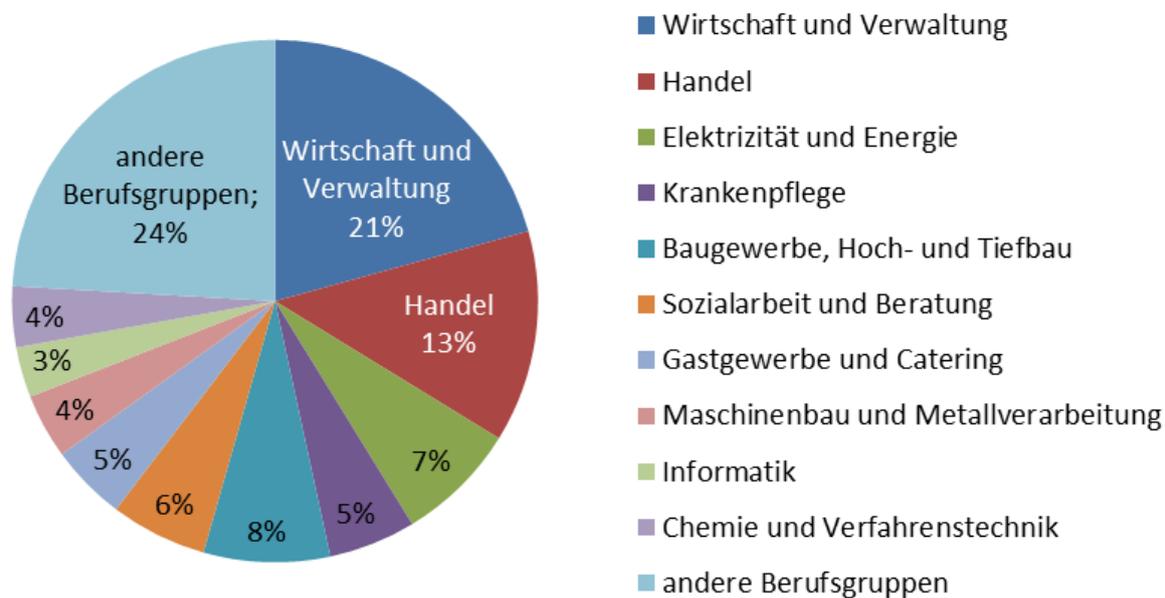


Kommentar: Ein grosser Teil des starken Lehrstellenwachstums bis 2007 ist auf die Schaffung zweijähriger Lehrstellen mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) zurückzuführen. Mit vereinten Kräften ist es dem Kanton und der Wirtschaft gelungen, diesen mit dem neuen Bundesgesetz 2004 eingeführten, neuartigen Ausbildungstyp zu etablieren und auf diese Weise einen wesentlichen Beitrag zur Verminderung der Jugendarbeitslosigkeit zu leisten. Während die Zahl der EBA-Lehrstellen auch nach 2007 weiter zugenommen hat, blieb der Gesamtbestand an Lehrstellen seither weitgehend konstant bei insgesamt rund 5'400. 48% der Lehrstellen sind mit Frauen besetzt. Bei den EFZ-Ausbildungen sind die Frauen leicht untervertreten, ihr Anteil liegt hier bei rund 47%. Genau umgekehrt ist die Situation bei den EBA-Ausbildungen, wo die Frauen deutlich übervertreten sind.

7.11 Lehrverträge nach ausgewählten Berufsgruppen 2013

Berufsgruppe	Anzahl Lehrverträge
Wirtschaft und Verwaltung	1'115
Handel	707
Elektrizität und Energie	403
Krankenpflege	289
Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	419
Sozialarbeit und Beratung	320
Gastgewerbe und Catering	254
Maschinenbau und Metallverarbeitung	216
Informatik	168
Chemie und Verfahrenstechnik	203
andere Berufsgruppen	1'298

Lehrverträge nach ausgewählten Berufsgruppen 2013 (ISCED-Standard)



Kommentar: Am meisten Lehrstellen werden im Bereich „Wirtschaft und Verwaltung“ angeboten: Jede fünfte Lehrstelle ist in diesem Bereich angesiedelt. Dahinter folgen der Bereich Handel und das Baugewerbe. Das Gesundheitswesen und die Pharmazeutische Industrie gehören im Kanton Basel-Stadt zu den Branchen mit den meisten Beschäftigten. Es erstaunt daher, dass in diesen Bereichen verhältnismässig wenig Lehrstellen angeboten werden.

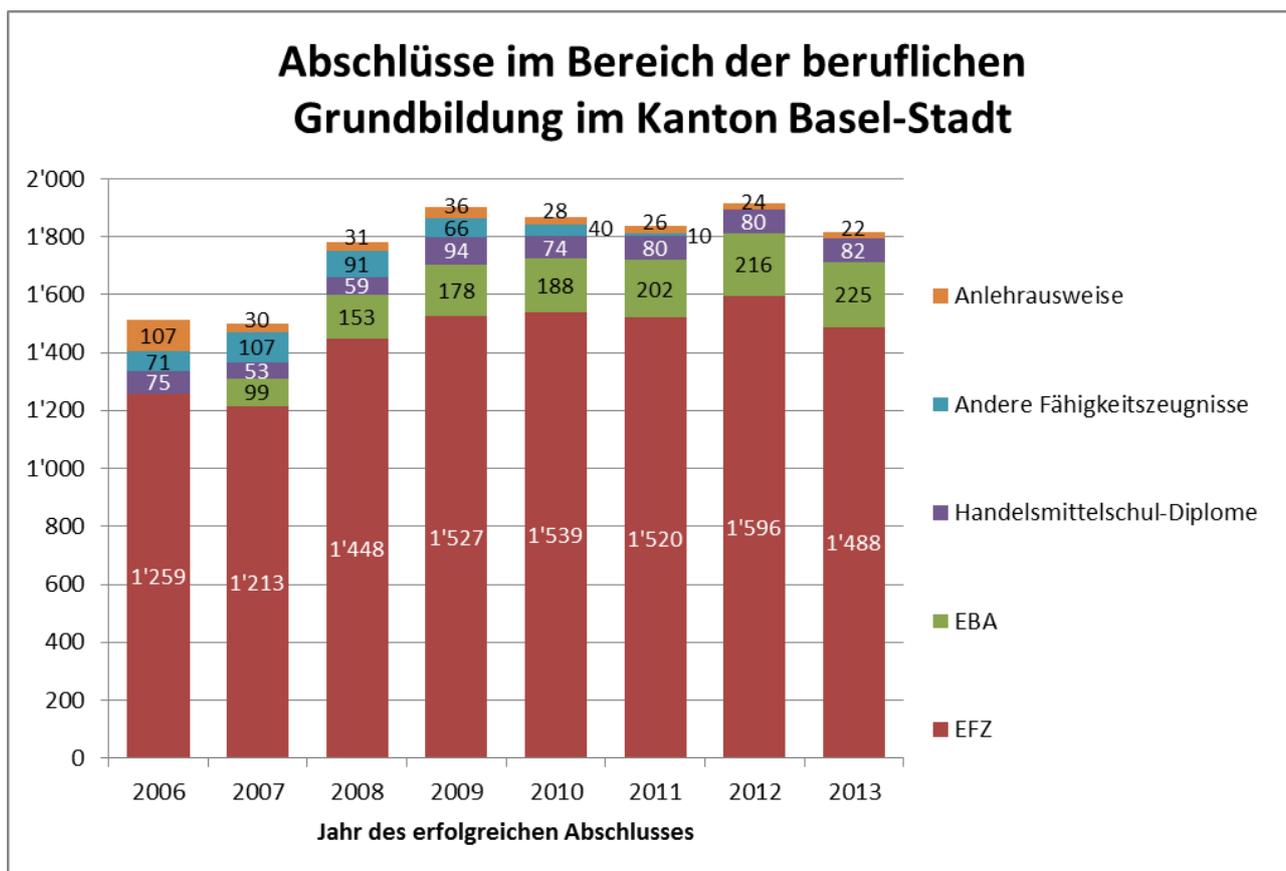
7.12 Abschlüsse der beruflichen Grundbildung

In der nachfolgenden Tabelle sind die im Kanton Basel-Stadt erreichten, erfolgreichen Abschlüsse im Bereich der beruflichen Grundbildung aufgelistet. Die Zahlen stammen vom Bundesamt für Statistik und beziehen sich bei EFZ, EBA und Anlehre auf den Lehrkanton (Ort wo die Lehre absolviert wird), bei den Handelsmittelschuldiplomen auf den Schulstandort.

Abschlüsse	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
EFZ	1'259	1'213	1'448	1'527	1'539	1'520	1'596	1'488
EBA	1	99	153	178	188	202	216	225
Handelsmittelschul-Diplome	75	53	59	94	74	80	80	82
Andere Fähigkeitszeugnisse	71	107	91	66	40	10	0	0
Anlehrausweise	107	30	31	36	28	26	24	22
Total Abschlüsse berufliche Grundbildung	1'513	1'502	1'782	1'901	1'869	1'838	1'916	1'817

Frauenanteil...

EFZ	46%	42%	47%	47%	49%	49%	51%	49%
EBA	0%	63%	65%	58%	61%	62%	56%	59%
Handelsmittelschul-Diplome	33%	25%	37%	53%	41%	44%	48%	55%
Andere Fähigkeitszeugnisse	94%	94%	98%	97%	100%	10%	-	-
Anlehrausweise	46%	20%	29%	17%	14%	23%	21%	23%
Total Abschlüsse berufliche Grundb.	47%	46%	51%	50%	51%	50%	51%	50%

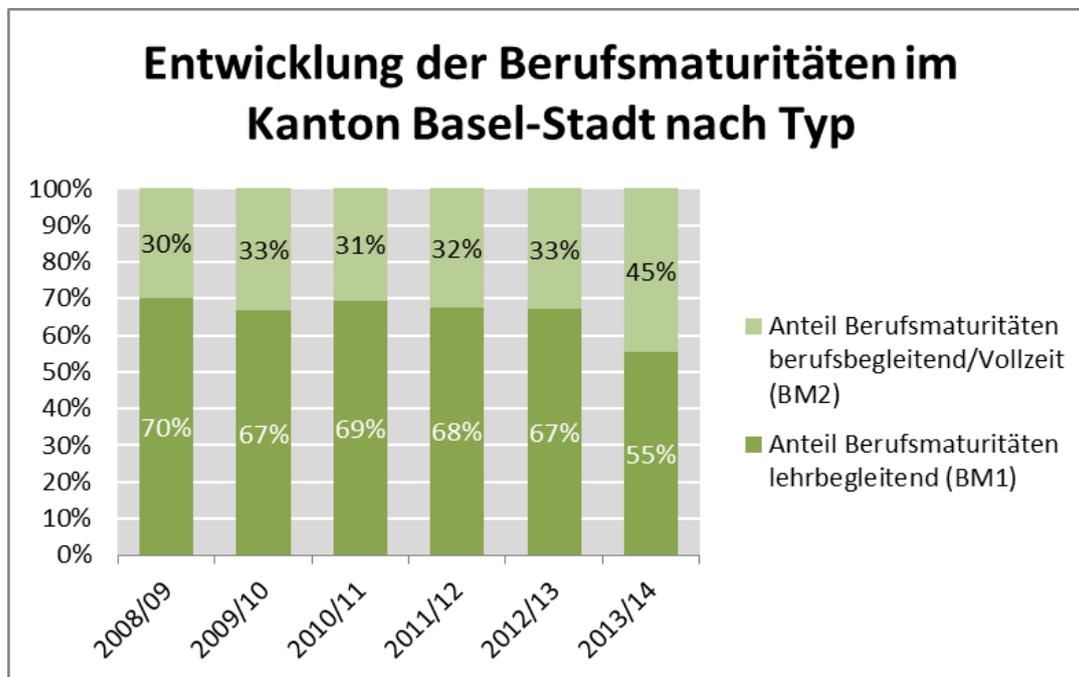


Kommentar: Bis ins Jahr 2009 hat die Zahl der erfolgreichen Abschlüsse bei der beruflichen Grundbildung zugenommen. Dies spiegelt die erfolgreiche Entwicklung beim Lehrstellenbestand wider (s. Kap. 7.10). Mit einem Anteil über 80% sind Eidgenössische Fähigkeitszeugnisse die klar häufigste Abschlussart in diesem Bereich. Die Hälfte der Abschlüsse im Bereich der beruflichen Grundbildung wird im Kanton Basel-Stadt von Frauen erreicht.

7.13 Berufsmaturitäten (BM)

Erfolgreiche BM nach Schule und Typ	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
HKV total	100	123	138	138	151	107
BM lehrbegleitend (BM1)	62	83	92	88	107	65
BM berufsbegleitend/Vollzeit (BM2)	38	40	46	50	44	42
AGS/SfG total	111	97	92	118	97	106
BM lehrbegleitend (BM1)	71	54	58	73	53	58
BM berufsbegleitend/Vollzeit (BM2)	40	43	34	45	44	48
BFS Total	12	40	28	41	58	57
BM lehrbegleitend (BM1)	12	20	9	23	24	23
BM berufsbegleitend/Vollzeit (BM2)	0	20	19	18	34	34
WMS/IMS Total	39	49	66	53	65	8
WMS (BM1)	29	43	56	46	51	-*
IMS (BM1)	10	6	10	7	14	8
Alle Berufsfachschulen	262	309	324	350	371	278
BM lehrbegleitend (BM1)	184	206	225	237	249	154
BM berufsbegleitend/Vollzeit (BM2)	78	103	99	113	122	124
Erfolgsquote BM-Prüfungen	94%	94%	89%	91%	94%	91%
Frauenanteil erfolgreiche BM-Prüfungen	46%	49%	45%	46%	46%	43%

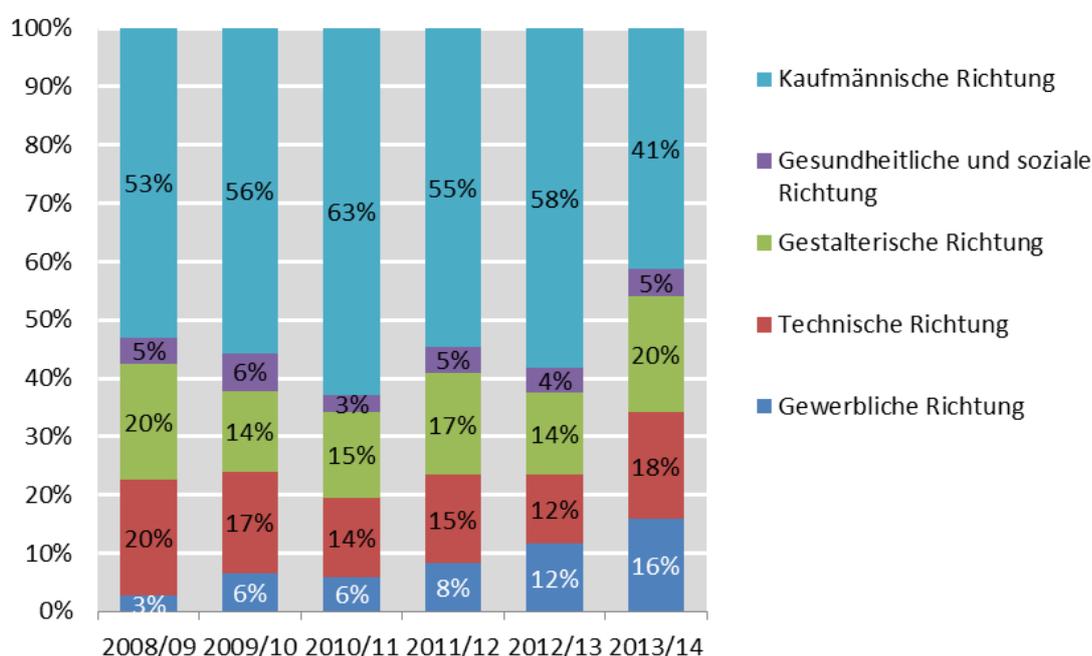
* Aufgrund einer Schulreform fanden 2014 an der WMS keine BM-Prüfungen statt



Kommentar: Die Zahl der Berufsmaturitäten hat im Kanton Basel-Stadt in den letzten Jahren deutlich zugenommen. So konnten im Schuljahr 2012/13 über 40% mehr Berufsmaturitätszeugnisse ausgestellt werden als noch vier Jahre zuvor. Die Mehrheit der Lernenden (55%) absolviert die Berufsmaturität lehrbegleitend. Frauen sind bei den Berufsmaturitäten leicht untervertreten: Während die Hälfte der Abschlüsse im Bereich der beruflichen Grundbildung von Frauen erzielt werden (s. Kapitel 7.12), werden nur 43% der Berufsmaturitätszeugnisse für Frauen ausgestellt.

Erfolgreiche BM nach Fachrichtung	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Gewerbliche Richtung	7	20	19	29	43	44
Technische Richtung	52	54	44	53	44	51
Gestalterische Richtung	52	43	48	61	52	55
Gesundheitliche und soziale Richtung	12	20	9	16	16	13
Kaufmännische Richtung	139	172	204	191	216	115
Alle Richtungen	262	309	324	350	371	278

Entwicklung der Berufsmaturitäten im Kanton Basel-Stadt nach Fachrichtung



Kommentar: Der grösste Anteil an Lernenden, die eine Berufsmaturität abschliessen, stammt aus dem kaufmännischen Bereich: Im Schuljahr 2013/14 waren es 41%. Dabei gilt es zu beachten, dass dieser Prozentsatz in diesem Jahr deutlich niedriger ist als in den Vorjahren, weil es wegen einer Schulreform (Umstellung von einer 3- auf eine 4-jährige Ausbildung) keine Berufsmaturitätsabschlüsse an der Wirtschaftsmittelschule gab. Effektiv gesunken sind die Berufsmaturitäten an der HKV, was einerseits auf eine geringere Anzahl Lernende in diesem Bereich und eine niedrigere Erfolgsquote bei den BM-Prüfungen zurückzuführen ist.

Zunehmendes Interesse besteht an Berufsmaturitäten im gestalterischen (+6% gegenüber dem Vorjahr) oder technischen (+16%) Bereich. Deutlich niedriger ist das Interesse an Berufsmaturitäten im Arbeitsbereich Gesundheit und Soziales.

7.14 Übersicht: Abschlüsse auf der Sekundarstufe II

Bei den Zahlen in der nachfolgenden Tabelle handelt es sich um eine Standortbetrachtung: Aufgelistet sind alle erfolgreichen Abschlüsse an Schulen der Sekundarstufe II im Kanton Basel-Stadt. Diese Schulen werden auch von Lernenden besucht, die ihren Wohnsitz in einem anderen Kanton haben. Die Zahlen beziehen sich deshalb nicht nur auf baselstädtische Lernende. Erhoben wurden die Daten vom Bundesamt für Statistik (BFS).

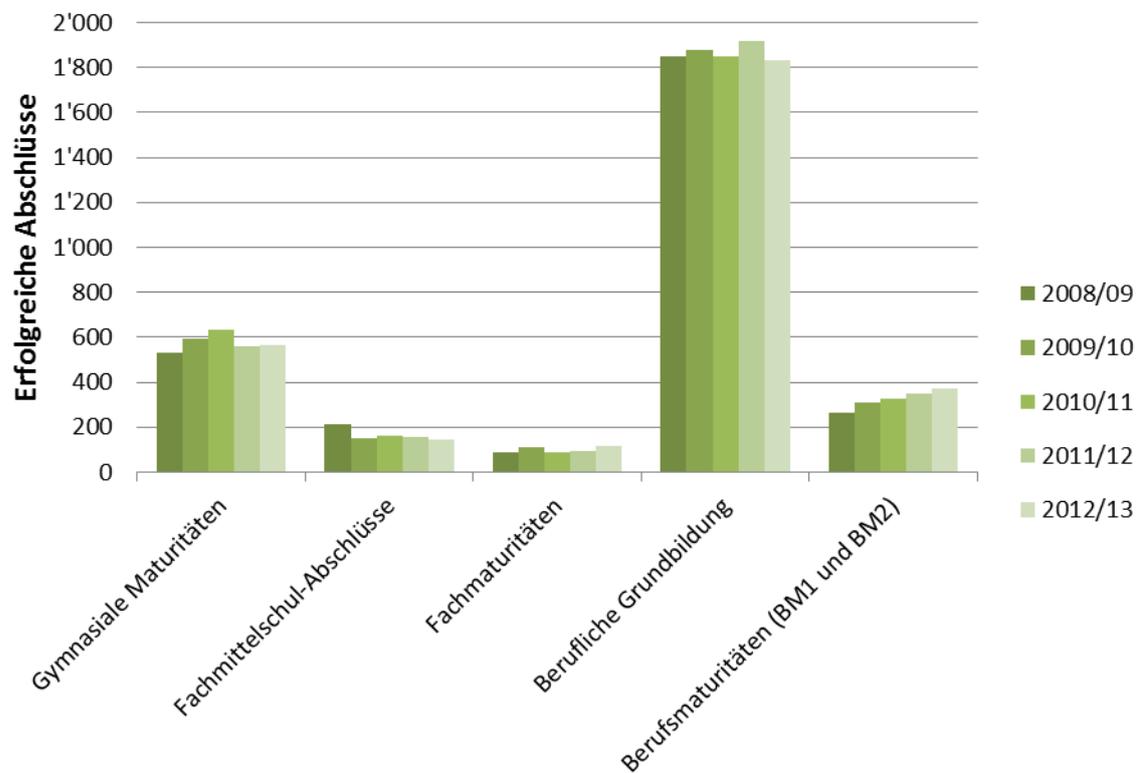
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Gymnasiale Maturitäten ¹	579	533	594	632	558	564
Fachmittelschul-Abschlüsse	182	211	151	164	155	144
Fachmaturitäten	66	88	113	87	94	118
Total Abschlüsse allgemeinbildende Schulen	827	831	858	883	807	826
Wirtschaftsmittelschul-Abschlüsse	76	107	123	100	84	96
Anlehre	31	36	28	26	24	22
Eidg. Berufsattest (EBA)	153	178	188	202	216	225
Eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ)	1'448	1'527	1'539	1'520	1'596	1'488
Berufliche Grundbildung	1'708	1'848	1'878	1'848	1'920	1'831
Berufsmaturitäten (BM1 und BM2)	233	262	311	324	350	371
Gymnasiale Maturitätsquote ² BS	26.2%	23.1%	28.7%	29.3%	28.4%	28.8%
Gymnasiale Maturitätsquote ² CH	19.7%	19.4%	19.8%	20.0%	19.6%	19.9%
Berufsmaturitätsquote ³ BS	5.3%	7.0%	7.6%	8.0%	8.8%	8.3%
Berufsmaturitätsquote ³ CH	12.0%	12.1%	12.8%	13.2%	13.7%	14.1%

¹ Öffentliche Gymnasien, Freies Gymnasium, Maturitätskurse für Berufstätige

² Die gymnasiale Maturitätsquote gibt an, welcher Anteil der 19-jährigen, ständigen Wohnbevölkerung einen Maturitätsabschluss vorweisen kann. Diese Kennzahl bezieht sich auf alle gymnasialen Abschlüsse von Lernenden mit Wohnsitz im Kanton Basel-Stadt, nicht nur auf die in der Fussnote 1 erwähnten Schulen.

³ Die Berufsmaturitätsquote gibt an, welcher Anteil der 21-jährigen, ständigen Wohnbevölkerung einen Berufsmaturitätsabschluss vorweisen kann. Diese Kennzahl bezieht sich auf alle Berufsmaturitätsabschlüsse von Lernenden mit Wohnsitz im Kanton Basel-Stadt.

Erfolgreiche Abschlüsse auf der Sekundarstufe II an Schulen im Kanton Basel-Stadt



Kommentar: Die Zahl der erfolgreichen Abschlüsse im Bereich der beruflichen Grundbildung stagnierte in den letzten Jahren auf hohem Niveau. Ein gesteigertes Interesse ist hingegen bei den Berufsmaturitäten zu verzeichnen: Diese haben kontinuierlich zugenommen. Bei den allgemeinbildenden Schulen (Gymnasien, Fachmaturitätsschule) ist kein klarer Trend ersichtlich, dies auch deshalb, weil die Maturitätskurse für Berufstätige nur im Zweijahresrhythmus abgeschlossen werden können. Das Interesse an einer gymnasialen Maturität scheint eher etwas nachzulassen, dasselbe gilt für Fachmittelschul-Abschlüsse, zugenommen haben die Fachmaturitäten.

Die Anzahl Abschlüsse nach Ausbildungstyp EBA und EFZ widerspiegelt die Lehrstellenentwicklung in den vergangenen paar Jahren: Die Zahl der Ausbildungsplätze in den neuen zweijährigen Grundausbildungen mit eidgenössischem Berufsattest ist überaus stark gewachsen während diejenige der drei- und vierjährigen Lehrstellen mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis stagnierte.

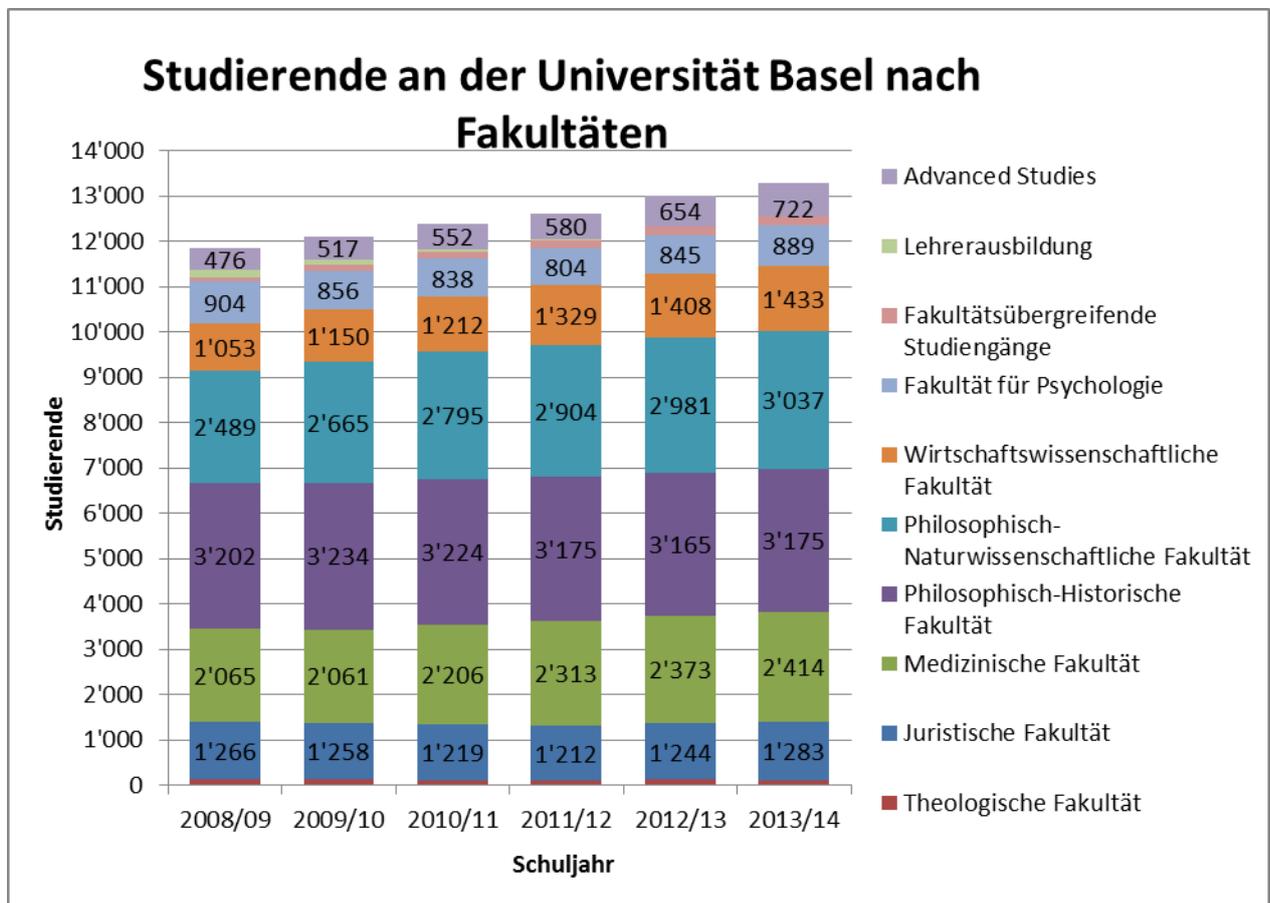
Die eidgenössische Berufsmaturität (BM) schafft zusammen mit dem Berufsabschluss EFZ die Voraussetzungen für ein Studium an einer Fachhochschule. Der BM-Unterricht besteht aus einer erweiterten Allgemeinbildung und wird von den Berufsfachschulen geleistet. Die BM wird je nach beruflicher Grundbildung in sechs verschiedenen Richtungen absolviert. Sie kann entweder zeitgleich mit der Lehre erworben werden (BM 1) oder nach Lehrabschluss in einem Vollzeit- oder Teilzeitkurs (BM 2).

Die Berufsmaturitätsquote des Kantons Basel-Stadt liegt deutlich unter dem schweizerischen Durchschnitt. Zusammen mit Genf hat Basel-Stadt schweizweit die tiefste Quote. In den Kantonen Basel-Landschaft, Aargau und Solothurn liegt die BM-Quote zwischen 11 und 13%. Hingegen ist in Basel-Stadt für deutschschweizerische Verhältnisse die gymnasiale Maturitätsquote überdurchschnittlich hoch. Dieser Sachverhalt ist das Ergebnis verschiedener Wirkungsfaktoren (z.B. sehr hohe Übertrittsquote ab neuntem Schuljahr ins Langzeitgymnasium, sehr hohe Übertrittsquote ab elftem Schuljahr in ein zwölftes Schuljahr, u.a. zur Vorbereitung auf eine Mittelschule), die dazu führen, dass im Kanton Basel-Stadt ein ausserordentlich geringer Teil der Schülerinnen und Schüler nach Abschluss der obligatorischen Schule direkt den Weg in eine Berufslehre wählt und damit noch viel weniger den Weg der Berufslehre mit Berufsmaturität.

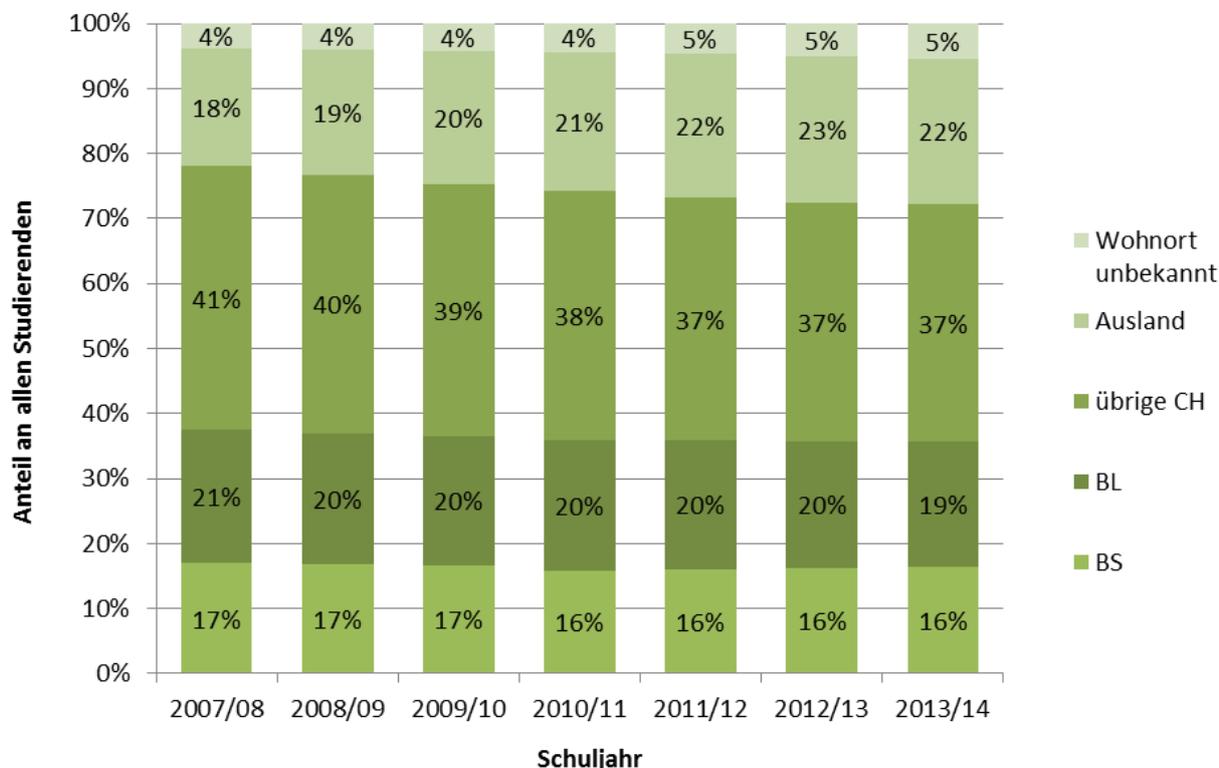
8. Tertiärstufe

8.1 Die Zahl der Studierenden an der Universität Basel

Fakultät	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Studierende und Doktorierende Total	11'207	11'836	12'109	12'377	12'617	12'995	13'273
davon:							
Theologische Fakultät	129	126	124	117	108	124	119
Juristische Fakultät	1'230	1'266	1'258	1'219	1'212	1'244	1'283
Medizinische Fakultät	2'008	2'065	2'061	2'206	2'313	2'373	2'414
Philosophisch-Historische Fakultät	3'006	3'202	3'234	3'224	3'175	3'165	3'175
Philosophisch-Naturwissenschaftliche F.	2'375	2'489	2'665	2'795	2'904	2'981	3'037
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	953	1'053	1'150	1'212	1'329	1'408	1'433
Fakultät für Psychologie	829	904	856	838	804	845	889
Fakultätsübergreifende Studiengänge	73	98	132	151	171	201	201
Lehrerausbildung	167	157	112	63	21	0	0
Advanced Studies	437	476	517	552	580	654	722
Anteil Frauen in %	55.4	55.3	55.1	55.0	54.9	55.1	54.9
Wohnort vor Studienbeginn:							
BS	1'896	1'989	2'014	1'960	2'023	2'109	2'174
BL	2'307	2'389	2'417	2'488	2'499	2'536	2'557
übrige CH	4'540	4'708	4'685	4'735	4'710	4'772	4'852
Ausland	2'026	2'274	2'476	2'642	2'805	2'924	2'968



Herkunft der Studierenden an der Universität Basel (Wohnort vor Studienbeginn)



Kommentar: Die Zahl der Studierenden an der Universität Basel hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen: 2013 waren 18% mehr Studierende immatrikuliert als noch 2007. Der stärkste Zuwachs ist dabei bei den ursprünglich im Ausland wohnhaften Studierenden zu verzeichnen. Ihr Anteil liegt mittlerweile bei rund 22%. Aus den Trägerkantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft stammen 35% der Studierenden (BS: 16%, BL: 19%), 37% aus einem anderen Kanton der Schweiz.

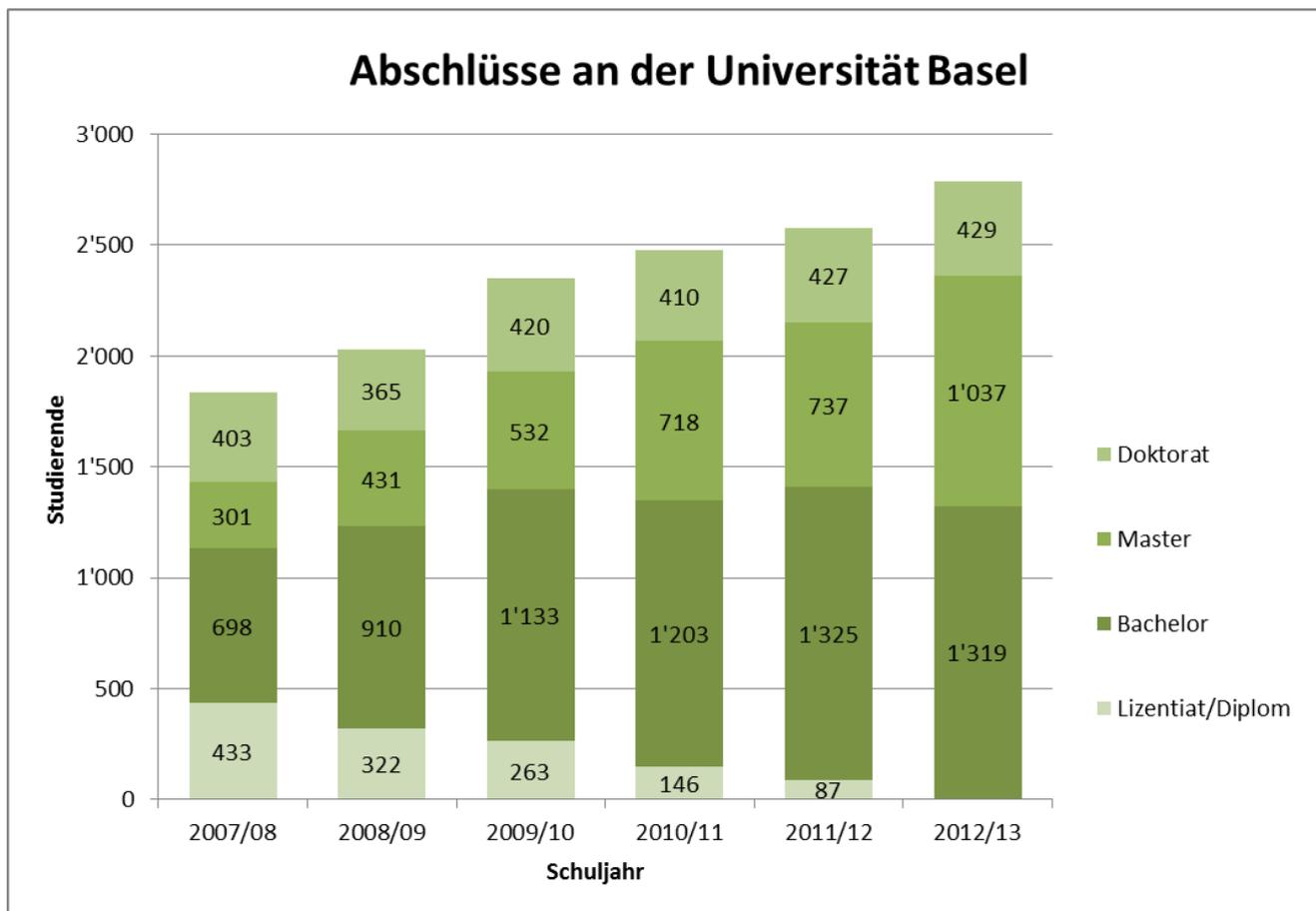
In den letzten Jahren blieb der Frauenanteil bei den Studierenden annähernd konstant bei rund 55%.

Beliebteste Fachrichtung war in den letzten Jahren die Philosophisch-Historische Fakultät gefolgt von der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Fast die Hälfte der Studierenden besucht eine dieser beiden Fakultäten.

8.2 Universitäre Abschlüsse

Abschlüsse	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Lizentiat/Diplom	433	322	263	146	87	4
Bachelor	698	910	1'133	1'203	1'325	1'319
Master ¹	301	431	532	718	737	1'037
Doktorat	403	365	420	410	427	429
Abschlüsse Total	1'835	2'028	2'348	2'477	2'576	2'789

¹ exkl. MAS-Abschlüsse



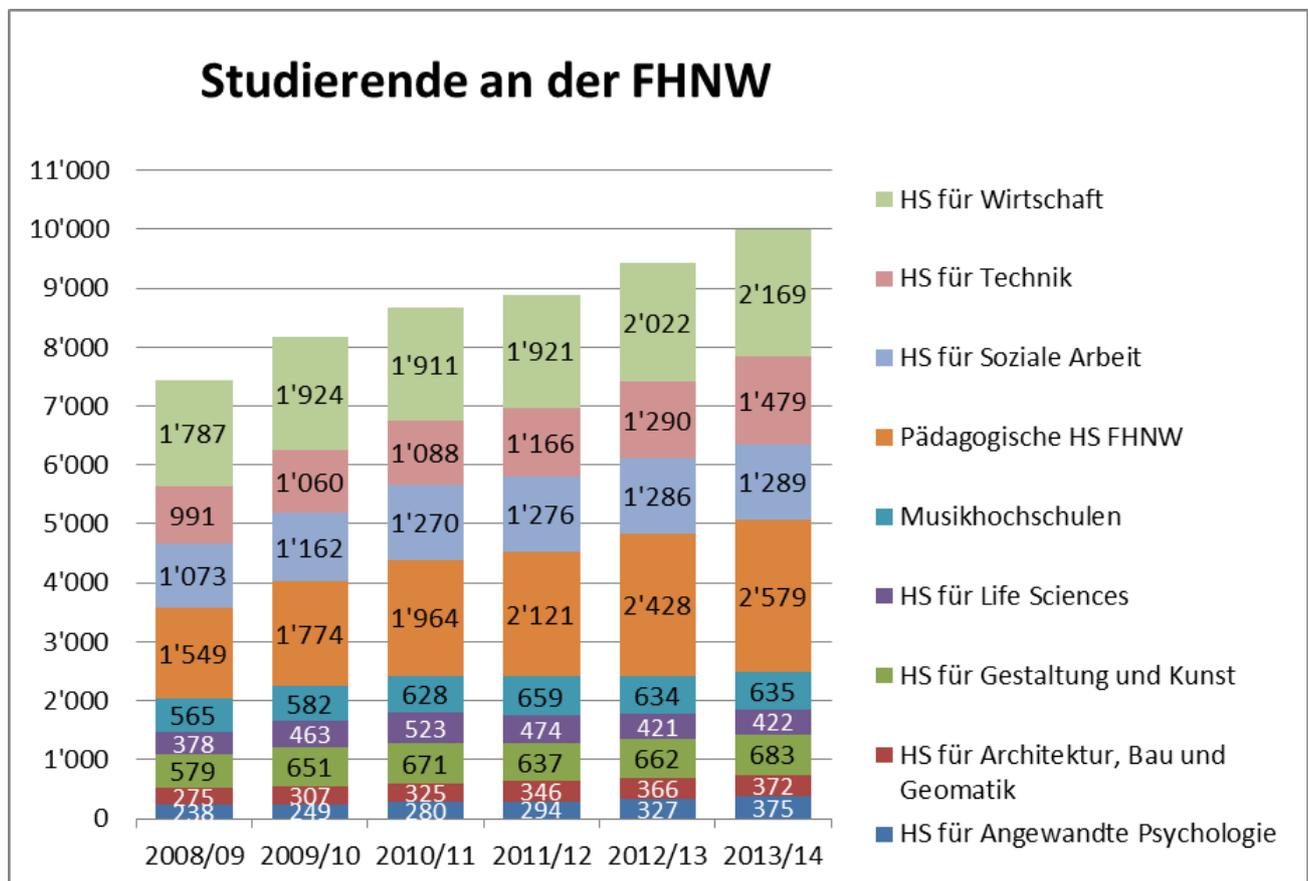
Kommentar: Entsprechend der gestiegenen Zahl der Studentinnen und Studenten der Universität Basel, hat auch die Zahl der universitären Abschlüsse in den letzten Jahren deutlich zugenommen.

Ab dem Jahr 2001 wurde an der Universität Basel sukzessive das Bolognasystem eingeführt. Damit findet ein Wechsel von einem zweistufigen (Lizentiat/Doktorat) auf ein dreistufiges System (Bachelor/Master/Doktorat) statt. Die Umstellung ist aber noch nicht vollständig abgeschlossen: Übergangsbestimmungen erlauben es Studierenden aus dem alten System, noch mit Lizentiat bzw. Diplom abzuschliessen. Dies bewirkt, dass die Lizentiate/Diplome über die Jahre abnehmen und die Bachelor- und Masterabschlüsse entsprechend zunehmen.

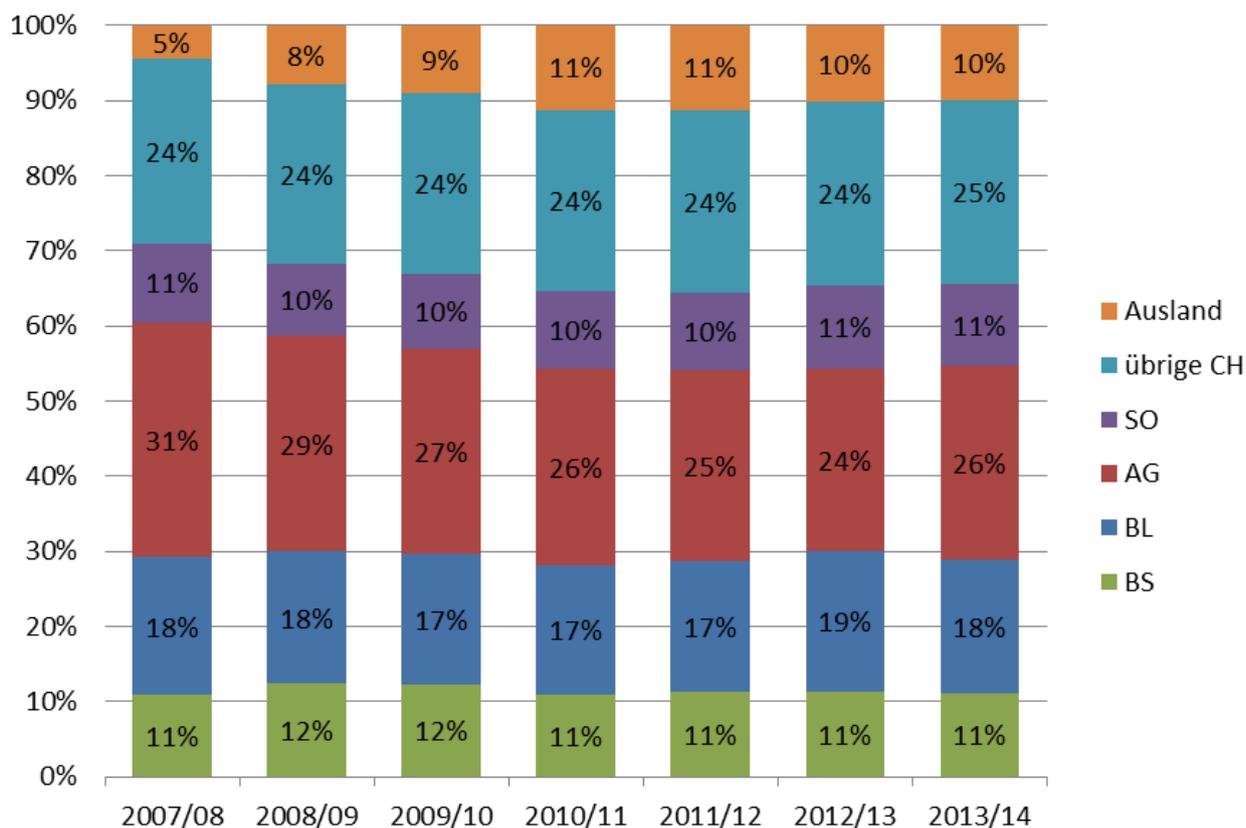
8.3 Zahl der Studierenden an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW)

Fachrichtung	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Studierende Total	6'520	7'435	8'172	8'660	8'894	9'436	10'003
davon:							
HS* für Angewandte Psychologie	183	238	249	280	294	327	375
HS für Architektur, Bau und Geomatik	272	275	307	325	346	366	372
HS für Gestaltung und Kunst	553	579	651	671	637	662	683
HS für Life Sciences	278	378	463	523	474	421	422
Musikhochschulen	...	565	582	628	659	634	635
Pädagogische HS FHNW	1'618	1'549	1'774	1'964	2'121	2'428	2'579
HS für Soziale Arbeit	1'004	1'073	1'162	1'270	1'276	1'286	1'289
HS für Technik	950	991	1'060	1'088	1'166	1'290	1'479
HS für Wirtschaft	1'662	1'787	1'924	1'911	1'921	2'022	2'169
Anteil Frauen in %	49.1%	49.9%	49.6%	50.2%	50.0%	50.6%	51.4%
Wohnort vor Studienbeginn:							
BS	709	921	1'006	945	1'009	1'070	1'112
BL	1'196	1'307	1'422	1'489	1'541	1'763	1'776
AG	2'038	2'129	2'232	2'273	2'261	2'298	2'579
SO	685	719	803	892	922	1'039	1'077
übrige CH	1'596	1'768	1'969	2'087	2'158	2'305	2'455
Ausland	296	591	740	974	1'003	961	994

*HS = Hochschule



Herkunft der Studierenden an der FHNW (Wohnort vor Studienbeginn)

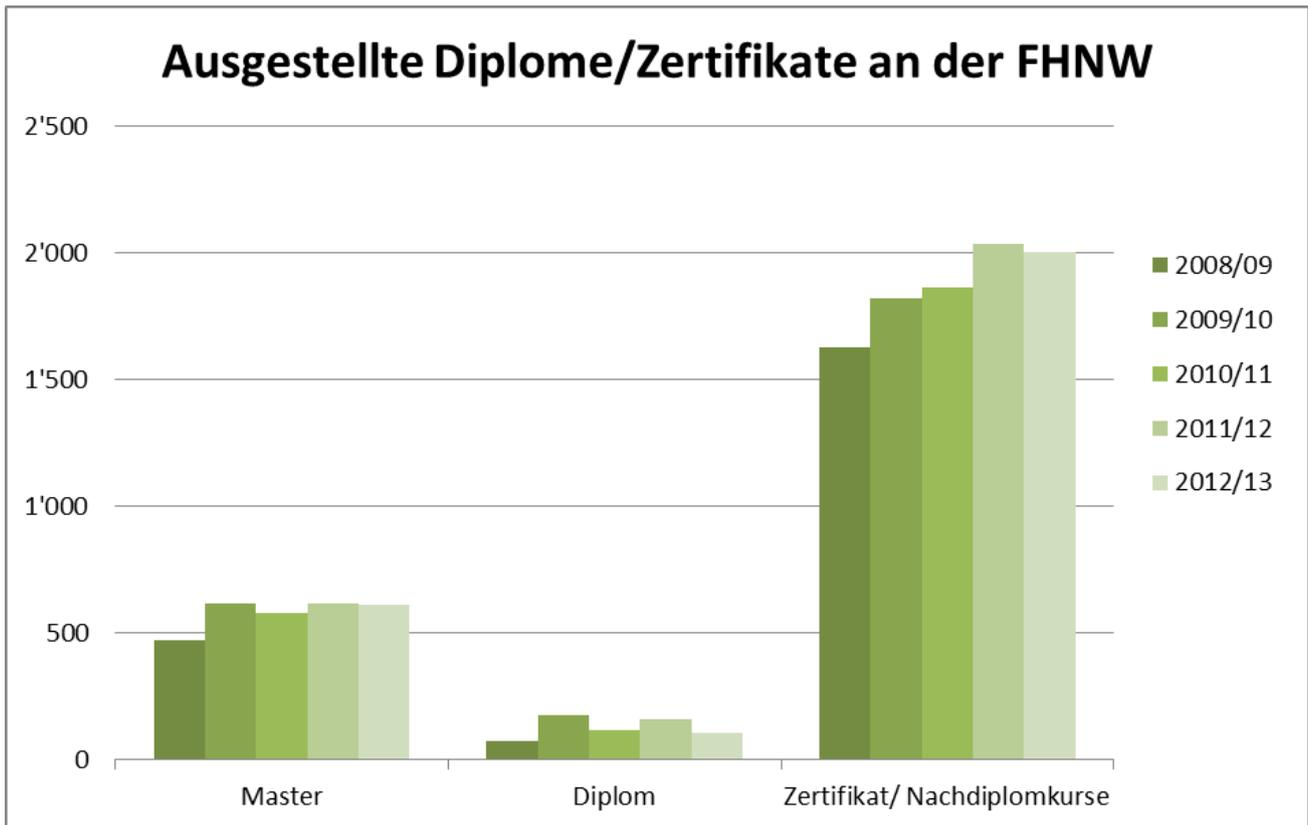


Kommentar: Die Zahl der Studierenden an der Fachhochschule Nordwestschweiz hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen: 2013/14 waren 53% mehr Studierende immatrikuliert als noch 2007/08. Der stärkste Zuwachs ist dabei bei den ursprünglich im Ausland wohnhaften Studierenden zu verzeichnen: Deren Zahl hat sich mehr als verdreifacht. Ihr Anteil liegt mittlerweile bei rund 10% und damit annähernd gleich hoch wie der Anteil der Studierenden aus dem Kanton Basel-Stadt. Aus dem Kanton Basel-Landschaft stammten 2012/13 18%, aus dem Kanton Aargau 26%, aus dem Kanton Solothurn 11% und aus der übrigen Schweiz 25%. Der Frauenanteil bei den Studierenden der FHNW ist in den letzten Jahren leicht angestiegen und lag 2013/14 bei 51%.

Die meisten Studierenden weist die Pädagogische Hochschule auf, gefolgt von der Hochschule für Wirtschaft. Rund 47% der Studierenden besuchen eine dieser beiden Fakultäten.

8.4 Abschlüsse an der FHNW

Abschlüsse	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Master	412	470	614	579	615	609
Diplom	136	72	173	114	158	104
Zertifikat/ Nachdiplomkurse	1'572	1'627	1'819	1'863	2'036	2'003
Nachdiplomstudium	124	40	0	0	0	0
Abschlüsse Total	2'244	2'209	2'606	2'556	2'809	2'716

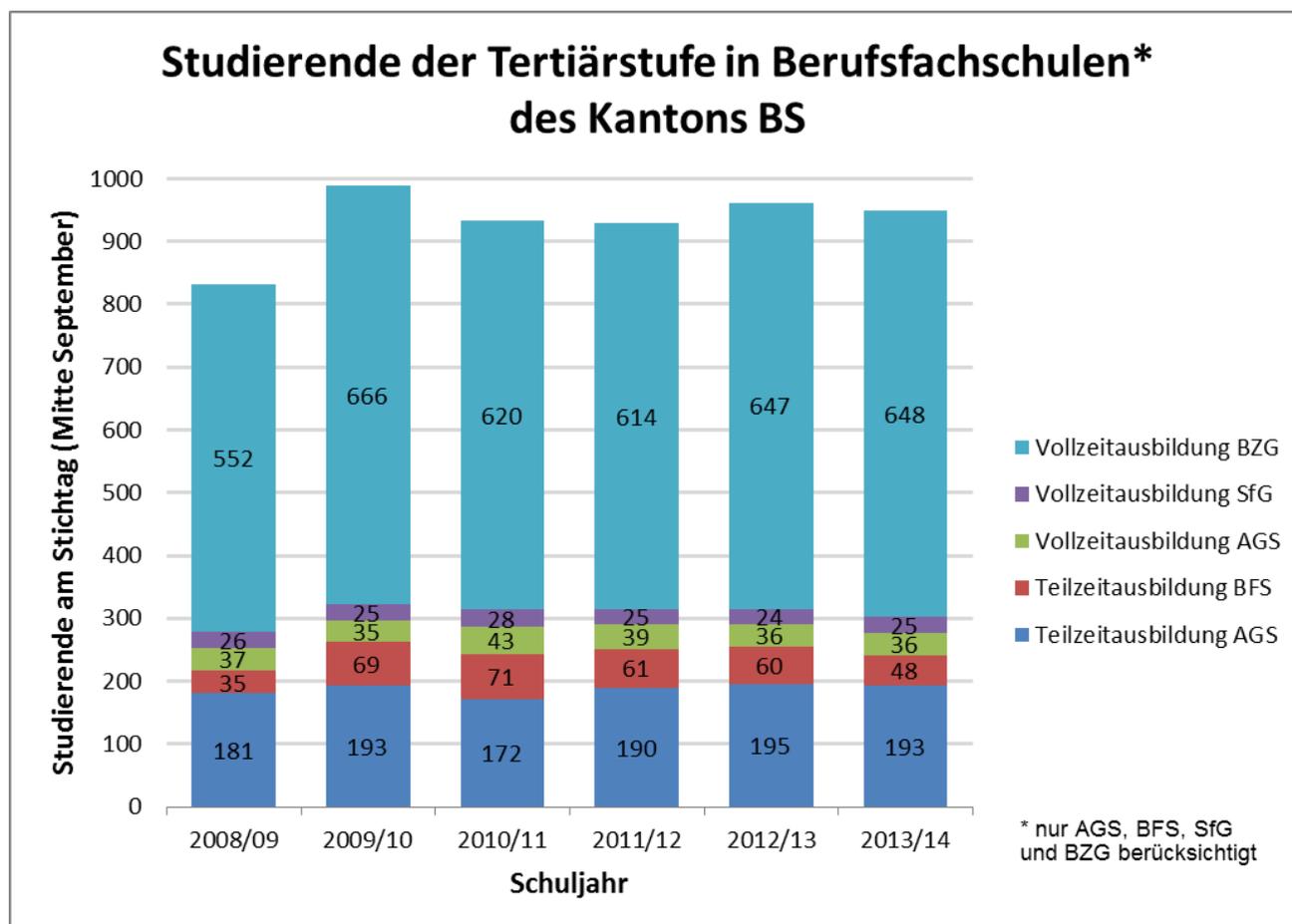


Kommentar: Entsprechend der gestiegenen Zahl der Studentinnen und Studenten der Fachhochschule Nordwestschweiz hat auch die Zahl der Abschlüsse in den letzten Jahren deutlich zugenommen: Im Schuljahr 2012/13 waren 20% mehr erfolgreiche Studienabschlüsse zu verzeichnen als noch 2007/08. Häufigste Abschlussart ist ein Zertifikat (CAS, Certificate of Advanced Studies) oder ein Nachdiplomkurs (NDK).

8.5 Studierende der Tertiärstufe an den Berufsfachschulen BS

In der nachfolgenden Tabelle sind die Lernenden der Tertiärstufe an der Allgemeinen Gewerbeschule Basel (AGS), der Berufsfachschule Basel (BFS), der Schule für Gestaltung Basel (SfG) und des Bildungszentrums Gesundheit (BZG) berücksichtigt.

Ausbildungsart/Schule	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Teilzeit-Ausbildungen						
Teilzeitausbildung AGS	181	193	172	190	195	193
Teilzeitausbildung BFS	35	69	71	61	60	48
Vollzeit-Ausbildungen						
Vollzeitausbildung AGS	37	35	43	39	36	36
Vollzeitausbildung SfG	26	25	28	25	24	25
Vollzeitausbildung BZG	552	666	620	614	647	648
Studierende Tertiärstufe Berufsfachschulen TOTAL	831	988	934	929	962	950



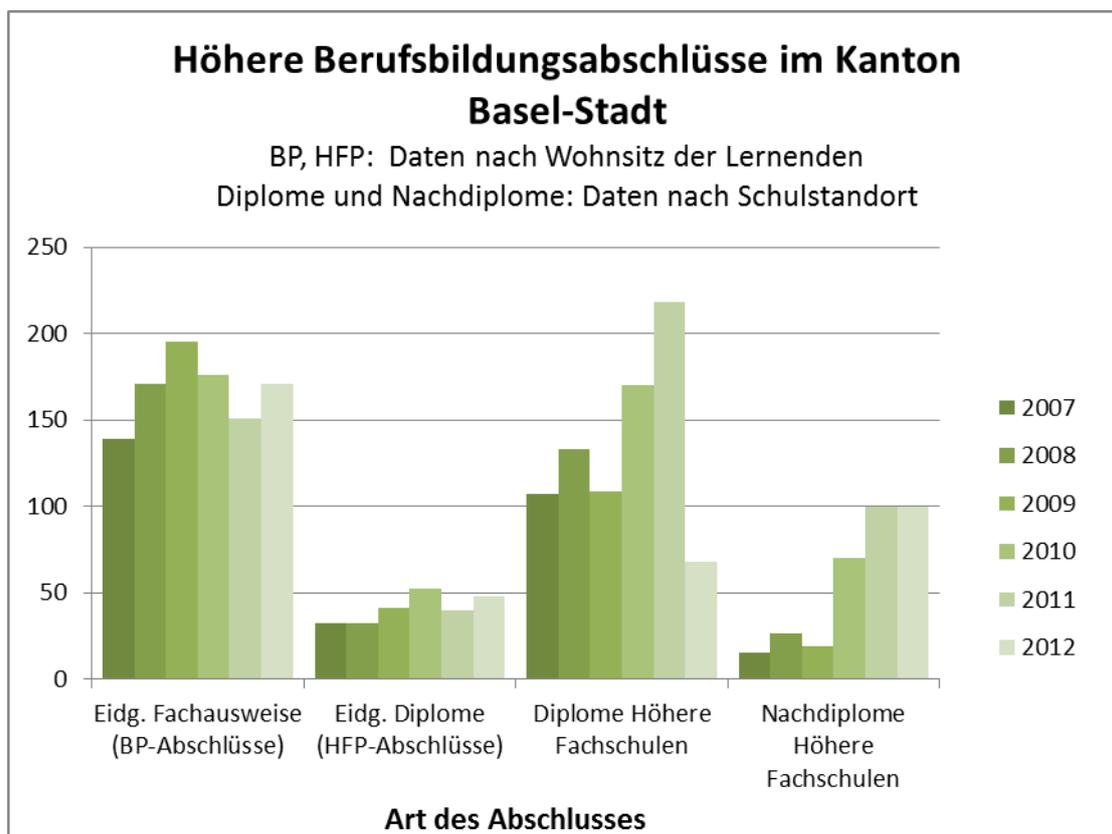
Kommentar: Auf der Tertiärstufe B (höhere Berufsbildung) dominieren im Kanton Basel-Stadt bei den Ausbildungen an öffentlichen Schulen die Vollzeit-Ausbildungen. Rund zwei von drei Studierenden besuchen eine solche Ausbildung, die berufsbegleitenden Ausbildungen kommen auf einen Anteil von etwa einem Drittel. Die Zahl der Studierenden der höheren Berufsbildung ist in den letzten Jahren tendenziell eher angestiegen, wobei ein klarer Trend nicht ersichtlich ist.

8.6 Höhere Berufsbildungsabschlüsse (BP, HFP, HF)

Die nachfolgenden Zahlen stammen vom Bundesamt für Statistik (BFS). Sie beziehen sich bei den Berufsprüfungen und den HFP-Abschlüssen auf den Wohnsitz der Studierenden, bei den Abschlüssen der Höheren Fachschulen auf den Schulstandort. Basler Studierende, die ihren Abschluss an einer Höheren Fachschule ausserhalb des Kantons Basel-Stadt erlangt haben, sind daher bei den nachfolgenden Zahlen nicht berücksichtigt.

	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Eidg. Fachausweise (BP-Abschlüsse)	139	171	195	176	151	171
Frauenanteil	45%	47%	45%	44%	44%	42%
Eidg. Diplome (HFP-Abschlüsse)	32	32	41	52	40	48
Frauenanteil	13%	34%	15%	17%	35%	15%
Diplome Höhere Fachschulen (HF-Diplome)¹	107	133	109	170	218¹	68
Frauenanteil	15%	19%	33%	31%	55%	26%
Nachdiplome Höhere Fachschulen (HF-Nachdiplome)	15	26	19	70	100	100
Frauenanteil	7%	27%	16%	59%	38%	41%

¹ 2011 wurde das Bildungszentrum Gesundheit mit Standort Münchenstein vom BFS irrtümlich miteingerechnet. Dies erklärt die höhere Anzahl HF-Diplome und den höheren Frauenanteil im Jahr 2011.



Kommentar: Bei allen höheren Berufsbildungsabschlüssen sind die Frauen anteilmässig in der Minderheit, zum Teil sogar deutlich. Am höchsten ist der Frauenanteil bei den Berufsprüfungen, am niedrigsten bei den HFP-Abschlüssen.

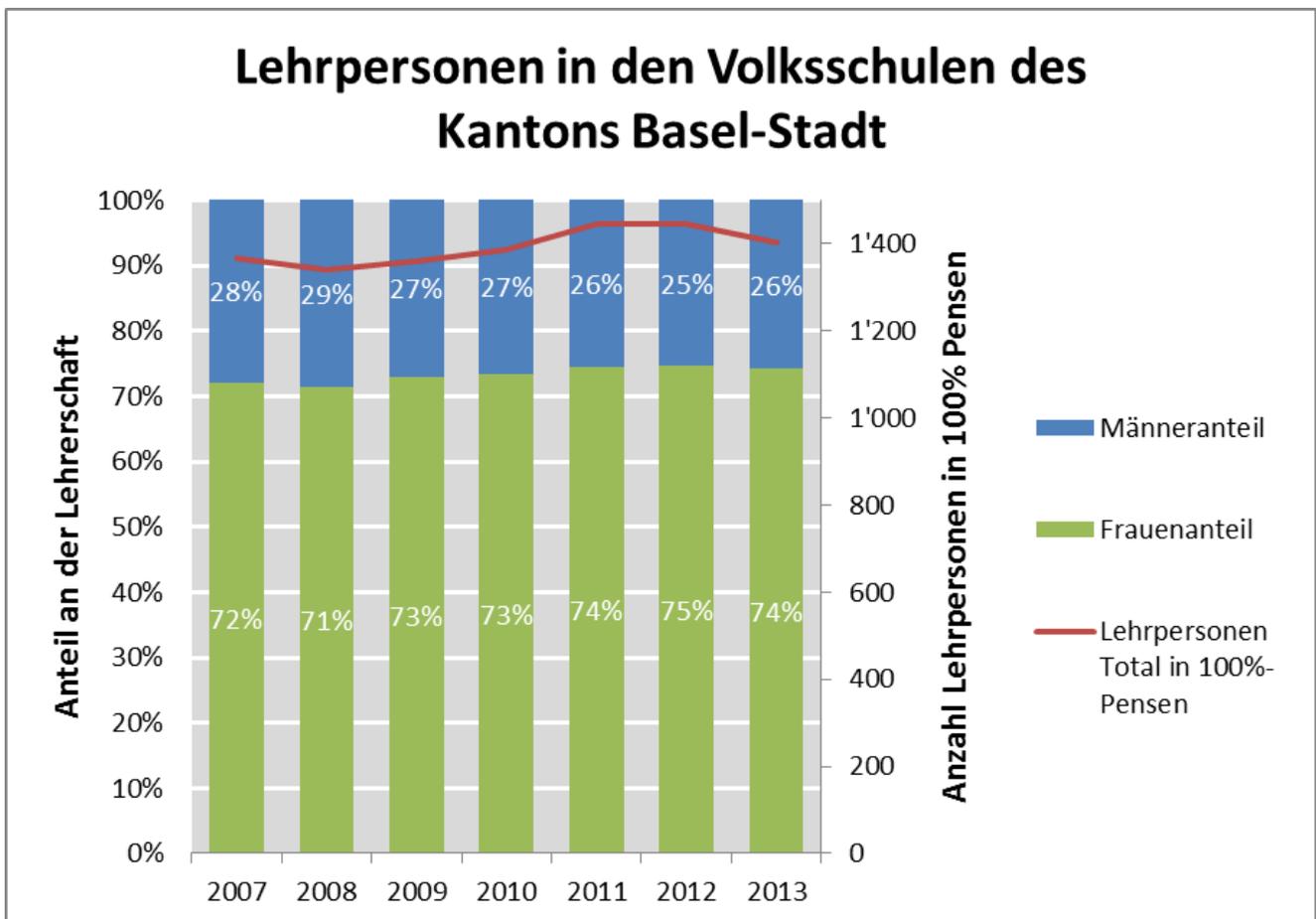
Die Zahl der höheren Berufsbildungsabschlüsse hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen (von 2007 bis 2012 um +32%), wobei das Interesse an BP-Abschlüssen derzeit am grössten ist.

9. Lehrpersonen und Dozierende

9.1 Lehrpersonen in den Volksschulen

In der nachfolgenden Tabelle wird die Zahl der Lehrpersonen der Volksschulen des Kantons Basel-Stadt abgebildet. Diese umfasst die Kindergärten, die Primar-, Orientierungs- und Weiterbildungsschulen sowie Heilpädagogische Schulen und Heimschulen.

Volksschulen	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Lehrpersonen Total in 100%-Pensen	1'366	1'339	1'359	1'387	1'447	1'445	1'402
Lehrpersonen Total	2'060	2'027	2'032	2'047	2'192	2'199	1'881
Frauenanteil Lehrerschaft	72%	71%	73%	73%	74%	75%	74%
Anteil Lehrpersonen mit Teilzeitpensum	79%	79%	79%	79%	80%	79%	80%
Durchschnittspensum Lehrpersonen	66%	66%	67%	68%	66%	66%	75%



Kommentar: 2013 waren knapp 1'900 Lehrpersonen in den Volksschulen tätig, mehrheitlich Frauen: Ihr Anteil hat in den letzten Jahren leicht zugenommen und lag 2013 bei 74%. In Vollzeitpensen umgerechnet wären dies 1'402 Vollzeitstellen.

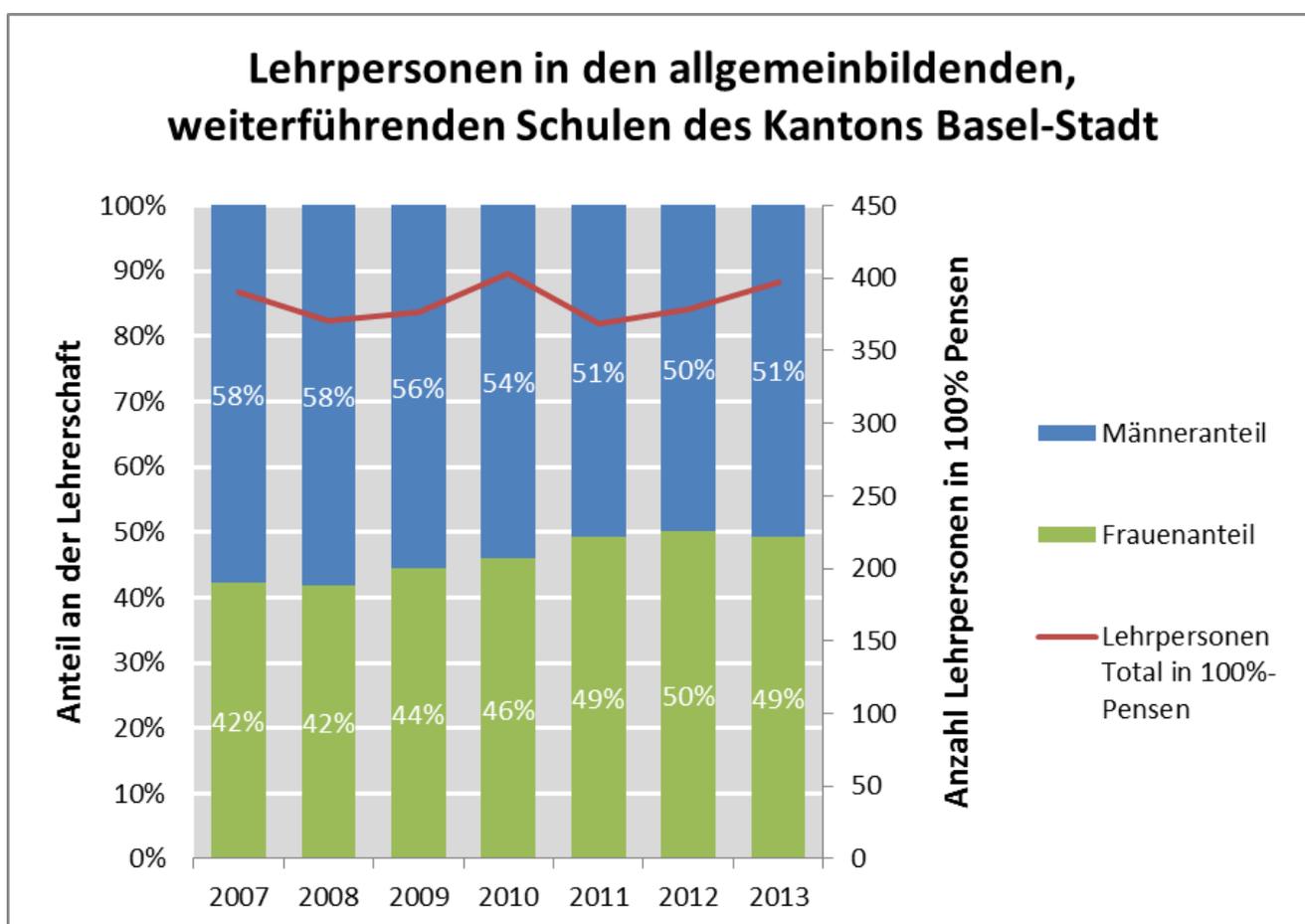
Die grosse Mehrheit der Lehrpersonen der Volksschulen arbeitet jedoch Teilzeit: 80% hatten 2013 kein Vollzeitpensum. Das Durchschnittspensum ist in den letzten Jahren gestiegen und liegt heute bei 75%, 2007 waren es 66%.

9.2 Lehrpersonen der allgemeinbildenden, weiterführenden Schulen

In der nachfolgenden Tabelle wird die Zahl der Lehrpersonen an den allgemeinbildenden, weiterführenden Schulen des Kantons Basel-Stadt abgebildet. Diese umfassen die fünf öffentlichen Gymnasien, die Wirtschaftsmittelschule¹ und die Fachmaturitätsschule.

Allgemeinbildende, weiterführende Schulen	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Lehrpersonen Total in 100%-Pensen	390	371	377	403	368	379	397
Lehrpersonen Total	587	557	581	623	611	604	563

Frauenanteil Lehrerschaft	42%	42%	44%	46%	49%	50%	49%
Anteil Lehrpersonen mit Teilzeitpensum	72%	72%	74%	76%	78%	77%	79%
Durchschnittspensum Lehrpersonen	66%	67%	65%	65%	60%	63%	71%



Kommentar: An den allgemeinbildenden, weiterführenden Schulen (AWS) waren 2013 563 Lehrpersonen tätig (inklusive der Wirtschaftsmittelschule).

Im Gegensatz zu den Volksschulen sind Frauen und Männer in der Lehrerschaft der allgemeinbildenden, weiterführenden Schulen fast gleich stark vertreten: Der Frauenanteil lag 2013 bei rund 49%, 2007 hatte er erst bei 42% gelegen.

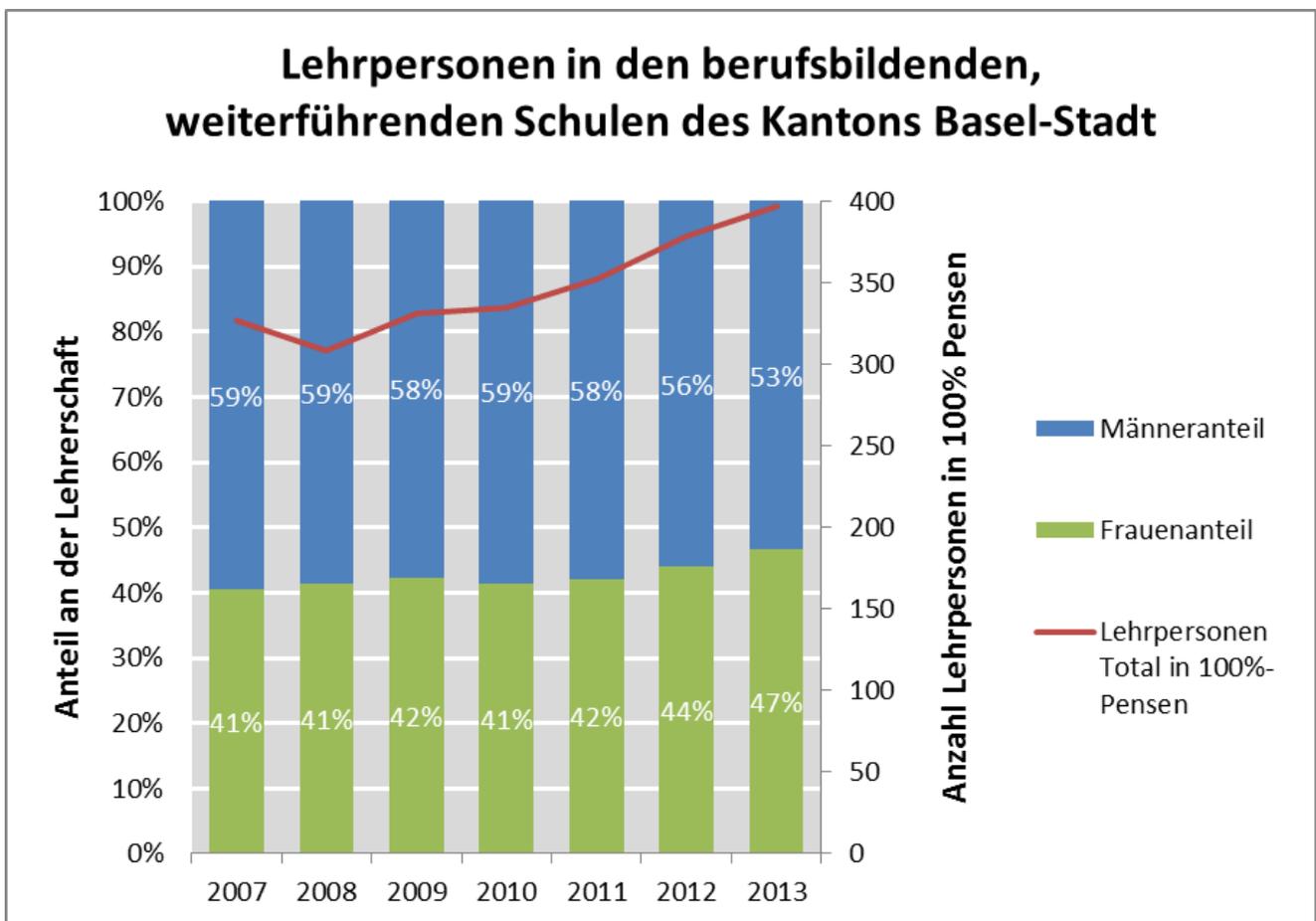
Die grosse Mehrheit der Lehrpersonen arbeitet auch auf dieser Schulstufe Teilzeit. Mit 79% ist der Anteil der Lehrpersonen mit Teilzeitpensum fast gleich hoch wie in den Volksschulen (80%). Das Durchschnittspensum hat sich sehr ähnlich wie in den Volksschulen entwickelt. Auch hier ist in den letzten Jahren eine Zunahme zu verzeichnen: Von 66% (2007) auf 71% (2013).

¹ Die Lehrpersonen der Wirtschaftsmittelschule sind (im Gegensatz zu den Lernendenzahlen) unter den allgemeinbildenden Schulen aufgelistet. Dies liegt darin begründet, dass das Wirtschaftsgymnasium und die Wirtschaftsmittelschule räumlich am selben Ort sind und die Lehrpersonen dort teilweise in beiden Schulen unterrichten.

9.3 Lehrpersonen an den berufsbildenden, weiterführenden Schulen

In der nachfolgenden Tabelle wird die Zahl der Lehrpersonen an den berufsbildenden, weiterführenden Schulen des Kantons Basel-Stadt abgebildet. Diese umfassen hier die Allgemeine Gewerbeschule Basel (AGS), die Berufsfachschule Basel (BFS), die Schule für Gestaltung (SfG) und die Schule für Brückenangebote.

Berufsbildende, weiterführende Schulen	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Lehrpersonen Total in 100%-Pensen	327	308	331	335	353	379	397
Lehrpersonen Total	622	573	652	625	663	714	674
Frauenanteil Lehrerschaft	41%	41%	42%	41%	42%	44%	47%
Anteil Lehrpersonen mit Teilzeitpensum	85%	84%	86%	85%	84%	84%	82%
Durchschnittspensum Lehrpersonen	53%	54%	51%	54%	53%	53%	59%



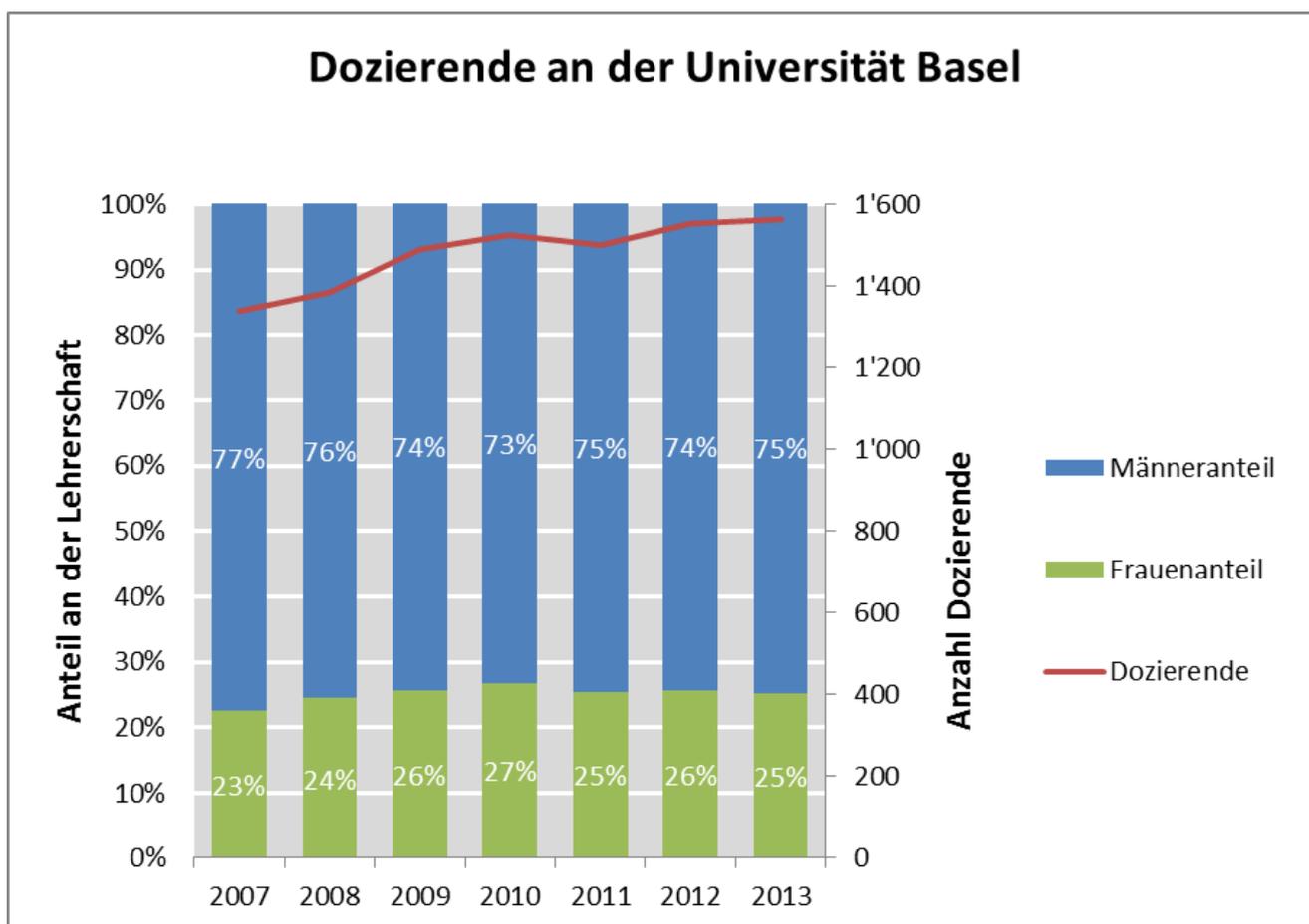
Kommentar: An den berufsbildenden, weiterführenden Schulen (BBS) sind heute 397 Lehrpersonen tätig. Eine Mehrheit davon sind Männer (53%) auch wenn der Frauenanteil in den letzten Jahren zugenommen hat. In den berufsbildenden, weiterführenden Schulen ist der Anteil Lehrpersonen mit einem Teilzeitpensum noch grösser als in der Volksschule und in den allgemeinbildenden Schulen: 82% der Lehrkräfte arbeiten Teilzeit. Dabei ist das durchschnittliche Pensum deutlich kleiner als bei den anderen Schulen (2013: 59%). Neben dem Unterrichten gehen viele Lehrkräfte der berufsbildenden, weiterführenden Schulen noch einer weiteren beruflichen Tätigkeit nach.

9.4 Dozierende an der Universität Basel

Alle Dozierenden	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Ordinarien	168	171	176	175	167	169	180
Extraordinarien	113	105	101	107	111	117	114
Assistenzprofessuren	38	41	60	59	66	64	73
Lehrbeauftragte	1'021	1'067	1'152	1'184	1'156	1'204	1'195
Total	1'340	1'384	1'489	1'525	1'500	1'554	1'562

Frauenanteile

Ordinarien	15%	15%	15%	15%	16%	17%	18%
Extraordinarien	12%	14%	15%	16%	15%	15%	15%
Assistenzprofessuren	29%	24%	32%	32%	29%	28%	29%
Lehrbeauftragte	25%	27%	28%	29%	28%	28%	27%
Frauenanteil insgesamt	23%	24%	26%	27%	25%	26%	25%



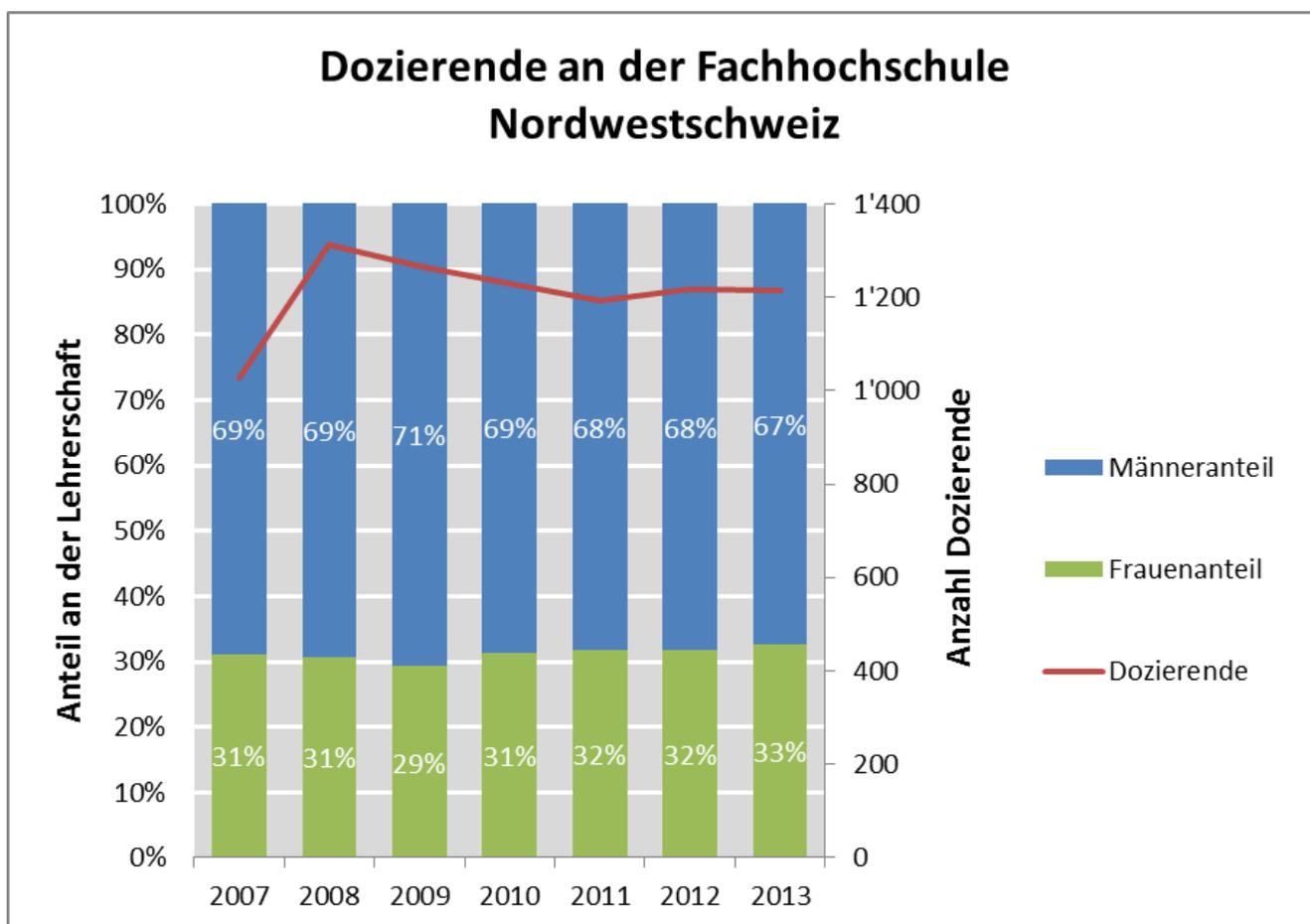
Kommentar: Entsprechen der Entwicklung bei den Studentenzahlen (s. Kap. 8.1) hat auch die Zahl der Dozentinnen und Dozenten an der Universität Basel in den letzten Jahren zugenommen. Rund ein Viertel der Dozierenden sind dabei Frauen, dabei gibt es jedoch grössere Unterschiede je nach Anstellungsverhältnis. Am stärksten sind die Frauen bei den Assistenzprofessuren vertreten.

9.5 Dozierende an der Fachhochschule Nordwestschweiz

Alle Dozierenden	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Dozierende im Gesamtauftrag	398	431	449	442	458	457	451
Dozierende ohne Gesamtauftrag	630	882	816	787	736	761	764
Dozierende Total	1'028	1'313	1'265	1'229	1'194	1'218	1'215

Frauenanteile

Dozierende im Gesamtauftrag	22%	22%	22%	24%	25%	23%	24%
Dozierende ohne Gesamtauftrag	37%	35%	33%	36%	36%	37%	38%
Frauenanteil insgesamt	31%	31%	29%	31%	32%	32%	33%



Kommentar: Trotz eines deutlichen Anstiegs bei den Studentenzahlen (s. Kap. 8.3) ist die Zahl der Dozierenden an der FHNW in den letzten Jahren weitgehend konstant geblieben. Gegenwärtig unterrichten dort rund 1'200 Personen.

Ein Drittel der Dozierenden sind dabei Frauen, dieser Anteil hat sich in den letzten Jahren kaum verändert.

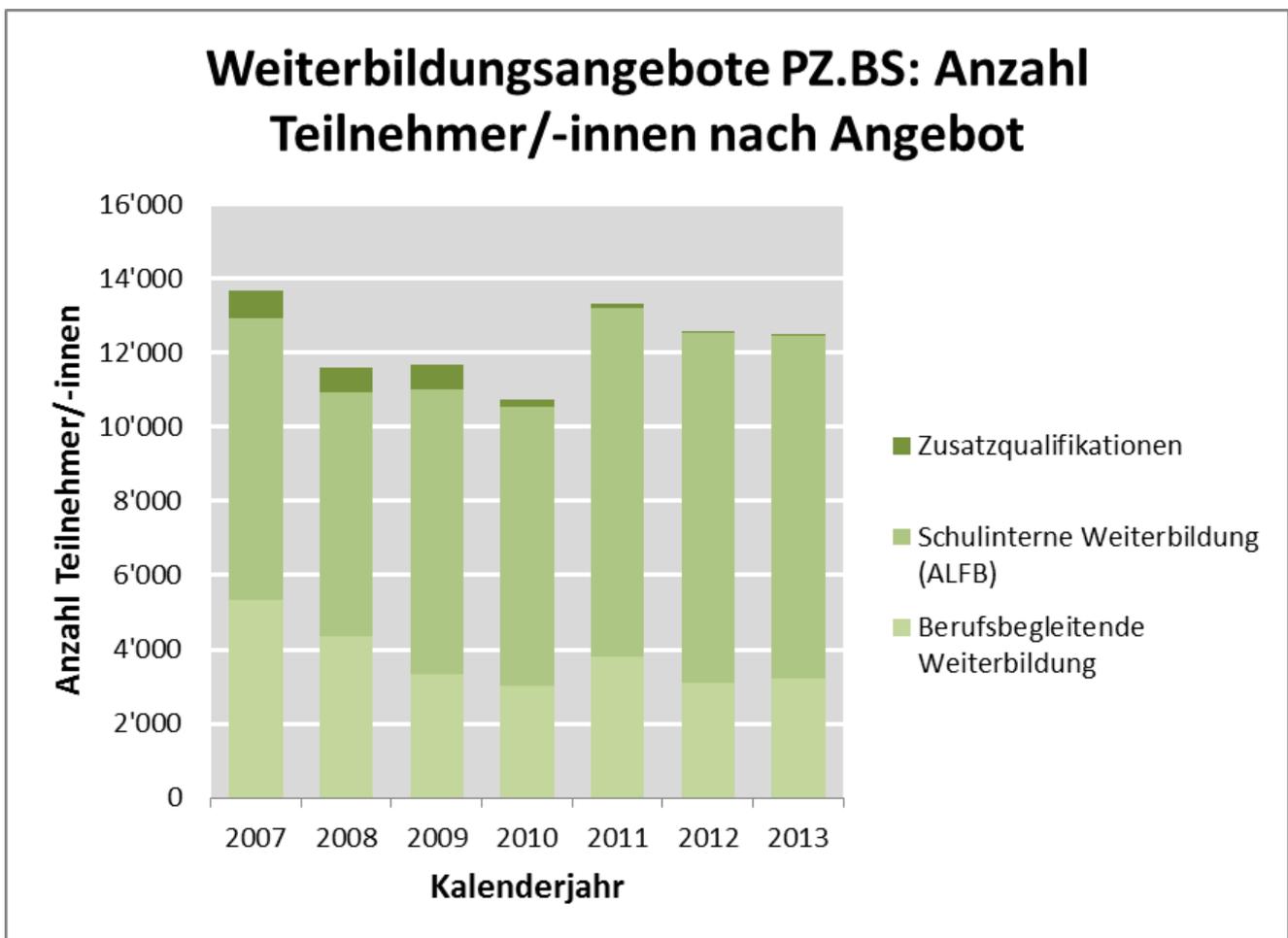
9.6 Weiterbildungsangebote und Beratungen PZ.BS

In der nachfolgenden Tabelle sind die Weiterbildungsangebote und Beratungen des Pädagogischen Zentrums Basel-Stadt (PZ.BS) aufgelistet.

Anzahl Teilnehmende	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Berufsbegleitende Weiterbildung	5'345	4'367	3'356	3'040	3'819	3'110	3'228
Schulinterne Weiterbildung (ALFB)	7'583	6'562	7'662	7'494	9'399	9'442	9'209
Zusatzqualifikationen	728	661	659	198	89	19	8
Weiterbildungsangebote total	13'656	11'590	11'677	10'732	13'307	12'571	12'445

Beratungen für Lehrerinnen und Lehrer

Anzahl beratene Personen	196	247	280	245	314	271	349
--------------------------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----



Kommentar: Das meistgenutzte Weiterbildungsformat ist seit vielen Jahren die schulinterne Weiterbildung (ALFB). 2013 wurden in diesem Bereich 9'209 Teilnehmerinnen und Teilnehmer verzeichnet. Die Kurse der berufsbegleitenden Weiterbildung (FKA) werden pro Jahr im Schnitt von 3'800 Teilnehmenden – überwiegend aus den Kantonen Basel-Stadt und Baselland – besucht. Bei den vom PZ.BS angebotenen Zusatzqualifikationen ist ein massiver Rückgang auszumachen. Dies erklärt sich einerseits durch die Einstellung der Intensivweiterbildung APTn, andererseits werden vermehrt Angebote finanziert, die von externen Trägern durchgeführt und administriert werden.

Die Anzahl Personen, welche die Beratung für Lehrerinnen und Lehrer des PZ.BS in Anspruch nimmt, ist in den letzten Jahren deutlich angestiegen.

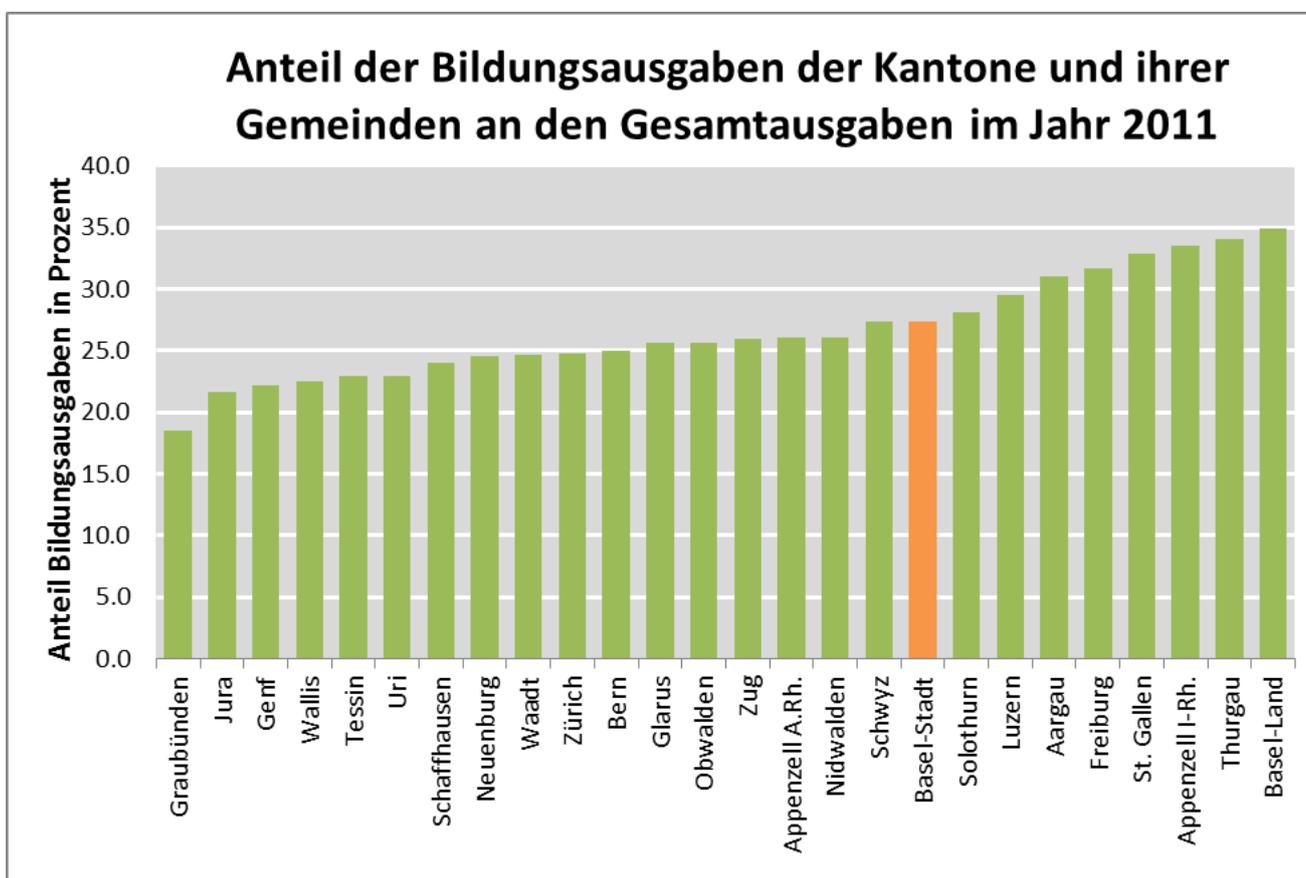
10. Bildungsausgaben

10.1 Prozentualer Anteil der Bildungsausgaben an den Gesamtausgaben

Die nachfolgenden Zahlen stammen vom Bundesamt für Statistik (BFS). Sie geben an, wie viel der Kanton Basel-Stadt inklusive der Landgemeinden Riehen und Bettingen in die Bildung investiert und setzen diese Ausgaben ins Verhältnis zu den Gesamtausgaben. Die aktuellsten vorliegenden Zahlen betreffen das Jahr 2011.

	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Bildungsausgaben Total in 1000 CHF	964'609	1'037'532	1'012'810	1'033'449	1'099'195	1'146'875
Bildungsausgaben CHF pro Einw.	5'219	5'601	5'426	5'500	5'943	n.n.b.
Bildungsausgaben CHF pro junge Einw. ¹	19'239	20'557	19'841	20'144	22'671	n.n.b.
Anteil Bildung an Gesamtausgaben in %	23.2	19.8	22.6	26.2	25.1	27.3

¹ Alter zwischen 4 und 29 Jahren (= potentielle Bezüger von Bildungsangeboten)

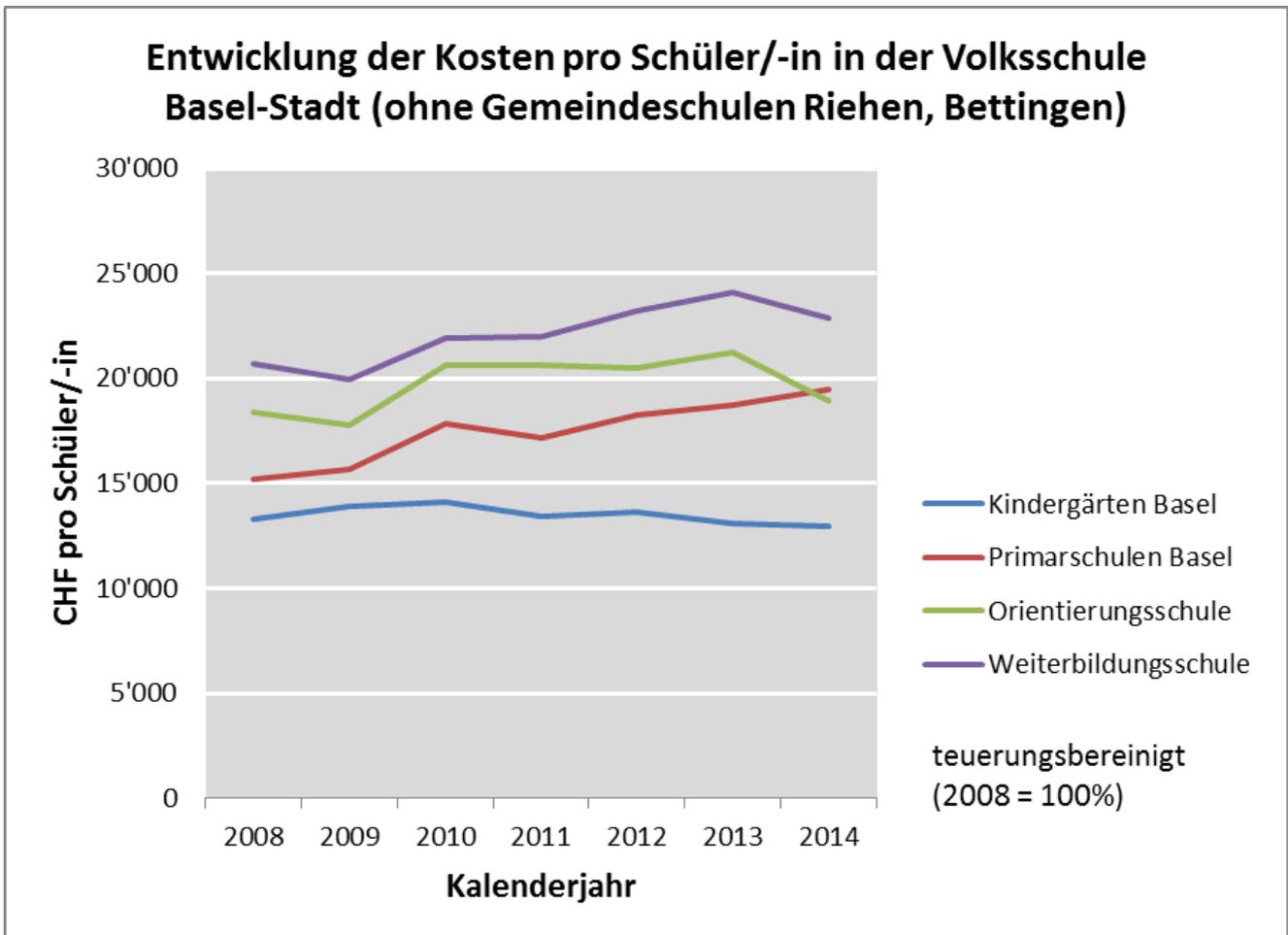


Kommentar: Laut den Kennzahlen des Bundesamtes für Statistik gab der Kanton Basel-Stadt (inklusive der Landgemeinden Riehen und Bettingen) im Jahr 2011 rund 27% seiner Ausgaben für den Bereich Bildung aus. Der Vergleich mit anderen Kantonen zeigt, dass der Kanton Basel-Stadt damit im Mittelfeld liegt. Pro Einwohner und Jahr investierte der Kanton Basel-Stadt über die Jahre 2006 bis 2011 durchschnittlich rund CHF 5'600 in die Bildung.

10.2 Ausgaben pro Schülerin/Schüler in der Volksschule

In der nachfolgenden Tabelle sind die Kosten pro Schüler/in der Volksschule teuerungsbereinigt ausgewiesen (2014: budgetierte Werte). Basis für die Berechnung sind die Ist-Schülerzahlen im Verhältnis zum budgetierten, ordentlichen Nettoaufwand inkl. Mieten. Bei den Primarstufen (Kindergarten und Primarschule) wurden nur die Schulen der Stadt Basel berücksichtigt (ohne Gemeindeschulen Riehen und Bettingen). Die Kosten beziehen sich hier auf das Kalenderjahr, nicht das Schuljahr.

Stufe		2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Kindergärten Basel	CHF	13'296	13'890	14'127	13'445	13'612	13'126	12'969
Primarschulen Basel	CHF	15'174	15'661	17'823	17'141	18'262	18'759	19'482
Orientierungsschule	CHF	18'422	17'764	20'654	20'634	20'494	21'223	18'946
Weiterbildungsschule	CHF	20'675	19'970	21'937	21'987	23'210	24'090	22'857



Kommentar: Bedingt durch das steigende Lohngefüge bei den Lehrpersonen (resp. steigendem Ausbildungsgrad), sind die Kosten pro Schüler/-in umso höher, je höher die betrachtete Schulstufe ist. Auf der Stufe Kindergarten sind die Kosten pro Schülerin und Schüler in den letzten Jahren annähernd konstant geblieben. Auf den höheren Schulstufen sind jedoch leichte Anstiege zu verzeichnen, die verschiedene Ursachen haben: Ab Budget 2010 erfolgte die Auflösung der Kleinklassen und Integration in die Volksschule, was zu einer Steigerung der Kosten pro Schüler/-in führte. Ab Budget 2011 wird Frühfranzösisch (Passepartout) ab der 3. Primarklasse unterrichtet, was zu Kostensteigerungen führte.

10.3 Ausgaben pro Schülerin/Schüler in den weiterführenden Schulen

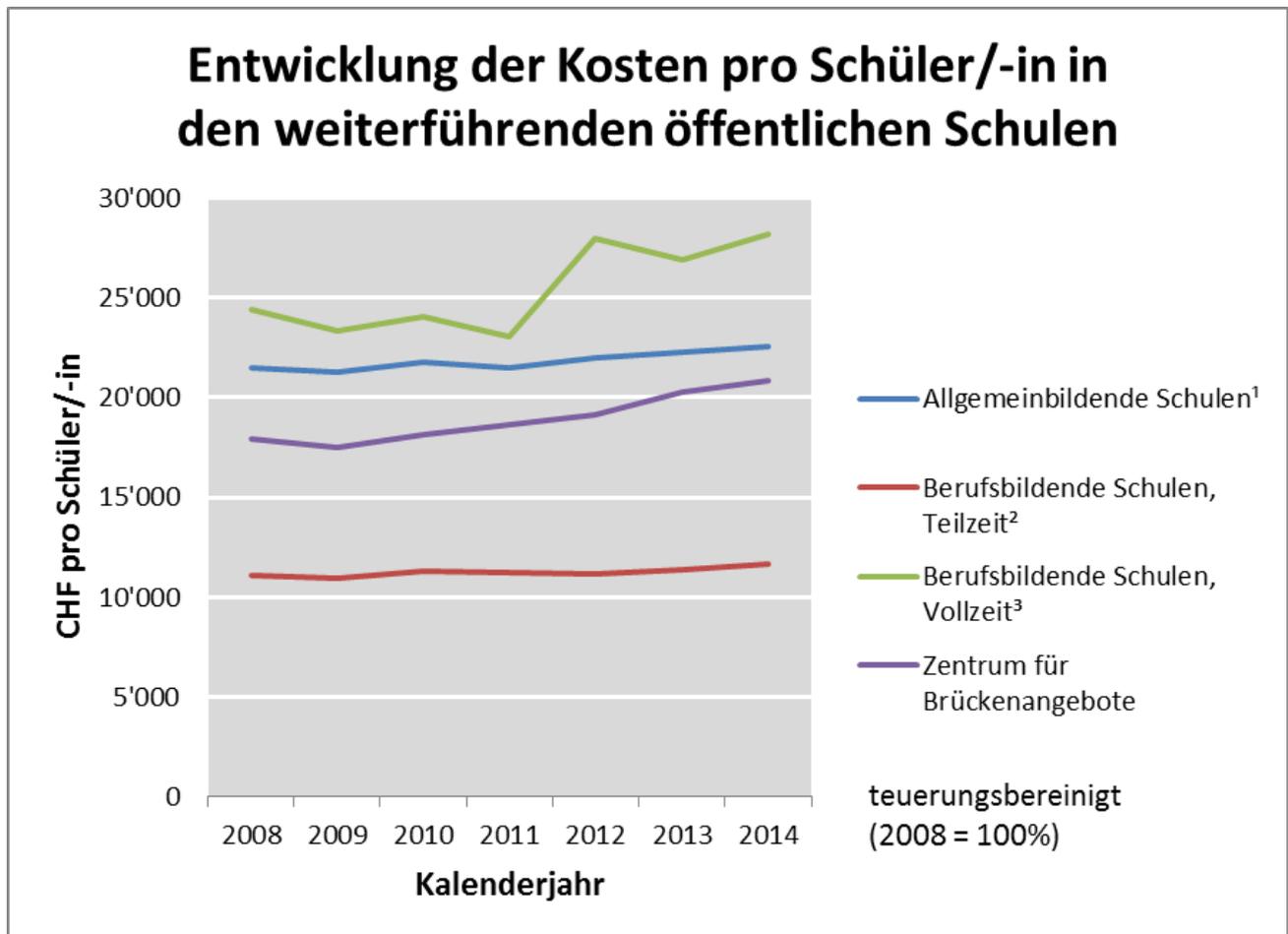
In der nachfolgenden Tabelle sind die Kosten pro Schüler/in der weiterführenden Schulen teuerungsbereinigt ausgewiesen (2014: budgetierte Werte). Basis für die Berechnung sind die Ist-SchülerInnen-Zahlen im Verhältnis zum budgetierten, ordentlichen Nettoaufwand inklusive Mieten. Die Kosten beziehen sich hier auf das Kalenderjahr, nicht das Schuljahr.

Weiterführende Schulen	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Allgemeinbildende Schulen ¹	21'509	21'256	21'747	21'477	22'005	22'240	22'554
Berufsbildende Schulen, Teilzeit ²	11'100	10'968	11'281	11'222	11'191	11'348	11'639
Berufsbildende Schulen, Vollzeit ³	24'427	23'335	24'068	23'085	27'969	26'865	28'209
Zentrum für Brückenangebote	17'932	17'521	18'163	18'634	19'173	20'275	20'840

¹ Gymnasien und Fachmaturitätsschule, bis 2008 inklusive Wirtschaftsmittelschule, danach ohne

² Allgemeine Gewerbeschule Basel (AGS), Berufsfachschule Basel (BFS)

³ Schule für Gestaltung, ab 2009 inklusive Wirtschaftsmittelschule, ab 2012 inklusive Bildungszentrum Gesundheit (BZG)



Kommentar: Die Kosten pro Schüler/-in sind in den Vollzeitschulen aufgrund des höheren Betreuungsaufwandes höher als in den Teilzeit-Schulen (Duales System). Der Anstieg 2012 bei den berufsbildenden Vollzeitschulen ist darauf zurückzuführen, dass ab diesem Jahr auch das Bildungszentrum Gesundheit berücksichtigt wurde. Diese Schule benötigt für den Ausbildungsbetrieb eigene Analytik-Labors, was den Betrieb verteuert.

11. Weitere Infos

- Eine detaillierte Beschreibung des Baselstädtischen Schulsystems vor der Umsetzung der Schulharmonisierung findet sich im **Bildungsbericht Basel-Stadt 2010/11**. Er ist im Internet abrufbar unter:

<http://www.ed-bs.ch/bildung/kommunikation/statistiken-und-bildungsmonitoring/bildungsbericht-bs-2011.pdf>

Gedruckte Exemplare können bei folgender Adresse bezogen werden:

Erziehungsdepartement Basel-Stadt, Bildungskoordination, Leimenstr. 1, 4001 Basel

- Ein Quervergleich der Bildungssysteme in der Region Nordwestschweiz findet sich im **Bildungsbericht Nordwestschweiz 2012**. Er ist im Internet abrufbar unter:

<http://www.bildungsraum-nw.ch/>

Auch hier können gedruckte Exemplare bei folgender Adresse bezogen werden:

Erziehungsdepartement Basel-Stadt, Bildungskoordination, Leimenstr. 1, 4001 Basel

- Weitere **Statistiken** zum Baselstädtischen Schulsystem finden sich auf der Internet-Seite des Statistischen Amtes Basel-Stadt:

<http://www.statistik-bs.ch/tabellen/t15>

- Die aktuellsten **Statistiken des Erziehungsdepartementes Basel-Stadt** finden sich auf folgender Internet-Seite:

<http://www.bildungsstatistik.bs.ch>

- Kennzahlen zu **Tagesheimen und Tagesfamilien** im Kanton Basel-Stadt finden sich auf der Homepage des Bereichs Jugend, Familie und Sport unter folgendem Link:

<http://www.ed-bs.ch/jfs/ueber-uns/aktuelles-projekte/jfs-in-zahlen>

- Die **gesamtschweizerischen Bildungsstatistiken** sind auf der Homepage des Bundesamtes für Statistik, abrufbar unter:

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/15.html>